



# Schlüsselindikatoren zum Fachkräftemangel in Österreich

Fachkräfte radar I

Helmut Dornmayr  
Birgit Winkler

***ibw***

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

## Impressum

Schlüsselindikatoren zum Fachkräftemangel  
Fachkräft radar – Teil 1  
ibw-Forschungsbericht Nr. 191, Wien 2018  
Helmut Dornmayr, Birgit Winkler  
ISBN 978-3-903210-58-5

Medieninhaber und Herausgeber  
ibw  
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft  
ibw Austria - Research & Development in VET  
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)  
Rainergasse 38 I 1050 Wien  
+43 1 545 16 71-0  
[www.ibw.at](http://www.ibw.at)  
ZVR-Nr.: 863473670

Foto (Titelseite)  
Quelle: fotolia.com, Urheber: frender, Foto-ID: #85149396

Kontakt  
Helmut Dornmayr (Projektleitung), [dornmayr@ibw.at](mailto:dornmayr@ibw.at)  
Birgit Winkler, [winkler@ibw.at](mailto:winkler@ibw.at)

Diese Publikation wurde erstellt im Auftrag von:



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Indikatoren zur Analyse des Fachkräftebedarfs in Österreich</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Stellenandrangsziffer als Indikator für den Fachkräftebedarf</b> .....	<b>7</b>
<b>3.1</b>	<b>Berechnungsvarianten der Stellenandrangsziffer</b> .....	<b>7</b>
<b>3.2</b>	<b>Stellenandrang in ausgewählten Berufen</b> .....	<b>28</b>
	<i>Stellenandrang im Beruf Bau- und Möbeltischler/in</i> .....	30
	<i>Stellenandrang im Beruf Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln</i> .....	32
	<i>Stellenandrang im Beruf Gaststättenkoch/-köchin</i> .....	34
	<i>Stellenandrang im Beruf Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in</i> .....	36
	<i>Stellenandrang im Beruf Ingenieur/in für Maschinenbau</i> .....	38
	<i>Stellenandrang im Beruf Elektroinstallateur/in</i> .....	40
	<i>Stellenandrang im Beruf Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung</i> .....	42
	<i>Stellenandrang im Beruf Friseur/in und Maskenbildner/in</i> .....	44
	<i>Stellenandrang im Beruf Schlosser/in</i> .....	46
	<i>Stellenandrang im Beruf Kfz-Mechaniker/in</i> .....	48
<b>4</b>	<b>Offene-Stellen-Erhebung von Statistik Austria</b> .....	<b>50</b>
<b>5</b>	<b>Entwicklung der Lehrlingszahlen</b> .....	<b>54</b>
<b>6</b>	<b>Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe</b> .....	<b>60</b>
<b>7</b>	<b>Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende</b> .....	<b>62</b>
<b>8</b>	<b>Arbeitslosenquoten gemäß AMS</b> .....	<b>64</b>
<b>9</b>	<b>Pendelwanderung</b> .....	<b>67</b>
<b>9.1</b>	<b>Pendelwanderung unter den Erwerbstätigen Österreichs</b> .....	<b>67</b>
<b>9.2</b>	<b>Pendelwanderung unter den Lehrlingen Österreichs</b> .....	<b>71</b>
<b>10</b>	<b>Altersstruktur der Erwerbstätigen</b> .....	<b>73</b>
<b>11</b>	<b>Entwicklung und Prognose des Arbeitskräfteangebots</b> .....	<b>77</b>
<b>12</b>	<b>Beschäftigtenentwicklung</b> .....	<b>84</b>
<b>13</b>	<b>Schlussfolgerungen</b> .....	<b>87</b>

## 1 Einleitung

Der gegenständliche Bericht zielt auf eine Zusammenschau und Aufbereitung aktueller Indikatoren zu Fachkräftebedarf und -mangel ab. Die hier vorliegenden sekundäranalytischen Auswertungen dienen dazu, fundierte und kurzfristige Aussagen zum Fachkräftemangel in Österreich auf nationaler und regionaler Ebene tätigen zu können. Dabei wird auf offizielle Datenbestände zurückgegriffen, die mit der zentralen Zielsetzung der Beschreibung des Fachkräftemangels analysiert und (grafisch) aufbereitet werden. Im Fokus steht die Vermittlung kompakter und anschaulicher Informationen / Übersichten zum Fachkräftemangel in Österreich unter Einbeziehung regionaler Aspekte.

Insgesamt bildet die hiesige Zusammenschau an vorliegenden Daten / Befunden (Schlüsselindikatoren) in Kombination mit einer zeitnahen Erhebung (Unternehmensbefragung) zu Fachkräftebedarf/-mangel den sogenannten Fachkräftenradar, der regelmäßig (jährlich) durchgeführt werden soll und in seiner Gesamtheit ein umfassendes, aktuelles und dynamisches Bild betreffend den Fachkräftemangel und -bedarf in Österreich zeichnet. Die Bedeutsamkeit der Etablierung des Fachkräftenradars ergibt sich aus dem Umstand, dass in Österreich bislang ein Defizit an regelmäßig erhobenen, spezifischen und umfassenden Informationen zum Fachkräftebedarf der Unternehmen besteht. Somit liegen nun aktuelle, zeitnahe und empirisch fundierte Befunde zu Fachkräftemangel, Qualifizierung, Kompetenzanforderungen und Beschäftigungserwartungen sowie Anstellungswünschen seitens der Arbeitgebenden vor.

## 2 Indikatoren zur Analyse des Fachkräftebedarfs in Österreich

Die nachfolgenden sekundäranalytischen Auswertungen zielen unter Rückgriff auf offizielle Datenbestände auf die Analyse der Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage und des Arbeitskräfteangebots ab. Je nach Datenbestand erfolgt die Aufbereitung der Daten zum Fachkräftebedarf auch auf verschiedenen Ebenen regional differenziert sowie auch für unterschiedliche Berufe / Berufsgruppen und Qualifikationsniveaus. Weiters erfolgt – etwa im Fall des Stellenandrangs – eine Zeitreihenbetrachtung, die aufzeigt, ob bzw. inwieweit der Fachkräftebedarf in den vergangenen Jahren Veränderungen unterlegen ist.

Nachfolgende Indikatoren werden als Schlüsselindikatoren zum Fachkräftebedarf herangezogen (siehe Tabelle 2-1):

**Tabelle 2-1 Indikatoren zur Analyse des Fachkräftebedarfs**

Indikator	Berufliche Gliederung	Qualifikationsebene	Quelle
Stellenandrang I: Bestand Arbeitslose ohne Einstell- zusage mit mind. Lehrabschluss / Bestand sofort verfügbare offene Stellen (mind. Lehrabschluss) (Jahresdurchschnitt der Monats- stichtage)	Berufe (AMS 4-Steller) und Berufsgruppen (AMS 2-Steller)	Indirekt (mind. Lehrabschluss)	AMS
Stellenandrang II: Zugänge Arbeitslose ohne Einstellzusage mit mind. Lehrab- schluss / Zugänge offene Stellen insgesamt (mind. Lehrabschluss) (Jahressumme)	Berufe (AMS 4-Steller) und Berufsgruppen (AMS 2-Steller)	Indirekt (mind. Lehrabschluss)	AMS
Offene-Stellen-Quote und Verän- derung der offenen Stellen	ISCO-Berufshaupt- gruppen	Ja	Offene-Stellen-Erhebung Statistik Austria
Stellenandrang Lehrstellenmarkt: Lehrstellensuchende (AMS) / beim AMS gemeldete offene Lehrstellen (sofort und nicht sofort verfügbar)	-	Nur Lehre (Wunsch- beruf)	AMS
Entwicklung Lehrlingszahlen	(Lehr-) Berufsgruppen	Nur Lehre	WKO-Lehrlingsstatistik
Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe	-	Schultyp	Schulstatistik
Altersstruktur der Erwerbstätigen	ISCO-Berufsgruppen; Wirtschaftsklassen (NACE32)	Ja	Mikrozensus; Hauptverband der österr. SV-Träger
Pendelwanderung Erwerbstätige	-	-	Abgestimmte Erwerbssta- tistik, Registerzählung 2011
Pendelwanderung Lehrlinge	-	Nur Lehre	WKO-Lehrlingsstatistik
Arbeitslosenquoten	-	-	AMS
Entwicklung und Prognose des Arbeitskräfteangebots	-	-	Hauptprognose der Bevölkerungsentwicklung, Statistik Austria
Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsklassen	Wirtschaftsklassen (ÖNACE)	-	Hauptverband der österr. SV-Träger

**Anmerkung:**

Die Verwendung des Online-Tools „Jobfeed“ zur Erfassung von Online-Inseraten ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich (dem AMS ist eine Datenweitergabe rechtlich nicht möglich).

### 3 Stellenandrangziffer als Indikator für den Fachkräftebedarf

#### 3.1 Berechnungsvarianten der Stellenandrangziffer

Die Stellenandrangziffer (Zahl der Arbeitslosen pro offene Stelle) bietet als Indikator für den Fachkräftebedarf den Vorteil, dass diese Kennzahl die Arbeitskräftenachfrage und das Arbeitskräfteangebot zueinander in Beziehung setzt. Konkret entspricht die Stellenandrangziffer der Zahl der Arbeitslosen je offene Stelle. Eine niedrige Stellenandrangziffer kann prinzipiell als Indiz für einen Fachkräftemangel gewertet werden, denn einer offenen Stelle steht dann statistisch gesehen nur eine (sehr) geringe Zahl an Arbeitslosen gegenüber.

Es gibt viele Varianten, den Stellenandrang zu berechnen. Generell kann zwischen einer Zugangs- und Bestandslogik unterschieden werden, was die Berechnung des Stellenandrangs anbelangt. Die **Zugangslogik** zeichnet sich dadurch aus, dass alle Zugänge – also alle neu beim AMS gemeldeten offenen Stellen oder Arbeitslose – im **Zeitraum** eines ganzen Jahres in die Stellenandrangberechnung einfließen. Im Falle der **Bestandslogik** beruht die Berechnung des Stellenandrangs hingegen auf Stichtagswerten (**Stichtagsbetrachtung**). Der Bestand – also alle beim AMS gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen zum Stichtag zu Monatsende – wird herangezogen, um den Stellenandrang zu berechnen. Um den Stellenandrang nach der Bestandslogik für ein Jahr zu ermitteln, wird die durchschnittliche Anzahl an beim AMS gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen der zwölf Monatsstichtage eines Jahres zur Stellenandrangberechnung herangezogen.

Neben dieser generellen Unterscheidung zwischen der Zugangs- und Bestandslogik können **unterschiedliche Berechnungsparameter** in die Stellenandrangberechnung einfließen. So muss eine inhaltliche und analytische Entscheidung getroffen werden, ob etwa alle beim AMS gemeldeten offenen Stellen oder lediglich die sofort verfügbaren offenen Stellen in die Berechnungen einfließen (sollen). Auf Seite des Arbeitskräfteangebots können ebenso alle Arbeitslosen oder aber nur Arbeitslose ohne Einstellzusage in die Berechnung des Stellenandrangs eingehen, wobei die Arbeitslosen nach zuletzt ausgeübtem Beruf oder Wunschberuf zu Berufen bzw. Berufsobergruppen zugeordnet und für die Berechnung herangezogen werden können. Bei der Auswahl der Berechnungsvariante des Stellenandrangs und der einzelnen Berechnungsparameter gibt es – solange es sich um plausible Konstellationen der Berechnungsparameter handelt – prinzipiell kein Falsch oder Richtig; die Entscheidung für eine Berechnungsweise muss inhaltlich sinnvoll, argumentier- und nachvollziehbar sein (siehe dazu die einzelnen Stärken und Schwächen der verschiedensten Stellenandrang-Berechnungsweise in den nachfolgenden Tabellen). Jede einzelne Berechnungsvariante weist Stärken und Schwächen auf, die auf ein Analysevorhaben zielgerichtet nach inhaltlichen und analytischen Gesichtspunkten abzuwägen sind. Die nachfolgenden Tabellen weisen die Stärken und Schwächen einzelner Stellenandrangberechnungen und Berechnungsparameter aus.

**Tabelle 3-1 Generelle Stärken (Vorteile) und Schwächen (Nachteile) einer Stellenandrang-Berechnung nach der Zugangs- und Bestandslogik**  
 Stellenandrang = Zahl an Arbeitslosen pro offener Stelle

Berechnungsvariante Stellenandrang	Berechnungsweise	Vorteile / Stärken	Nachteile / Schwächen
<b>ZUGANGSLOGIK generell</b>  <i>Wie viele Arbeitslose standen im gesamten Jahresverlauf wie vielen offenen Stellen gegenüber?</i>	<b>Zeitraumbetrachtung:</b> Alle im Laufe eines Jahres beim AMS neu arbeitslos vorgemerkten Personen ( <u>Jahressumme</u> ) werden allen beim AMS neu gemeldeten offenen Stellen eines gesamten Jahres gegen- übergestellt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Stellenandrang drückt die Arbeitsmarktsituation <b>in Summe über das gesamte Jahr gesehen</b>, und nicht nur an einzelnen Zeitpunkten/Stichtagen, aus.</li> <li>• Hohe Zellenbesetzung / Fallzahlen, bedingt dadurch, dass alle Neuzugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen (AL) und beim AMS gemeldeten offenen Stellen (OS) eines ganzen Jahres betrachtet werden, erlauben eine <b>regionale und berufliche Differenzierung mit ausreichend Fällen</b>, ohne dass der Stellenandrang dabei großen Zufallsfaktoren und schwer interpretierbaren Schwankungen durch kleine Fallzahlen unterliegt.</li> <li>• <b>Aktuellere Werte:</b> Der „Altbestand“ (Vorjahresbestand) an OS und vorgemerkten AL wird nicht (mehr) erfasst, es gehen nur die Neuzugänge in die Berechnungen ein. Dies ist insofern zielführend, weil schwer/kaum vermittelbare offene Stellen und (Langzeit-) Arbeitslose oft nicht wirklich als tatsächlich bestehende/s Angebot/Nachfrage gewertet werden können.</li> <li>• Dadurch, dass die Stellenandrangberechnung mit Zugangsdaten alle Neuzugänge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Da sich der Status der offenen Stellen im Jahresverlauf ändern kann, d. h. aus nicht sofort verfügbaren offenen Stellen werden im Jahresverlauf vermutlich offene Stellen, ist ein <b>plausibles Verwenden von Daten zu offenen Stellen nach feineren Ausprägungen</b> (sofort/nicht sofort verfügbar etc.) <b>wenig sinnvoll</b>. Wird die Zugangslogik angewandt, werden sinnvollerweise also alle Neuzugänge an offenen Stellen für die Berechnung des Stellenandrangs herangezogen.</li> </ul>

an AL und OS über ein gesamtes Jahr hinweg berücksichtigt, **wiegen punktuelle Ereignisse und Zufallsfaktoren** wie Betriebsauflösungen, Insolvenzen, Beginn von AMS-Kursen/Ausbildungen etc. deutlich **weniger** und führen im Gegensatz zur Anwendung einer Stichtagslogik (Bestandslogik) zu deutlich weniger Schwankungen in den Stellenandrangwerten.

### BESTANDSLOGIK generell

*Wie viele Arbeitslose stehen am Stichtag zu Monatsende wie vielen offenen Stellen gegenüber?*

#### Stichtagsbetrachtung:

Der Bestand bzw. die Anzahl an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen am Stichtag zu Monatsende wird dem Bestand bzw. der Anzahl an beim AMS gemeldeten offenen Stellen am Stichtag zu Monatsende gegenübergestellt.

Für Jahreswerte wird der Jahresdurchschnitt der Bestände an Arbeitslosen und offenen Stellen der zwölf Stichtagswerte zu Monatsende herangezogen.

- Die **Berechnungsparameter mit ihren einzelnen Ausprägungen** (sofort oder nicht sofort verfügbare OS und AL insgesamt oder AL ohne Einstellzusage) sind bei Anwenden der Bestandslogik zum Stichtag klar definiert und **können eindeutig für die Berechnung herangezogen werden**. Dies ist bei der Zugangslogik nicht im selben Ausmaß der Fall, da sich der Status der gemeldeten offenen Stellen im Jahresverlauf ändern kann, d. h. aus nicht sofort verfügbaren OS werden im Jahresverlauf vermutlich offene Stellen. Dies macht im Falle der Zugangslogik das Verwenden von Daten zu OS nach feineren Ausprägungen (sofort / nicht sofort verfügbar) wenig plausibel.
- Hohe **Kommunizierbarkeit** nach außen, da sowohl das AMS als auch das Sozialministerium bei der Berechnung des Stellenandrangs auf die Bestandslogik – jedoch mit leicht unterschiedlichen Berechnungsparametern – zurückgreifen.
- Der Stellenandrang bringt die **Arbeitsmarktsituation** zu gegebenen Zeitpunkten, aber **nicht in Summe über das gesamte Jahr** gesehen, zum Ausdruck. Besonders schnell (nämlich zwischen zwei Stichtagen) vermittelte Arbeitslose oder offene Stellen werden gar nicht gezählt.
- **Großer Zufallsfaktor** – und damit verbundene Auswirkungen auf die Stellenandrangziffer – **durch punktuelle Ereignisse** wie Betriebsauflösungen, Insolvenzen, Beginn von AMS-Kursen/Ausbildungen etc. am bzw. kurz vor dem Stichtag.
- **Große Zufälligkeit und Schwankungen der Stellenandrangziffer durch geringe Fallzahlen** bedingt durch die Stichtagslogik, v. a. auch bei einer Differenzierung nach Berufen und Regionen (Wie viele Mechaniker waren am letzten Tag des Monats im Bezirk Hallein tatsächlich arbeitslos gemeldet etc.?). Die Stellenandrangberechnung unterliegt daher einer hohen Zufälligkeit und streut regional und strukturell stark (Fiktives Beispiel für einen Arbeits-

---

marktbezirk: Monat Jänner: 7 arbeitslose BäckerInnen, eine offene Stelle = Stellenandrang 7,0; Monat Februar: 1 arbeitslose/r Bäcker/in, 1 offene Stelle = Stellenandrang 1,0).

- Die **Bestandsdaten beinhalten schwer / kaum vermittelbare offene Stellen** und **(Langzeit-) Arbeitslose** aus Vormonaten bzw. -jahren, die oft nicht wirklich als bestehende/s Angebot/Nachfrage gewertet werden können, wenn es sich z. B. um Arbeitslose handelt, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen gar nicht mehr in ihrem zuletzt ausgeübten Beruf arbeiten können. Dennoch werden diese oft über Jahre als Arbeitslose in der jeweiligen Berufsgruppe gezählt.
- Der **Umschlag an offenen Stellen** (z. B. durch rasches Besetzen offener Stellen während eines Monats/Jahres) wird durch die Stichtagslogik **nicht hinreichend erfasst**.

---

Quelle: ibw

Tabelle 3-2 Stärken (Vorteile) und Schwächen (Nachteile) von einzelnen Berechnungsweisen für den Stellenandrang nach der BESTANDSLOGIK

	<b>Berechnungsvarianten</b>	<b>Stärken/Vorteile</b> (neben den generellen Vorteilen des Heranziehens von Bestandsdaten für die Stellenandrangberechnung – siehe dazu Tabelle 3-1)	<b>Schwächen/Nachteile</b> (neben den generellen Nachteilen des Heranziehens von Bestandsdaten für die Stellenandrangberechnung – siehe dazu Tabelle 3-1)
<b>Plausible Berechnungsmöglichkeiten des Stellenandrangs mit BESTANDSDATEN</b> (Stichtagbetrachtung)	<b>Variante 1 – BESTAND:</b> beim AMS vorgemerkte <u>Arbeitslose ohne Einstellzusage</u> / beim AMS gemeldete <u>sofort verfügbare offene Stellen</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zu den jeweiligen Stichtagen werden all jene Arbeitslose (AL) ohne Einstellzusage, die damit dem Arbeitsmarkt bzw. AMS-Stellenmarkt tatsächlich als potentielle Arbeitskraft zur Verfügung stehen, all jenen beim AMS gemeldeten offenen Stellen (OS) gegenübergestellt, die auch tatsächlich zu diesem Zeitpunkt verfügbar und zu besetzen sind.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dadurch, dass nicht sofort verfügbare OS nicht in die Berechnung eingehen, wird nicht berücksichtigt, dass diese im Zeitverlauf zu verfügbaren OS werden können, welche die zum Stichtag beim AMS arbeitslos vorgemerkten Personen künftig sehr wohl bekleiden können.</li> </ul>
	<b>Variante 2 – BESTAND:</b> beim AMS vorgemerkte <u>Arbeitslose ohne Einstellzusage</u> / alle beim AMS gemeldeten <u>offenen Stellen insgesamt</u> (sofort und nicht sofort verfügbar)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zum jeweiligen Stichtag am Monatsende werden alle AL, die dem Arbeitsmarkt gerade zur Verfügung stehen, allen offenen Stellen gegenübergestellt, die gerade verfügbar sind bzw. in nächster Zeit verfügbar werden. Diese Variante bildet das Verhältnis zwischen Arbeitskräften, die dem Arbeitsmarkt tatsächlich zur Verfügung stehen, und offenen Stellen, die jetzt oder künftig offen sind/sein werden, entsprechend gut ab.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für die zum Stichtag arbeitslos vorgemerkten Personen, könnten die noch nicht sofort verfügbaren offenen Stellen, die in der Gesamtsumme der offenen Stellen enthalten sind, eventuell für eine Vermittlung aufgrund des Zeitfaktors noch nicht relevant sein. Prinzipiell ist das Berücksichtigen der nicht sofort verfügbaren offenen Stellen aber ein Vorteil (siehe links).</li> </ul>
	<b>Variante 3 – BESTAND:</b> alle beim AMS vorgemerkten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unabhängig vom Status (ob AL mit/ohne Einstellzusage etc.) werden hier alle zum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachteil dabei ist wiederum, dass man Arbeitslose, die dem Arbeitsmarkt de facto nicht mehr zur</li> </ul>

	<p><u>Arbeitslosen insgesamt (mit und ohne Einstellzusage)</u> / alle beim AMS gemeldeten <u>offenen Stellen insgesamt</u> (sofort und nicht sofort verfügbar)</p>	<p>Stichtag beim AMS vorgemerkten AL allen zum Stichtag beim AMS gemeldeten OS gegenübergestellt. Berücksichtigt wird hier, dass es dem AMS ja auch vorbehalten ist, AL mit Einstellzusage zu vermitteln, sofern die ihnen zugesagte Einstellung erst in einigen Monaten schlagend wird und für den Zeitraum der (temporären) Arbeitslosigkeit eine andere, weitere Stelle gefunden werden kann.</p>	<p>Verfügung stehen (mit Einstellzusage, die in der Summe an AL enthalten sind) offenen Stellen gegenüberstellt, die sehr wohl (noch) zur Verfügung stehen.</p>
--	--	--	---

Quelle: ibw

**Tabelle 3-3 Stärken (Vorteile) und Schwächen (Nachteile) von einzelnen Berechnungsweisen für den Stellenandrang nach der ZUGANGSLOGIK**

	<b>Berechnungsvarianten</b>	<b>Stärken/Vorteile</b> (neben den generellen Vorteilen des Heranziehens von Zugangsdaten für die Stellenandrangberechnung – siehe dazu Tabelle 3-1)	<b>Schwächen/Nachteile</b> (neben den generellen Nachteilen des Heranziehens von Zugangsdaten für die Stellenandrangberechnung – siehe dazu Tabelle 3-1)
<b>Plausible Berechnungsmöglichkeiten des Stellenandrangs mit ZUGANGSDATEN</b> (Zeitraumbetrachtung)	<b>Variante 1 – ZUGANG:</b> alle beim AMS vorgemerkten <u>Arbeitslosen insgesamt</u> (mit und ohne Einstellzusage) / alle beim AMS gemeldeten <u>offenen Stellen insgesamt</u> (sofort und nicht sofort verfügbar)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Alle im Verlauf eines gesamten Jahres beim AMS vorgemerkten AL werden allen neu gemeldeten OS eines gesamten Jahres gegenübergestellt. Damit werden alle den Arbeitsmarkt betreffenden Dynamiken eines gesamten Jahres (z. B. rascher Umschlag an OS während eines Monats / Jahres etc.) grundlegend erfasst.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachteil dieser Berechnungsweise ist, dass man Arbeitslose, die dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen (nämlich AL mit Einstellzusage, die in der Summe an AL enthalten sind) offenen Stellen gegenüberstellt, die zur Verfügung stehen (werden). Es gehen also arbeitslose Personen in die Berechnung ein, die dem Arbeits- und AMS-Stellenmarkt aufgrund ihrer Einstellzusage nicht mehr zur Verfügung stehen.</li> </ul>
	<b>Variante 2 – ZUGANG:</b> alle beim AMS vorgemerkten <u>Arbeitslosen ohne Einstellzusage</u> / alle beim AMS gemeldeten <u>offenen Stellen insgesamt</u> (sofort und nicht sofort verfügbar)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Großer Vorteil dieser Berechnungsweise ist, dass Arbeitslose, die dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen (= AL mit Einstellzusage) nicht in die Berechnung des Stellenandrangs miteinbezogen werden. Alle dem Arbeitsmarkt verfügbaren beim AMS gemeldeten Arbeitslosen (ohne Einstellzusage) werden allen beim AMS gemeldeten offenen Stellen eines gesamten Jahres gegenübergestellt, die sie somit theoretisch bekleiden können.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ein kleiner Nachteil dieser Berechnungsweise ergibt sich daraus, dass es dem AMS prinzipiell vorbehalten ist, AL mit Einstellzusage zu vermitteln, sofern die ihnen zugesagte Einstellung erst in einigen Monaten schlagend wird und für den Zeitraum der (temporären) Arbeitslosigkeit eine andere, weitere Stelle gefunden werden kann.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Alle offenen Stellen (sofort und nicht sofort verfügbar) werden sinnvollerweise für die Berechnung herangezogen, da es während des Jahres ohnehin zu Veränderungen des Status der OS kommen kann, d. h. aus nicht sofort verfügbaren Stellen können im Jahresverlauf sofort verfügbare offene Stellen werden.</li></ul> <p><b>Alle weiteren</b> – theoretisch möglichen – <b>Berechnungsvarianten</b> mit Zugangsdaten sind <b>wenig plausibel</b>:</p> <p>Eine Stellenandrangberechnung mit feineren Ausprägungen auf der Seite der offenen Stellen (nur sofort verfügbare offene Stellen) ist bei Anwenden der Zugangslogik unter methodisch-analytischen Gesichtspunkten wenig sinnvoll, da sich der Status der beim AMS gemeldeten offenen Stellen im Jahresverlauf ändern kann, d. h. aus nicht sofort verfügbaren offenen Stellen werden im Jahresverlauf höchstwahrscheinlich verfügbare offene Stellen.</p>
--	---

Quelle: ibw

**Tabelle 3-4 Stärken (Vorteile) und Schwächen (Nachteile) von Kategorisierungsvarianten der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen zu Berufen / Berufsobergruppen**

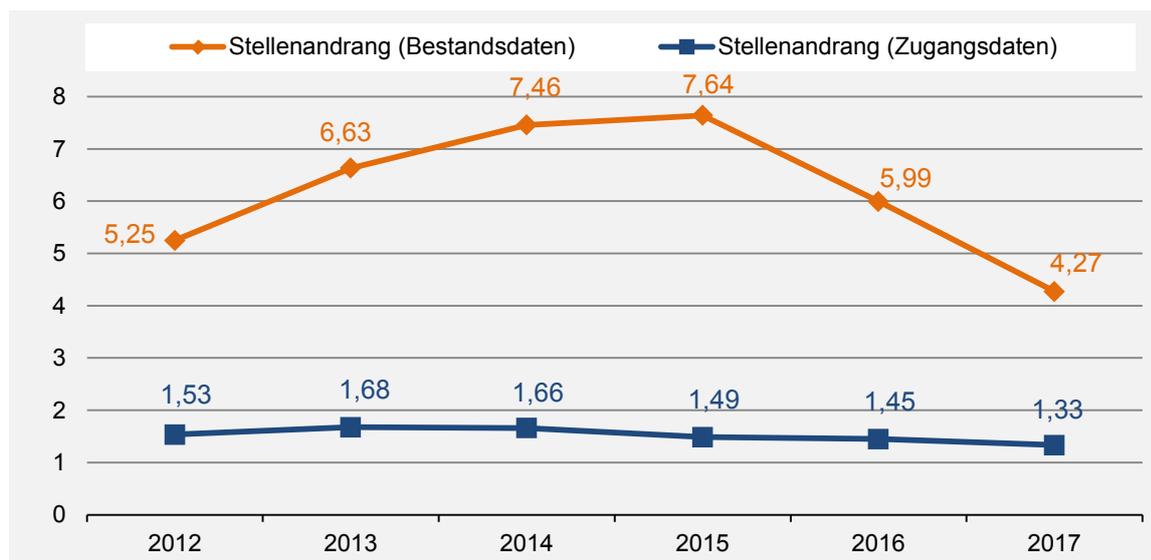
	Berechnungsparameter	Stärken/Vorteile	Schwächen/Nachteile
<b>Kategorisierungsvarianten für beim AMS vorgemerkte Arbeitslose nach Berufen / Berufsobergruppen</b>	Zuteilung von beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen zu Berufen / Berufsobergruppen gemäß ihres <b>Wunschberufes</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt weniger Fälle an Zuordnungen zur Kategorie „Unbestimmt“, da auch Personen ohne Berufserfahrung einem Beruf – nämlich ihrem Wunschberuf – zugeordnet werden können.</li> <li>• Die Arbeitslosen werden einem Beruf zugeordnet, in dem sie auch wirklich als potentielle Arbeitskraft zur Verfügung stehen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evtl. fehlende Ausbildung und/oder Berufserfahrung im Wunschberuf.</li> <li>• Schwierigkeiten der Zuteilung bei mehreren Wunschberufen / Wunschberufsfeldern.</li> </ul>
	Zuteilung von beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen zu Berufen / Berufsobergruppen gemäß ihres <b>zuletzt ausgeübten Berufes</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im zuletzt ausgeübten Beruf verfügen die Arbeitslosen über Berufserfahrung und haben in diesem Beruf evtl. auch eine Ausbildung absolviert.</li> <li>• Gemäß einer Zuteilung nach dem zuletzt ausgeübten Beruf ist eine Zuordnung zu einem Beruf eher möglich, als bei Zuteilung nach dem Berufswunsch, da sich dieser nicht auf einen Beruf beschränken sondern auch auf mehrere beziehen kann.</li> <li>• Höhere Kommunizierbarkeit nach außen, da auch AMS und Sozialministerium für die Stellenandrangberechnung eine Zuteilung der Arbeitslosen nach zuletzt ausgeübtem Beruf vornehmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personen ohne Berufserfahrung können einem zuletzt ausgeübten Beruf nicht zugeordnet werden.</li> <li>• Beim AMS arbeitslos vorgemerkte Personen werden einem Beruf zugeordnet, in dem sie eventuell nicht mehr tätig sein möchten oder können (z. B. aus gesundheitlichen Gründen). In diesem Fall stehen die arbeitslosen Personen dem Arbeitsmarkt als potentielle Arbeitskraft im zuletzt ausgeübten Beruf gar nicht mehr zur Verfügung.</li> </ul>

Quelle: ibw

Rein inhaltlich spricht für die **Zugangslogik**, dass sämtliche beim AMS neu arbeitslos vorgemerkten Personen sowie beim AMS neu gemeldete offene Stellen eines gesamten Jahres in die Stellenandrangsberechnung einfließen. In die Stellenandrangsberechnung gemäß der **Bestandslogik** fließen demgegenüber – wie bereits angeführt – Stichtagsdaten (Jahresdurchschnitt der Bestandsdaten jeweils zu Monatsende) ein, die die Arbeitsmarktsituation zu gegebenen Zeitpunkten, aber nicht in Summe über das gesamte Jahr gesehen, zum Ausdruck bringen. Zudem ist darauf zu verweisen, dass die Verwendung von Zugangsdaten bei der Stellenandrangsberechnung auch **aktuellere Werte** liefert und die **Dynamik des Arbeitsmarktes** nicht nur deswegen **besser beschreibt**, weil tatsächlich alle Neuzugänge eines Jahres erfasst werden, sondern auch weil der „Altbestand“ (Vorjahresbestand) an offenen Stellen und vorgemerkten Arbeitslosen nicht (mehr) erfasst wird. Dies ist insofern zielführend, weil schwer/kaum vermittelbare offene Stellen und Arbeitssuchende oft nicht wirklich als bestehende/s Angebot/Nachfrage gewertet werden können. Hier handelt es sich beispielsweise um Langzeitarbeitslose, die in ihrem bisher ausgeübten Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten können. Es wäre daher auch tatsächlich verfehlt, sie in diesem Beruf weiterhin zum bestehenden Arbeitskräfteangebot zu zählen.<sup>1</sup>

Der Stellenandrang unterscheidet sich (nach einzelnen Berufsgruppen betrachtet) je nach Berechnungsweise der Stellenandrangsziffer zum Teil eklatant (vgl. Grafik 3-4 bis Grafik 3-8). Auch ein Vergleich der Stellenandrangsziffer quer über alle Berufe mit mindestens Lehrabschluss zeigt, dass es vor allem in den östlichen Bundesländern Österreichs große Unterschiede in der Stellenandrangsziffer nach den beiden Berechnungsweisen gibt, die darauf hindeuten, dass es hier einen hohen Bestand an Sockel-/Langzeitarbeitslosigkeit (von „schwer vermittelbaren“ Personen) gibt, der sich bei der Betrachtung der (Neu-)Zugänge stark abschwächt (vgl. Grafik 3-2 und Grafik 3-3).

**Grafik 3-1 Stellenandrangsziffer im Zeitverlauf 2012 – 2017 (Bestands- und Zugangsdaten) quer über alle Berufe (mindestens Lehrabschluss)**



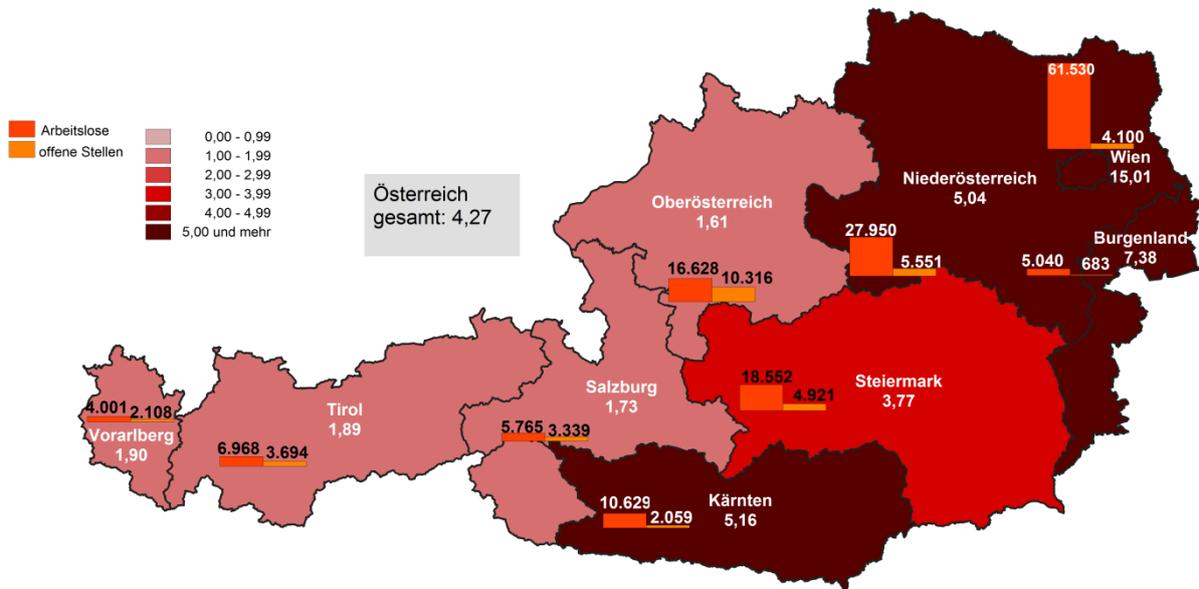
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Berechnungsweise Stellenandrang nach der Zugangslogik: Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (d. h. sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre.

Berechnungsweise Stellenandrang nach der Bestandslogik: Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehre.

<sup>1</sup> Auch bei mehr als ein Jahr lang laufenden offenen Stellen ist davon auszugehen, dass für diesen Personalbedarf häufig innerbetrieblich bereits „Alternativlösungen“ gefunden wurden bzw. werden mussten.

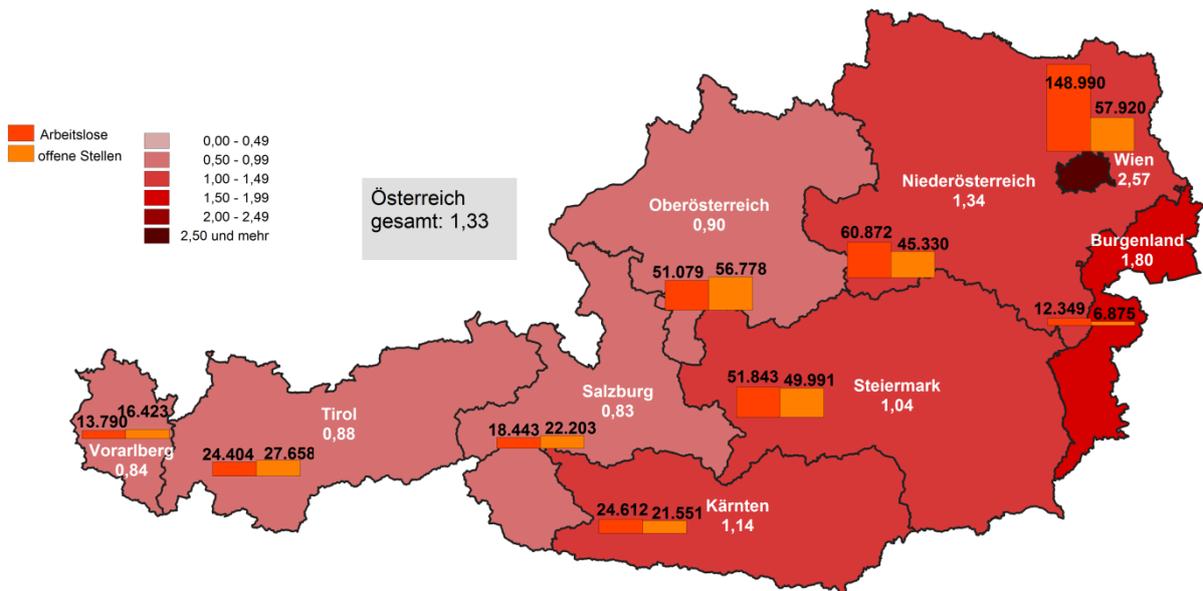
**Grafik 3-2 Stellenandrang (Bestandsdaten) nach Bundesländern (2017) quer über alle Berufe (mindestens Lehrabschluss)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: Stellenandrangberechnung mit Bestandsdaten: Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehre.

**Grafik 3-3 Stellenandrang (Zugangsdaten) nach Bundesländern (2017) quer über alle Berufe (mindestens Lehrabschluss)**

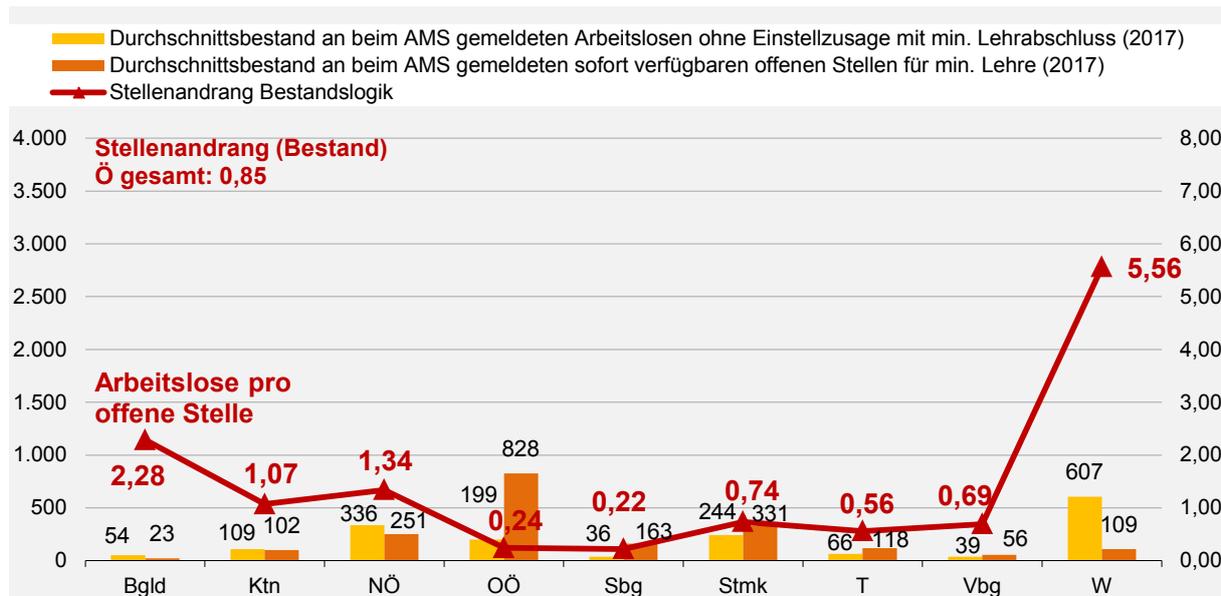


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: Stellenandrangberechnung mit Zugangsdaten: Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (d. h. sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre.

Analytisch gesehen spricht auch die **Zellenbesetzung** (Fallzahl pro Berufsgruppe) für ein Verwenden der Zugangslogik. Bei Verwenden der Zugänge ist die Zellenbesetzung entsprechend höher als bei einem Heranziehen des Jahresdurchschnitts der Bestandsdaten eines Jahres, da die Bestandsdaten – wie bereits erläutert – auf einer Stichtagslogik basieren. Veranschaulicht wird dieser Unterschied was die Zellenbesetzung anbelangt, in Grafik 3-4 (Bestandslogik) und Grafik 3-5 (Zugangslogik). Außerdem verdeutlichen diese Grafiken, dass in den Bestandsdaten der **Umschlag an offenen Stellen** (z. B. durch ein rasches Besetzen offener Stellen während eines Monats/Jahres) durch die Stichtagslogik (Erfassen des Bestandes jeweils zu Monatsende) nicht hinreichend erfasst wird. Beispielsweise gibt es in Wien im Jahr 2017 einen Durchschnittsbestand an 109 (sofort verfügbaren) offenen Stellen in der Berufsobergruppe „Techniker/innen für Maschinenbau, Elektronik“ (vgl. Grafik 3-4), dahinter „verbergen“ sich aber alleine im Jahr 2017 Zugänge von insgesamt 1.685 offenen Stellen (vgl. Grafik 3-5).

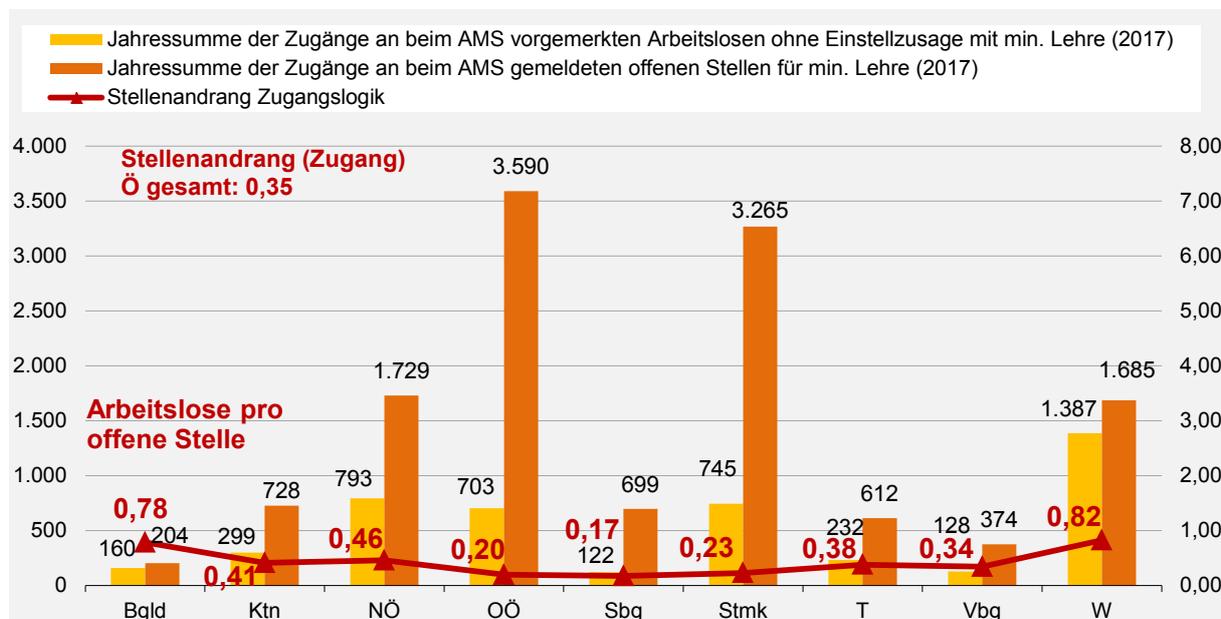
**Grafik 3-4 Berechnung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) in der Berufsobergruppe „Techniker/innen für Maschinenbau, Elektronik“ (AMS-2-Steller: 62) nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: Stellenandrangberechnung nach der Bestandslogik: Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehre. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

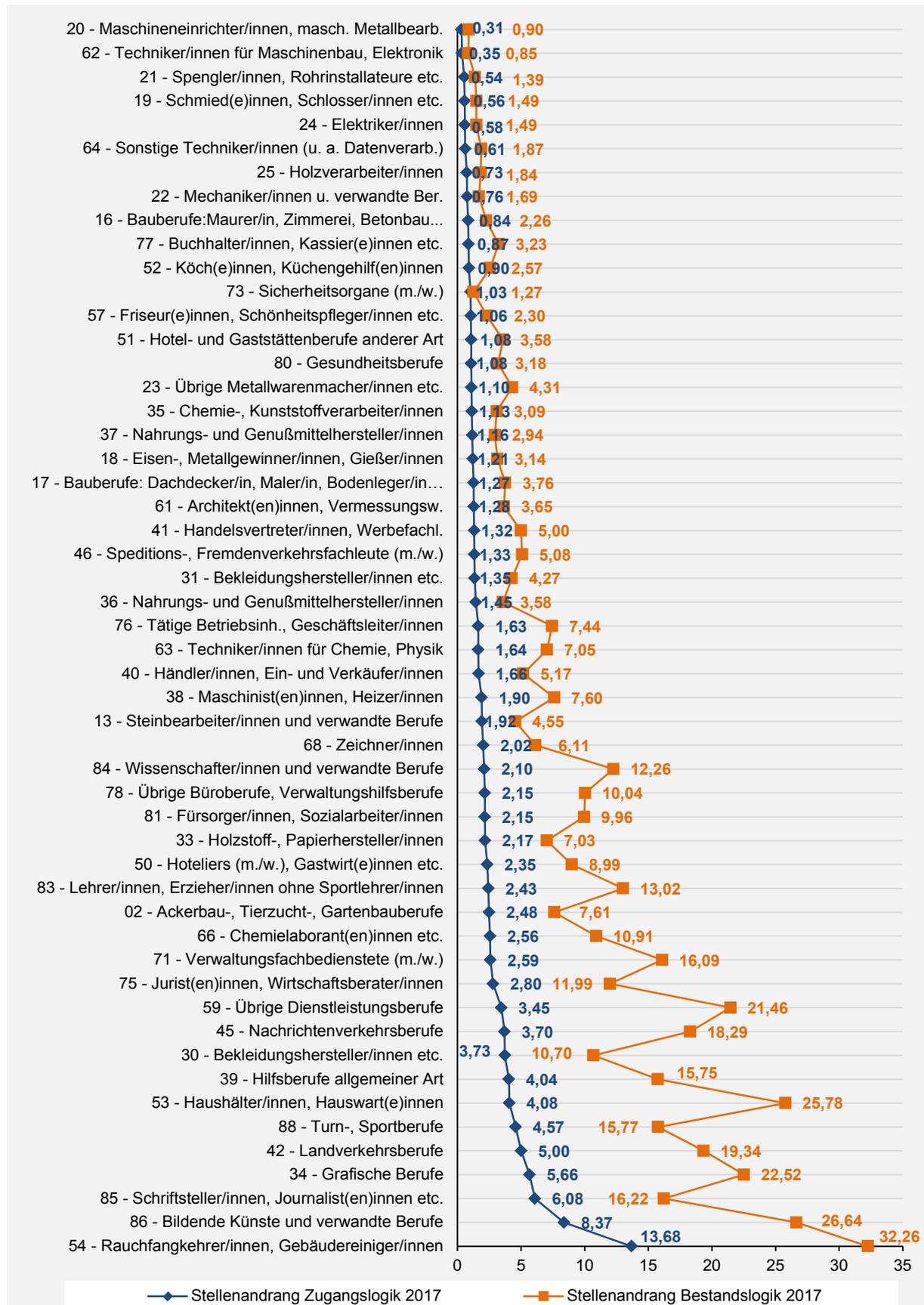
**Grafik 3-5 Berechnung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) in der Berufsobergruppe „Techniker/innen für Maschinenbau, Elektronik“ (AMS-2-Steller: 62) nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: Stellenandrangberechnung nach der Zugangslogik: Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (d. h. sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre.

**Grafik 3-6 Vergleich zweier Stellenandrang-Berechnungen nach AMS-2-Steller (Berufs-obergruppen) – 2017**



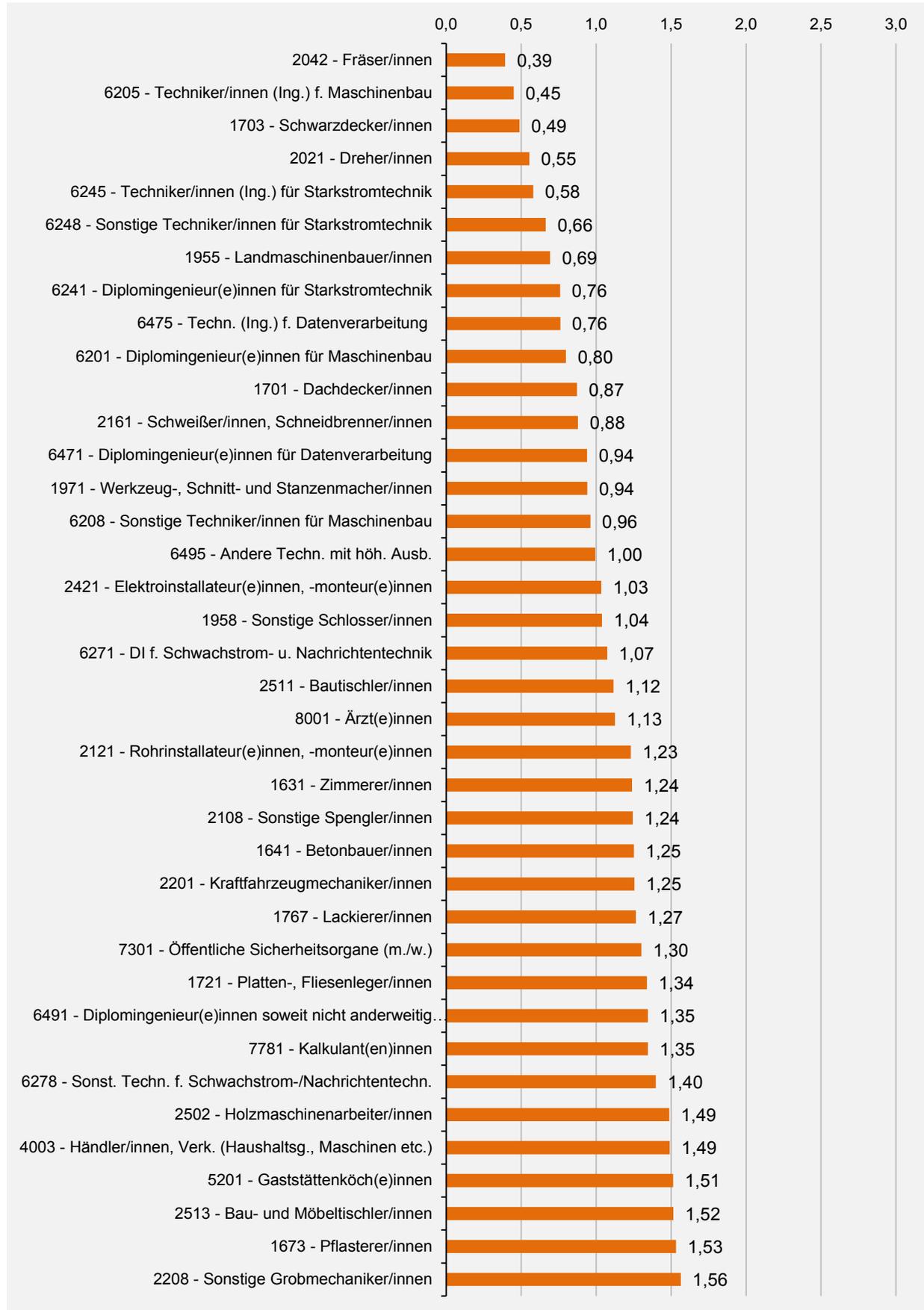
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Fortsetzung (Anmerkungen zur Grafik) auf nächster Seite

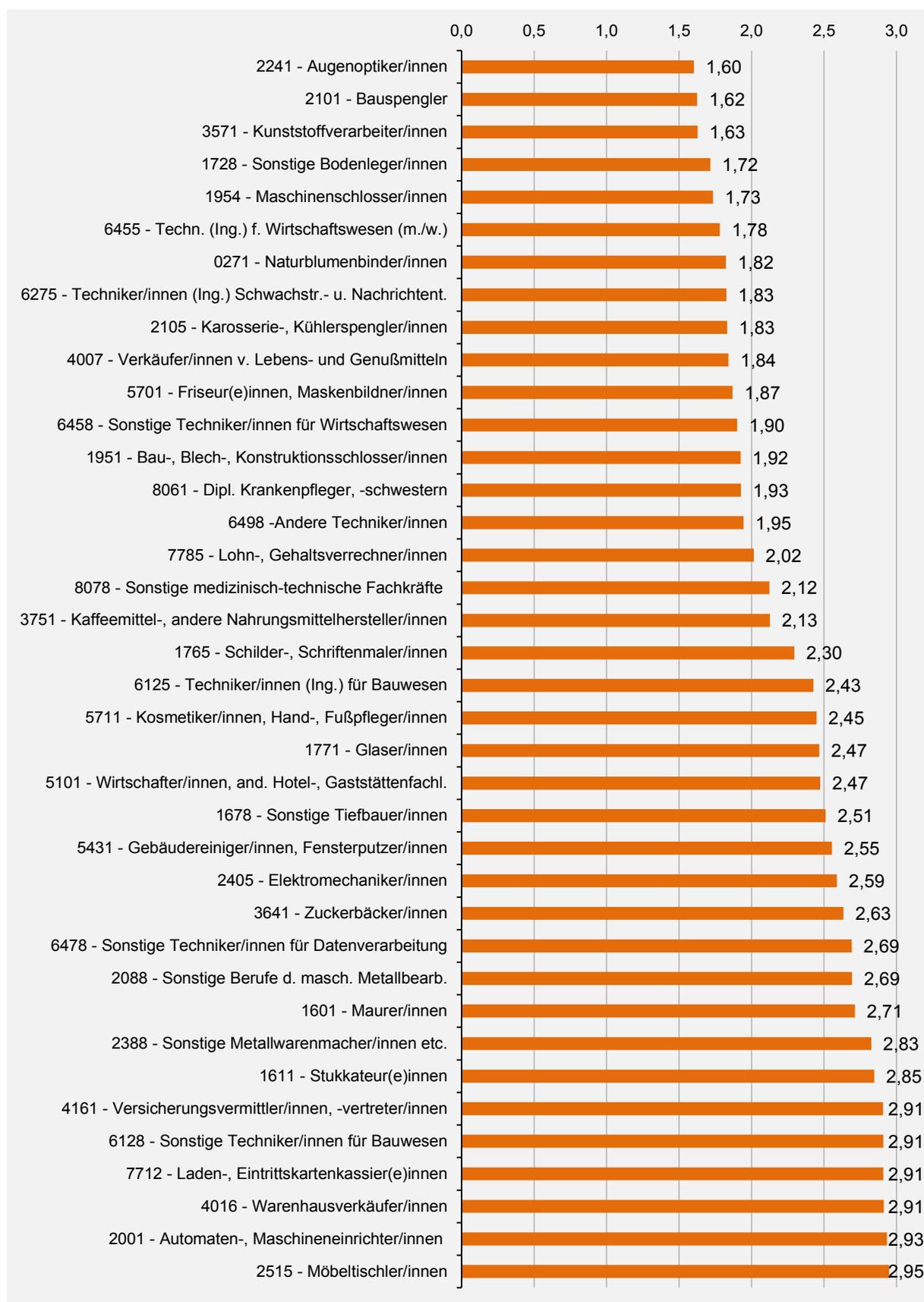
Anmerkungen (Grafik 3-6): Stellenandrangvergleich der Berufsgruppen (AMS-2-Steller)  $\geq 20$  offene Bestandsstellen (Jahresdurchschnitt 2017).

Berechnungsweise Stellenandrang nach der Zugangslogik: Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (d. h. sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre.

Berechnungsweise Stellenandrang nach der Bestandslogik: Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahresdurchschnitt 2017 der zwölf Stichtagswerte (jeweils zu Monatsende) des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehre.

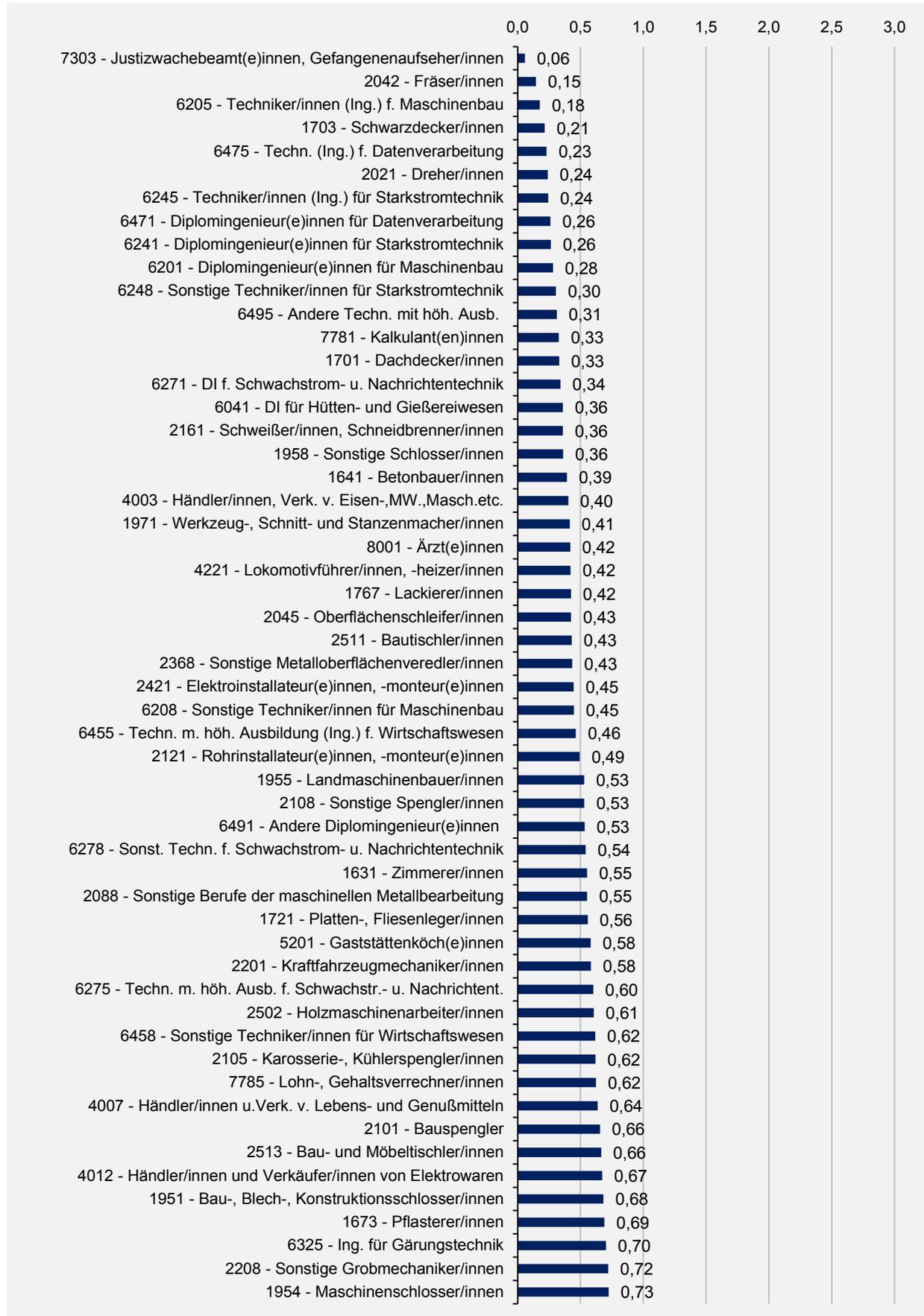
**Grafik 3-7 Stellenandrang-Berechnung nach AMS-4-Steller – Bestandslogik**

Fortsetzung auf nächster Seite

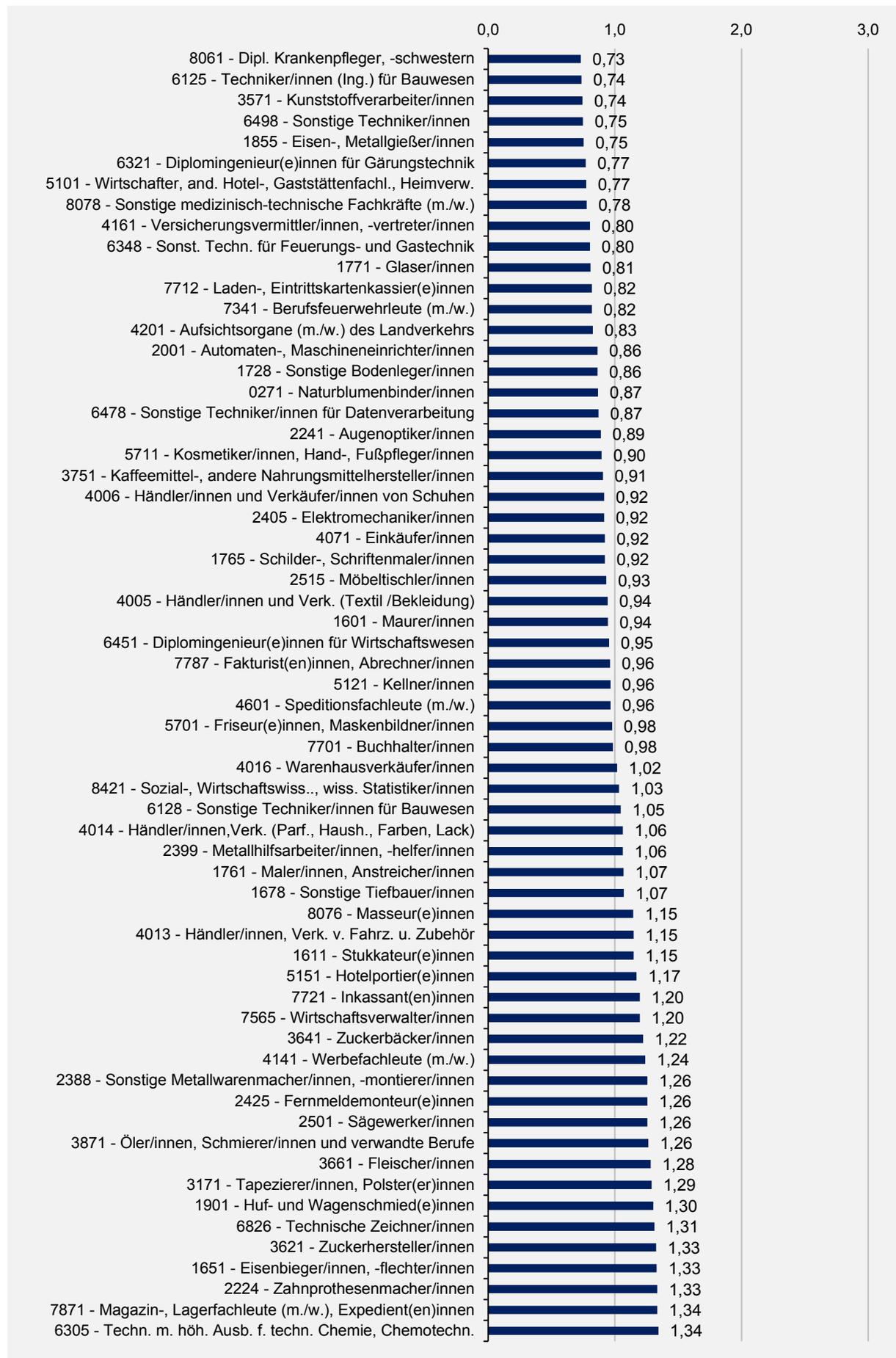


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

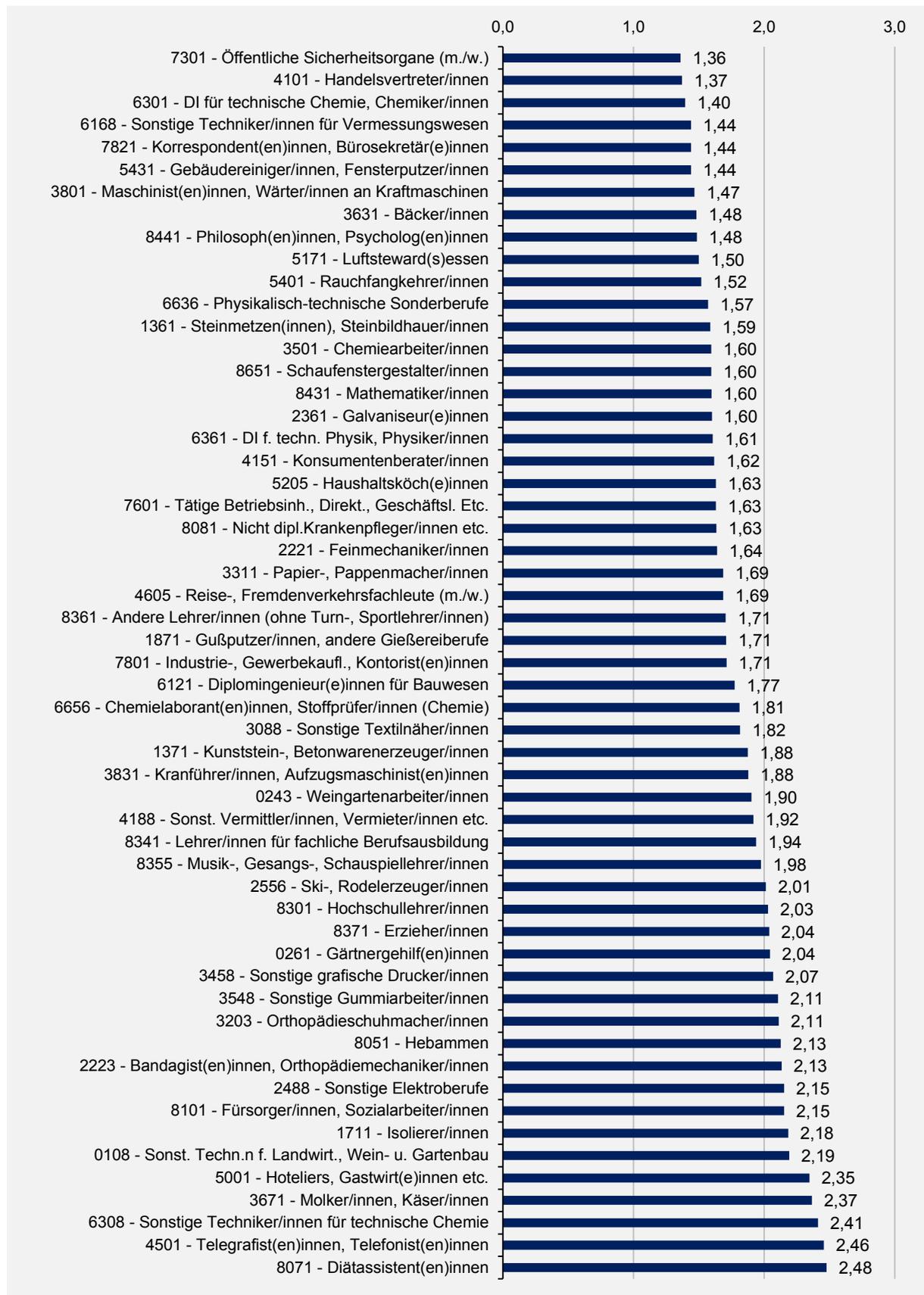
Anmerkungen: Alle Berufe (AMS-4-Steller)  $\geq 20$  offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017) mit einem Stellenandrang  $< 3,00$ . In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehraabschluss sowie die beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehre eingegangen.

**Grafik 3-8 Stellenandrang-Berechnung nach AMS-4-Steller – Zugangslogik**

Fortsetzung auf nächster Seite



Fortsetzung auf nächster Seite



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Alle Berufe (AMS-4-Steller)  $\geq 20$  offene Stellen (Jahressumme 2017) mit einem Stellenandrang

< 2,50. In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

Letzten Endes generiert sowohl die Berechnung des Stellenandrangs mit Bestands- als auch mit Zugangsdaten relevante Indikatoren zur Beschreibung des Fachkräftebedarfs, welche spezifische Aspekte des Arbeitsmarktes auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung beleuchten (siehe dazu: Vor- und Nachteile der Stellenandrangberechnung nach Bestand- und Zugangslogik in Tabelle 3-1).

Generell ist auch zu berücksichtigen, dass die Stellen- bzw. Personalsuche nicht nur über das AMS abgewickelt wird, was speziell für akademische oder IT-Berufe eine besondere Rolle spielt, bei denen sowohl die Arbeitsplatz- als auch die Personalsuche nur in relativ geringem Maße über das AMS erfolgt. Nichtsdestotrotz können anhand der Stellenandrangsziffern auf Basis der Daten des AMS zeitliche Trends bezüglich der (regionalen) Arbeitskräftenachfrage und des (regionalen) Arbeitskräfteangebots auch auf Berufsebene gut erkannt und abgebildet werden.

### 3.2 Stellenandrang in ausgewählten Berufen

Für den Fachkräfteradar kommen unter Abwägen von inhaltlichen und methodisch-analytischen Vor- und Nachteilen der unterschiedlichen Berechnungsweisen und -parameter (siehe Tabelle 3-1 bis Tabelle 3-4) **zwei Varianten für die Berechnung des Stellenandrangs – zum einen auf Basis von Bestandsdaten** (Jahresdurchschnitt aus Stichtagsdaten jeweils zu Monatsende) und **zum anderen auf Basis von Zugangsdaten** (Jahressumme an Zugängen an Arbeitslosen und offenen Stellen) **zur Anwendung**. Beide Berechnungsvarianten zum Stellenandrang berücksichtigen spezifische Aspekte des Arbeitsmarktes auf unterschiedliche Weise – etwa im Falle der Zugangslogik durch das Erfassen aller Zugänge an Arbeitslosen und offenen Stellen über ein gesamtes Jahr hinweg oder im Falle der Bestandslogik durch das Betrachten der Bestände an Arbeitslosen und offenen Stellen zu gegebenen Stichtagen jeweils zu Monatsende. Generell beleuchten die beiden Stellenandrangvarianten den Arbeitsmarkt also mit anderer Schwerpunktsetzung, drücken beide aber relevante Informationen über den Arbeitsmarkt und Fachkräftemangel aus. Folgende zwei Indikatoren nach den unterschiedlichen Berechnungslogiken (Bestands- und Zugangslogik) kommen zur Anwendung:

- **Berechnungsweise 1 (aktuelle AMS-Berechnungsweise): Stellenandrang „Bestand“:** *Jahresdurchschnitt der zwölf Stichtagswerte des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen<sup>2</sup> ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahresdurchschnitt der zwölf Stichtagswerte des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen mit Qualifikationsanforderung mind. Lehrabschluss*

Diese Berechnungsweise bietet den Vorteil, dass zu gegebenen Stichtagen alle Arbeitslosen ohne Einstellzusage (also für den Arbeits-/AMS-Stellenmarkt verfügbare Personen) allen sofort verfügbaren offenen Stellen gegenübergestellt werden. Damit wird zum Stichtag Gleiches mit Gleichem (nämlich am Stichtag verfügbare Arbeitslose und am Stichtag verfügbare offene Stellen) verglichen. Eine Unzulänglichkeit dieser Berechnungsweise ergibt sich aus dem Umstand, dass nicht sofort verfügbare Stellen nicht berücksichtigt werden, die für die zum Stichtag beim AMS arbeitslos vorgemerkten Personen aber im Zeitverlauf sehr wohl für eine Vermittlung relevant werden können. Eine generelle Schwäche beim Heranziehen von Bestandsdaten für die Stellenandrangberechnung ist wiederum, dass Arbeitsmarktdynamiken während eines Monats/Jahres (etwa schneller Stellenumschlag) durch die Stichtagsbetrachtung nicht in die Berechnung des Stellenandrangs eingehen, weshalb eine Ergänzung der Betrachtung des Stellenandrangs nach der Bestandslogik um die Zugangslogik sinnvoll erscheint. (Für eine umfassende Auflistung der Vorteile (Stärken) und Nachteile (Schwächen) der einzelnen Stellenandrangberechnungen siehe Tabelle 3-1 bis Tabelle 3-3.)

- **Berechnungsweise 2: Stellenandrang „Zugang“:** *Jahressumme der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen<sup>2</sup> ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt mit Qualifikationsanforderung mind. Lehrabschluss*

Diese Berechnungsweise bietet den Vorteil, dass die Stellenandrangsziffer die Arbeitsmarktsituation in Summe über das gesamte Jahr gesehen, und nicht an einzelnen Zeitpunkten, ausdrückt, wodurch die Stellenandrangsziffer generell weniger Zufälligkeiten (z. B. durch punktuelle Ereignisse wie Betriebsschließungen vor oder am Stichtag etc.) unterliegt. Der Stellenandrang nach dieser Berechnungsvariante berücksichtigt alle neuen Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage (und damit potentielle VermittlungskandidatInnen) während eines gesamten Jahres und alle Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Da nicht sofort verfügbare offene Stellen im Jahresverlauf zu offenen Stellen

---

<sup>2</sup> Klassifizierung der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen zu Berufen / Berufsgruppen anhand des zuletzt ausgeübten Berufs

werden können, ist es sinnvoll, alle offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für die Berechnungsweise heranzuziehen. Insgesamt werden durch diese Berechnungsweise alle Zugänge an potentiell vermittelbaren, beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen allen Zugängen an potentiell zu besetzenden offenen und beim AMS gemeldeten Stellen eines gesamten Jahres gegenübergestellt.

Eine Stellenandrangsbetrachtung nach den beiden Berechnungslogiken, also mit Zugangs- und Bestandsdaten, erfolgt insgesamt für zehn ausgewählte Berufe auf AMS-4-Steller-Ebene mit niedrigem Stellenandrang. Die Auswahl an Berufen wurde insbesondere vor dem Gesichtspunkt, ein möglichst breites Spektrum an Berufen mit unterschiedlicher Spartenzugehörigkeit abzubilden, getroffen. Folgende zehn Berufe wurden dafür ausgewählt:

- Bau- und Möbeltischler/in (2513)
- Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln (4007)
- Gaststättenkoch/-köchin (5201)
- Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in (8061)
- Ingenieur/in für Maschinenbau (6205)
- Elektroinstallateur/in, -monteur/in (2421)
- Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung (6471)
- Friseur/in und Maskenbildner/in (5701)
- Schlosser/in (1958)
- Kfz-Mechaniker/in (2201)

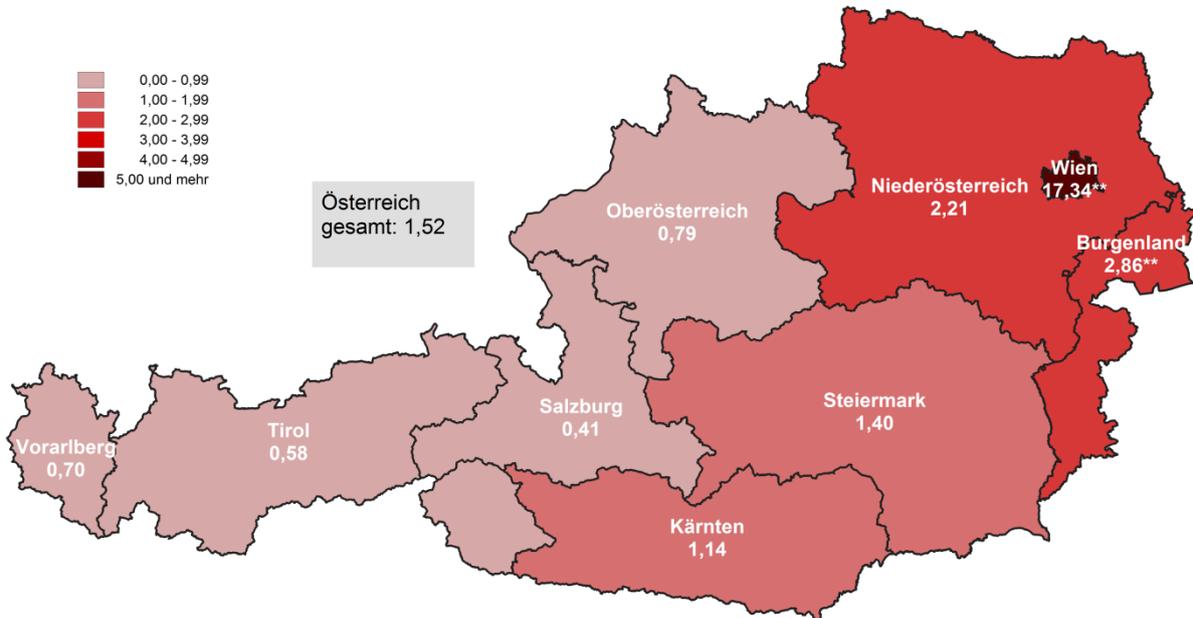
Für diese Berufsgruppen erfolgt eine Darstellung des Stellenandrangs

- nach der Berechnungsvariante mit den Bestandsdaten für Österreich bzw. alle Bundesländer,
- nach der Berechnungsvariante mit den Zugangsdaten für Österreich bzw. alle Bundesländer,
- nach der Berechnungsvariante mit den Bestandsdaten im Jahresverlauf (2012 – 2017),
- nach der Berechnungsvariante mit den Zugangsdaten im Jahresverlauf (2012 – 2017).

## Stellenandrang im Beruf Bau- und Möbeltischler/in

(AMS- 4- Steller 2513)

**Grafik 3-9 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Bau- und Möbeltischler/in“ nach Bundesländern (2017)**

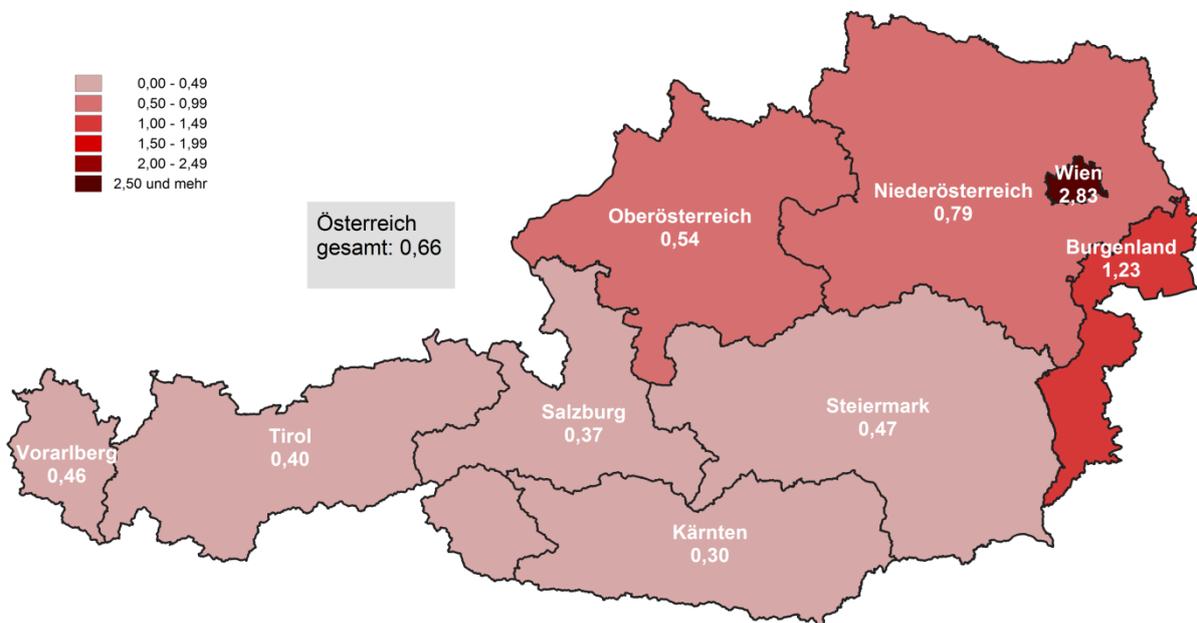


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenanzahlziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

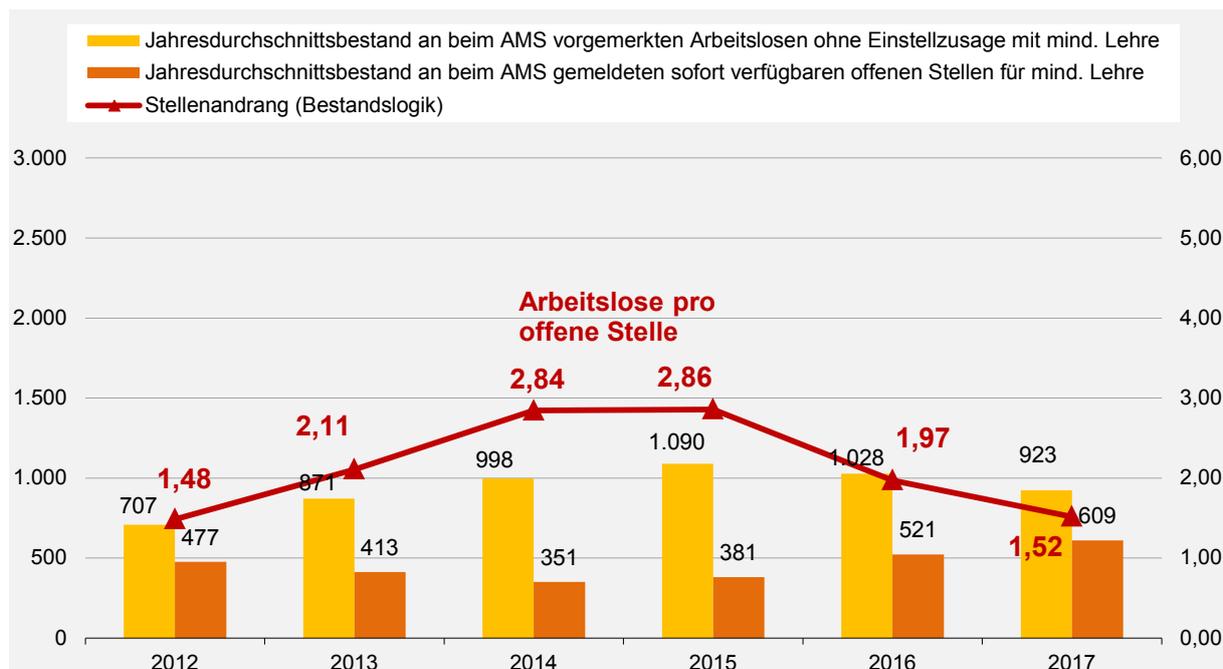
**Grafik 3-10 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Bau- und Möbeltischler/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

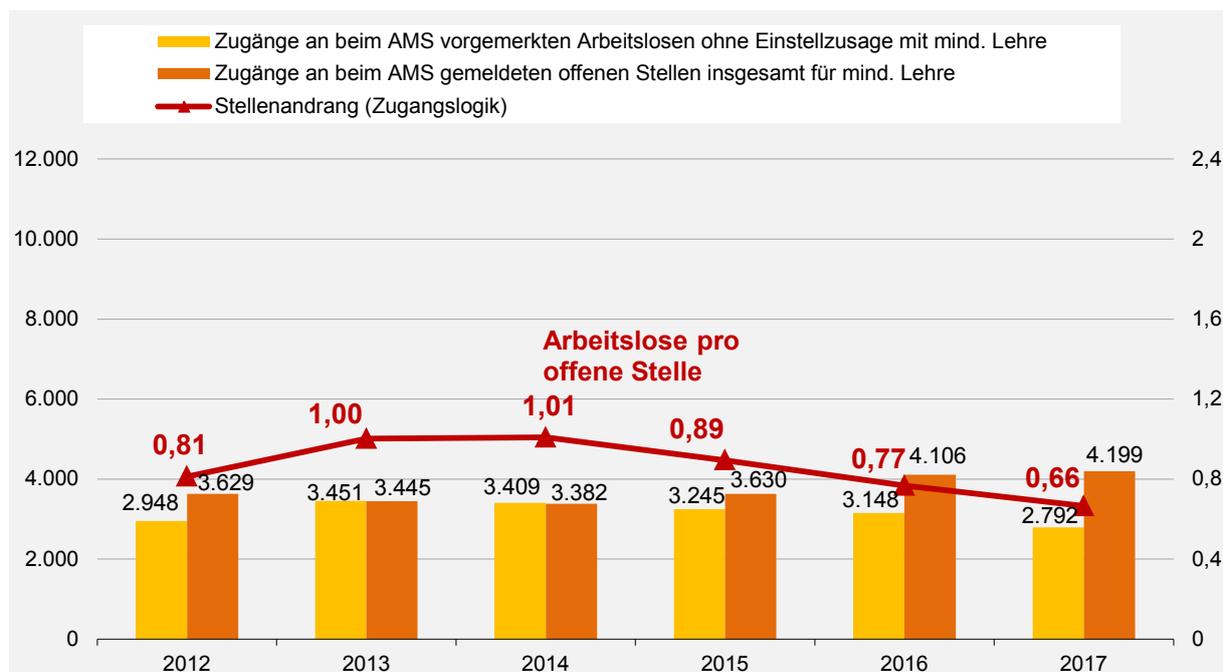
**Grafik 3-11 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Bau- und Möbeltischler/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-12 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Bau- und Möbeltischler/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**

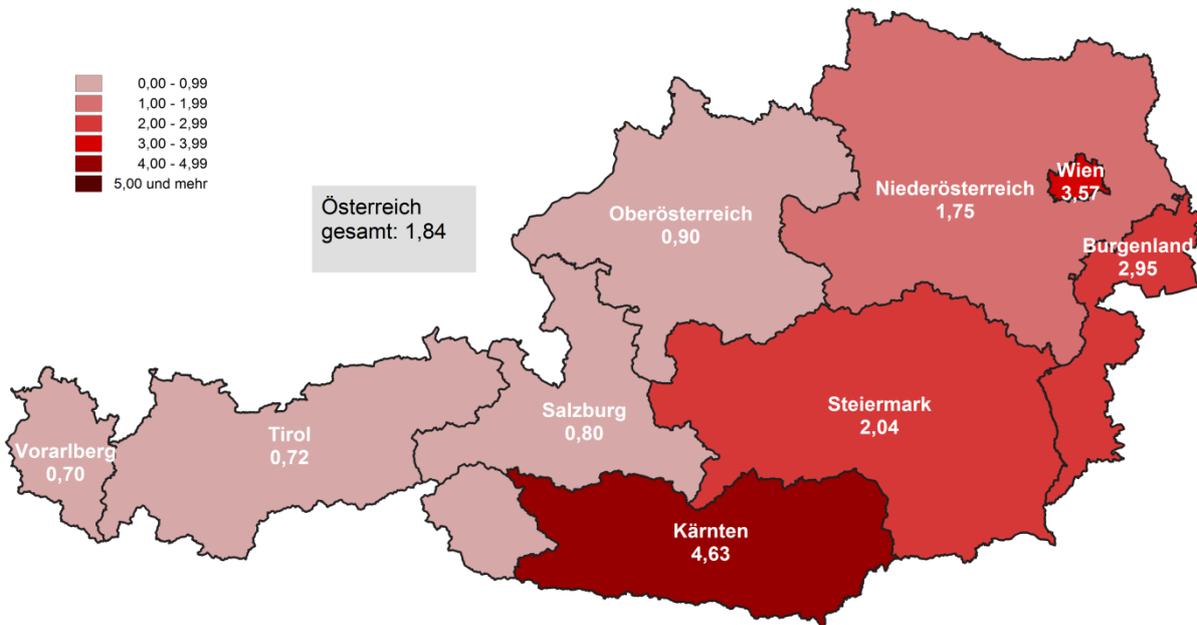


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln (AMS-4-Steller 4007)

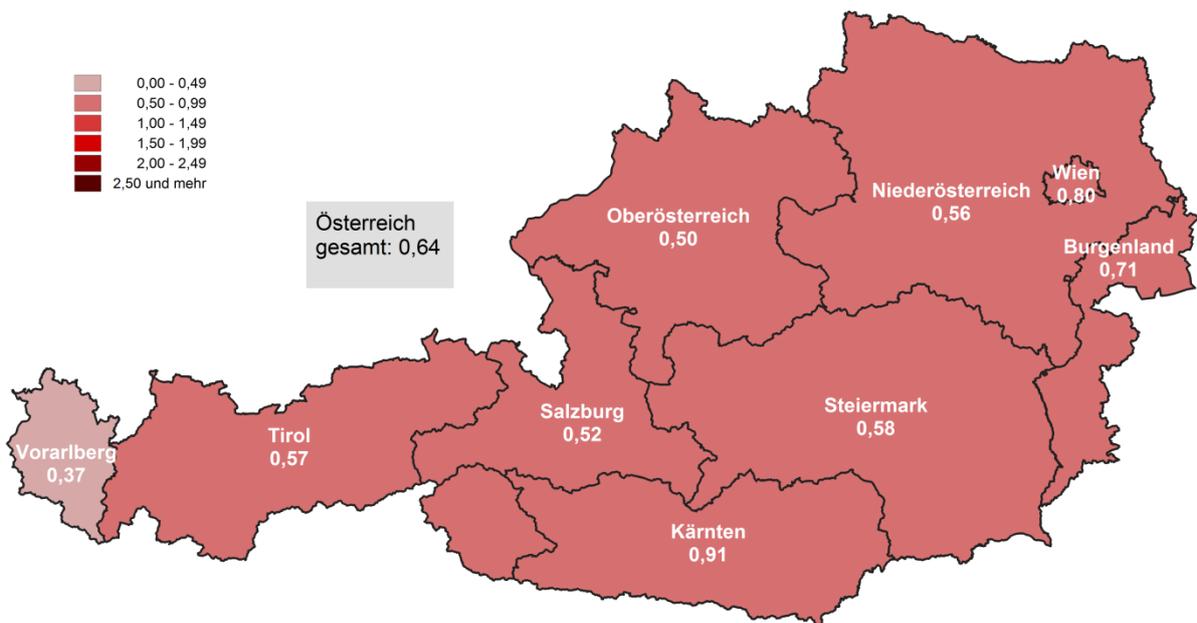
**Grafik 3-13 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

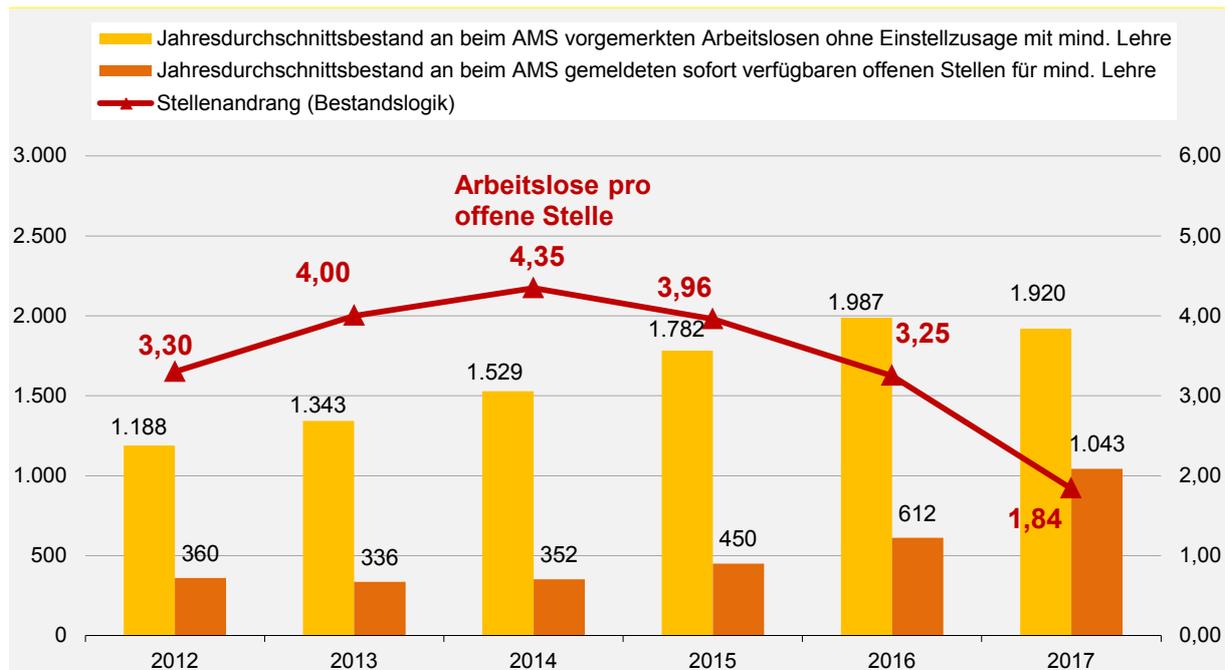
**Grafik 3-14 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

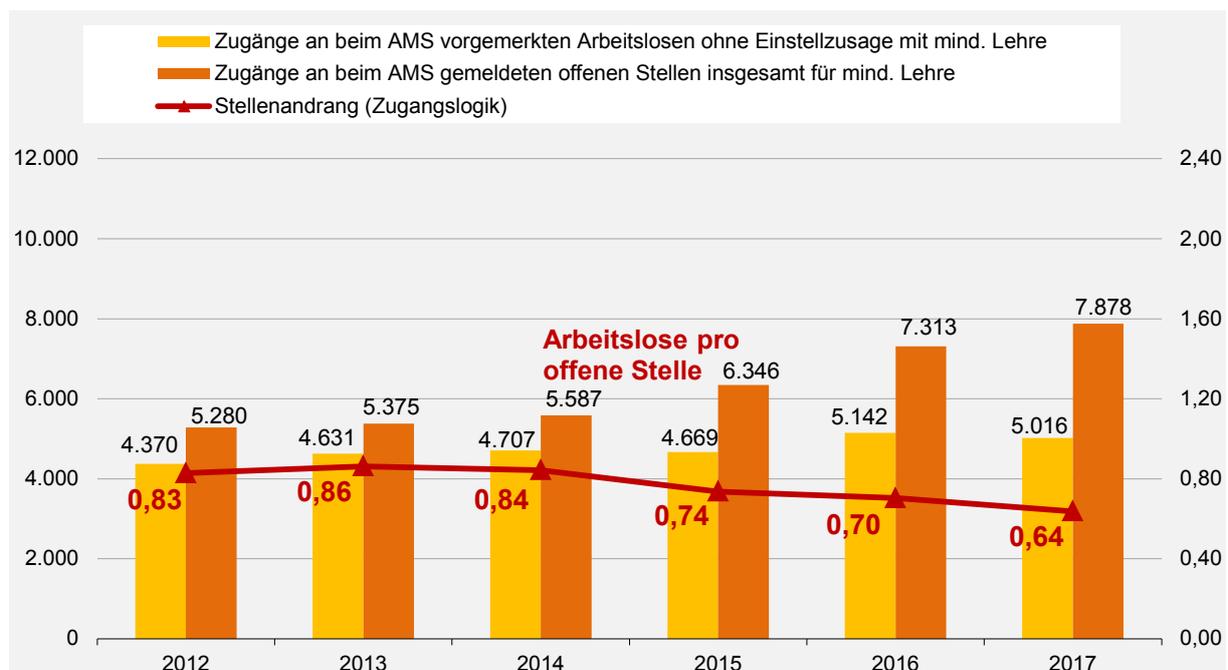
**Grafik 3-15 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-16 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Händler/in und Verkäufer/in von Lebens- und Genussmitteln“ im Zeitverlauf 2012-2017**



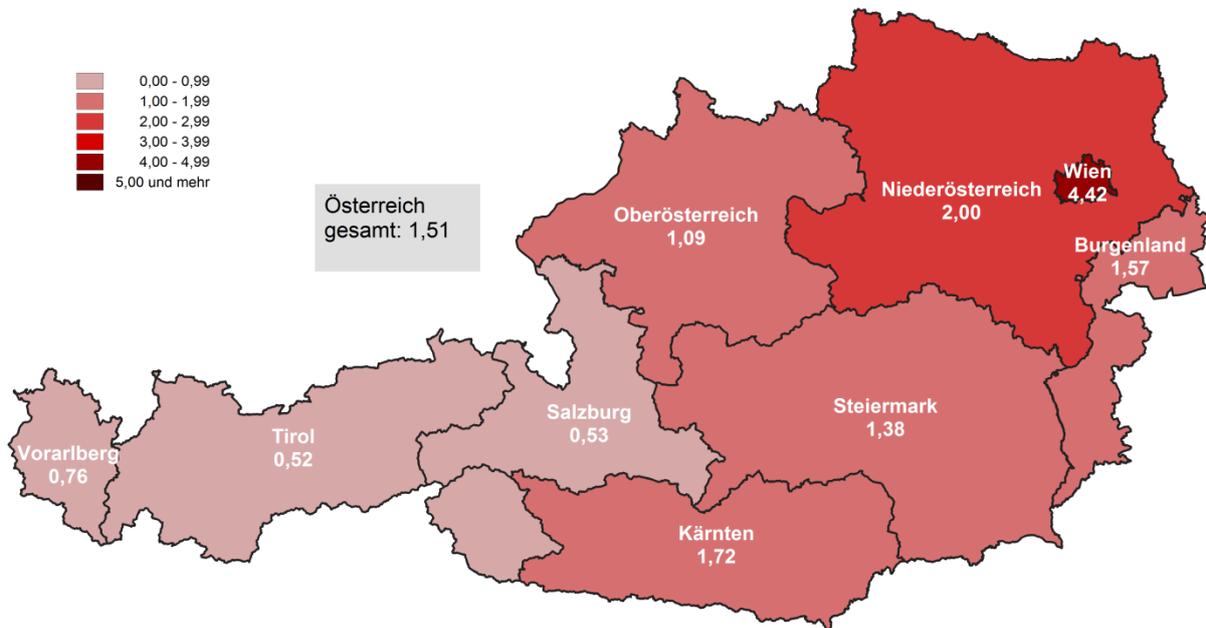
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Gaststättenkoch/-köchin

(AMS-4-Steller 5201)

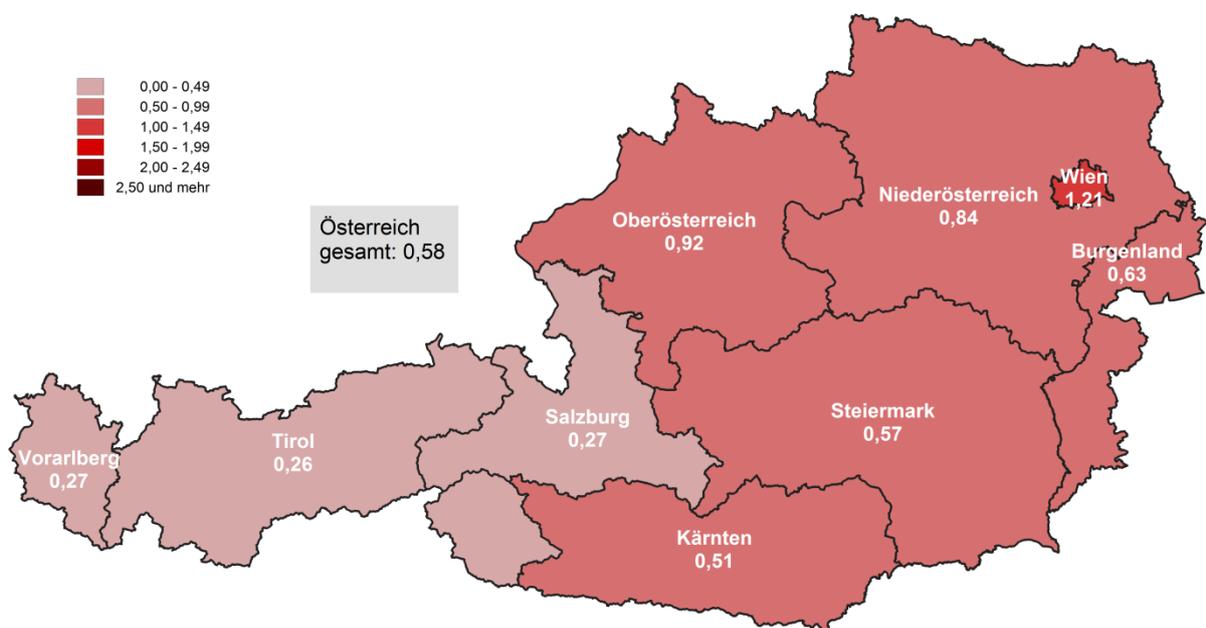
**Grafik 3-17 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

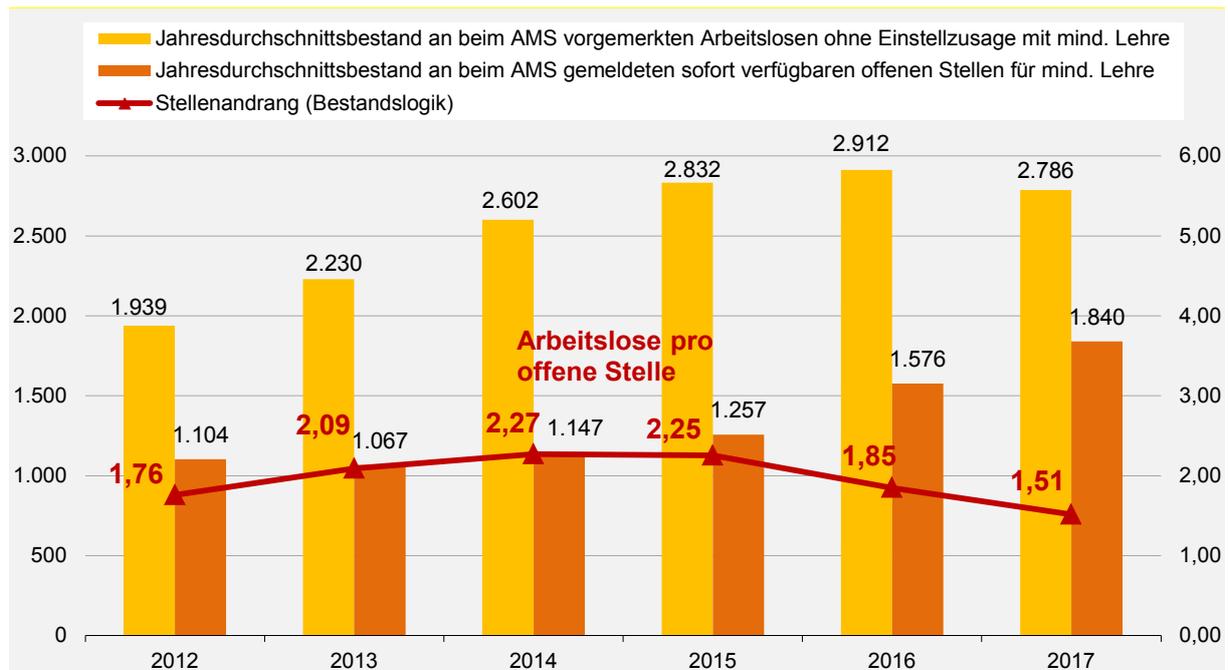
**Grafik 3-18 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

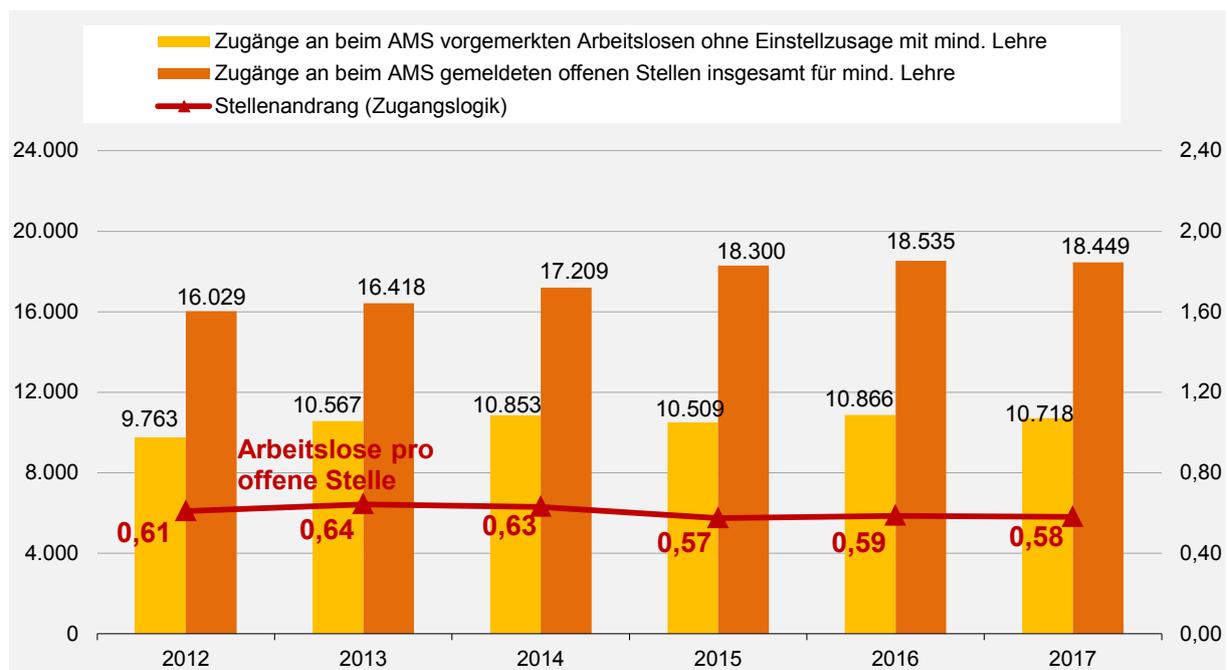
**Grafik 3-19 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-20 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ im Zeitverlauf 2012-2017**

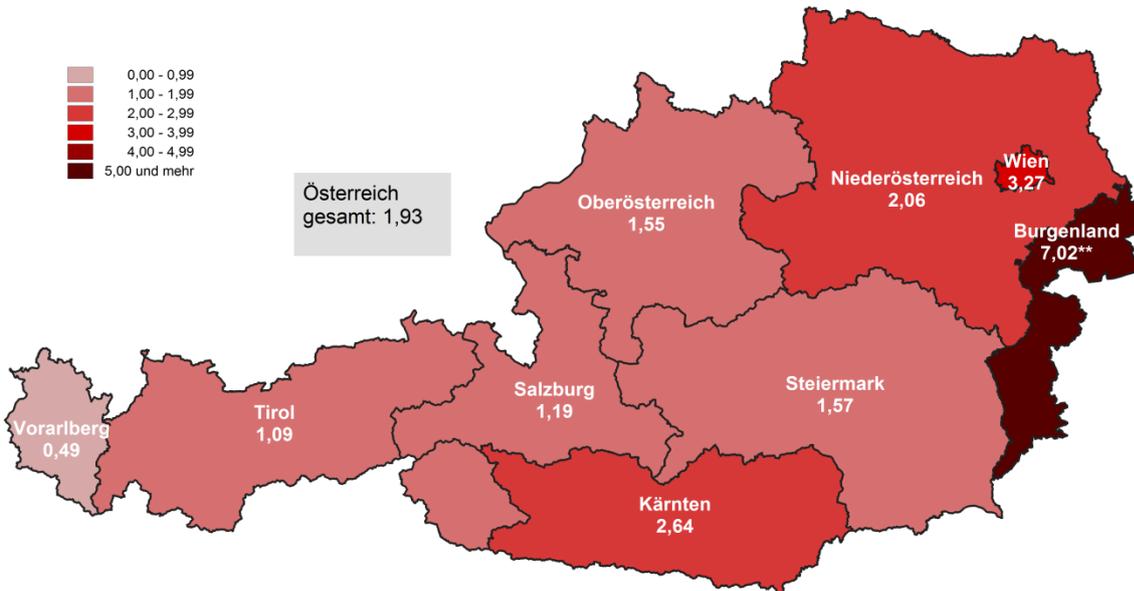


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in (AMS-4-Steller 8061)

**Grafik 3-21 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in“ nach Bundesländern (2017)**

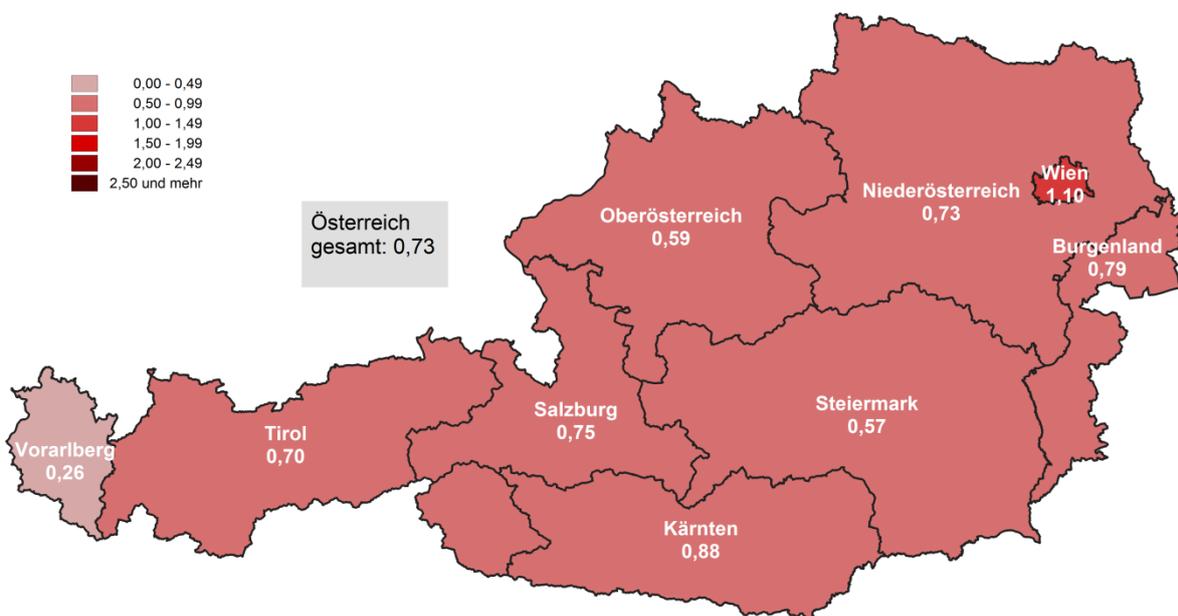


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenanzahlziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

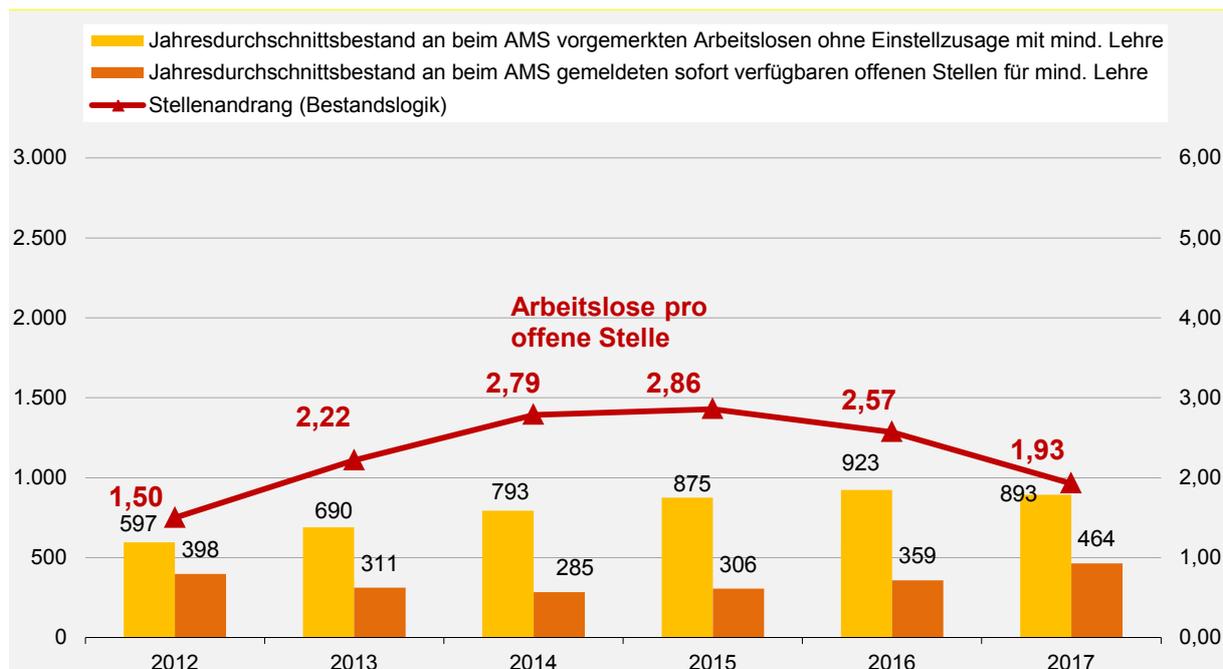
**Grafik 3-22 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

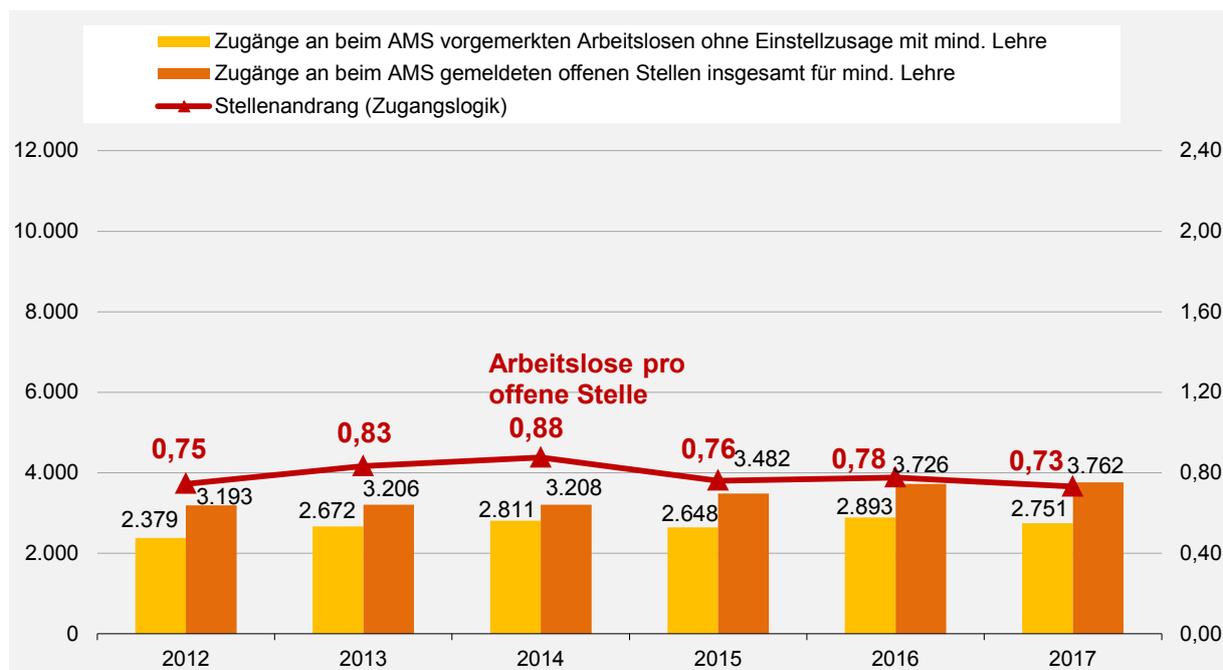
**Grafik 3-23 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-24 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Dipl. Krankenschwester und -pfleger/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



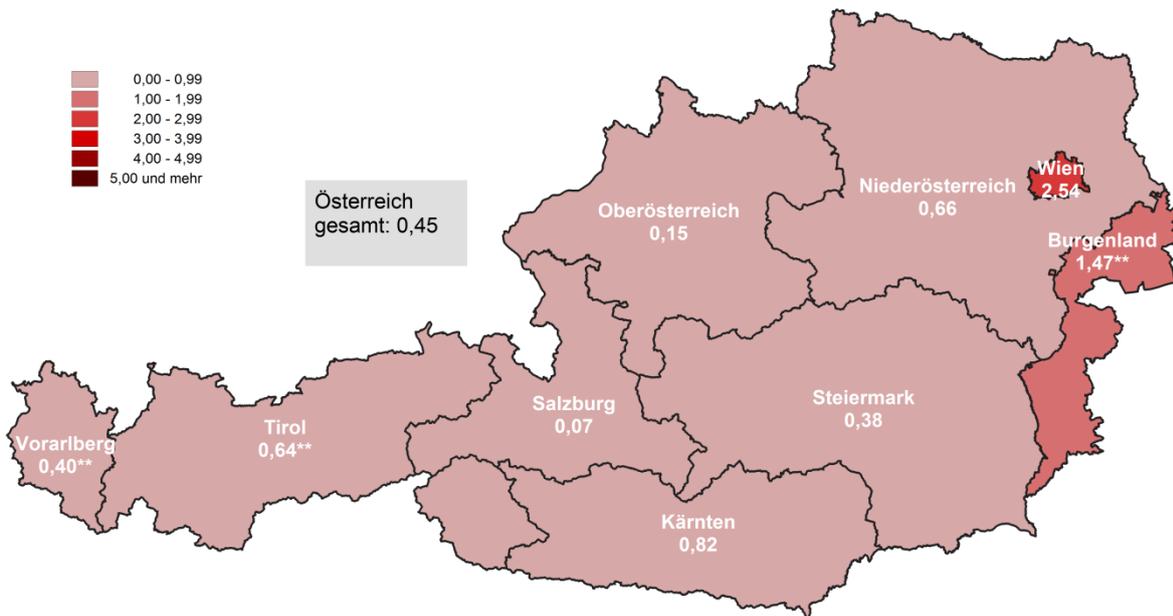
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Ingenieur/in für Maschinenbau

(AMS-4-Steller 6205)

**Grafik 3-25 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Ingenieur/in für Maschinenbau“ nach Bundesländern (2017)**

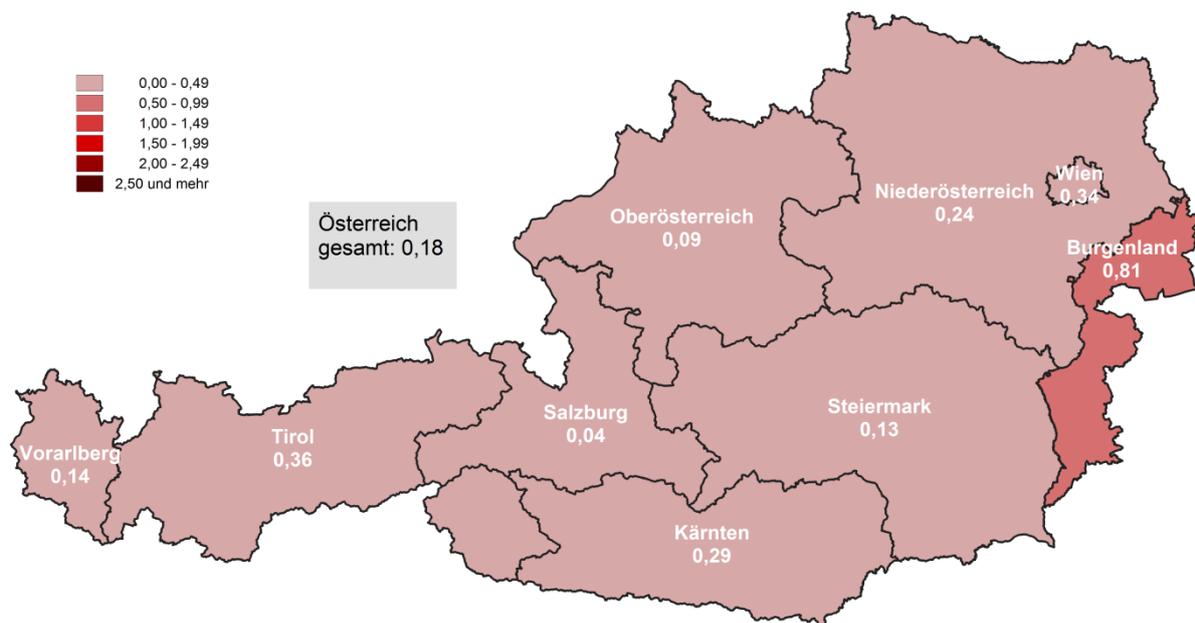


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenandrangziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

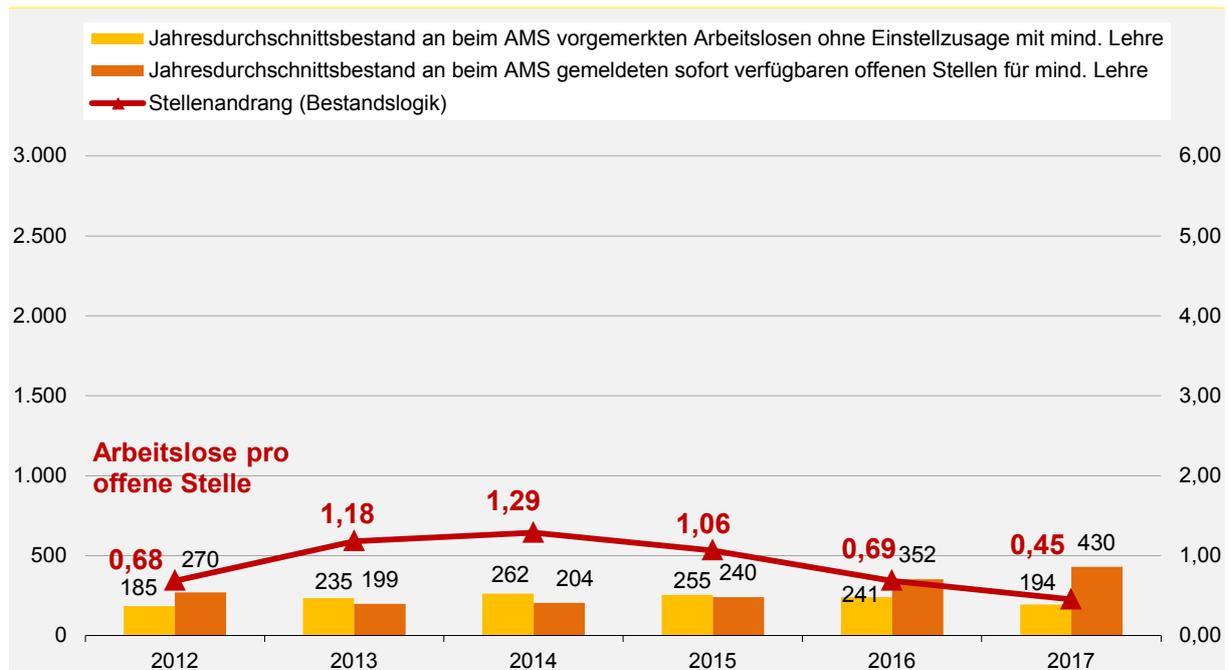
**Grafik 3-26 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Ingenieur/in für Maschinenbau“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

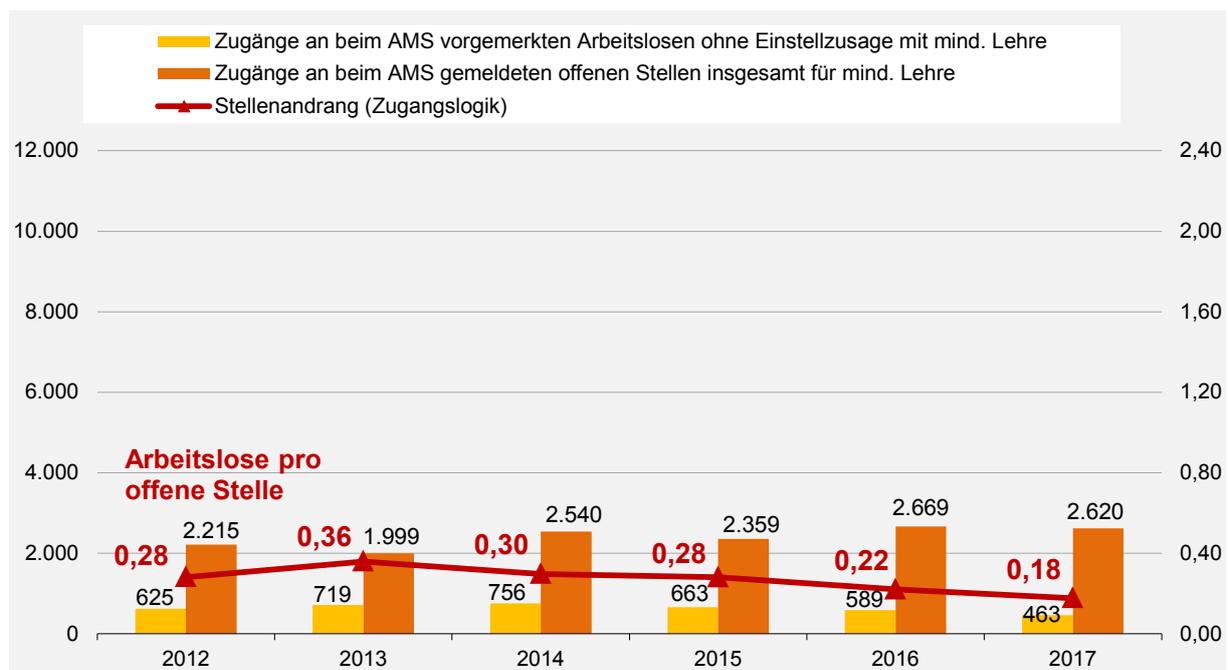
**Grafik 3-27 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Ingenieur/in für Maschinenbau“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-28 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Ingenieur/in für Maschinenbau“ im Zeitverlauf 2012-2017**



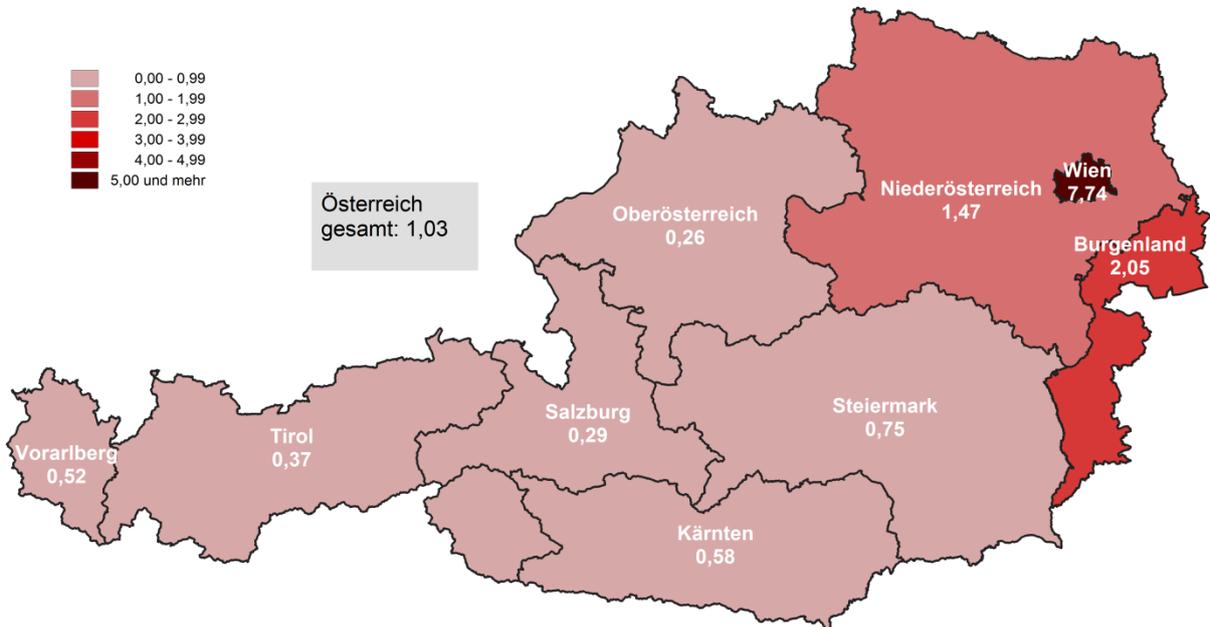
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Elektroinstallateur/in

(AMS-4-Steller 2421)

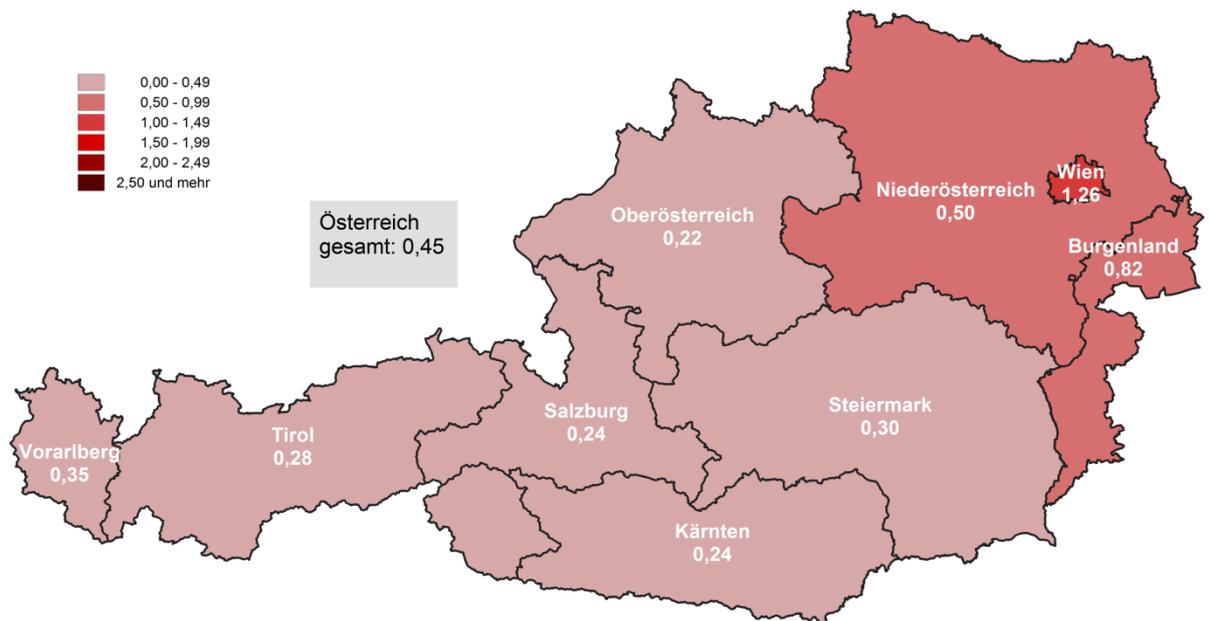
**Grafik 3-29 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Elektroinstallateur/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

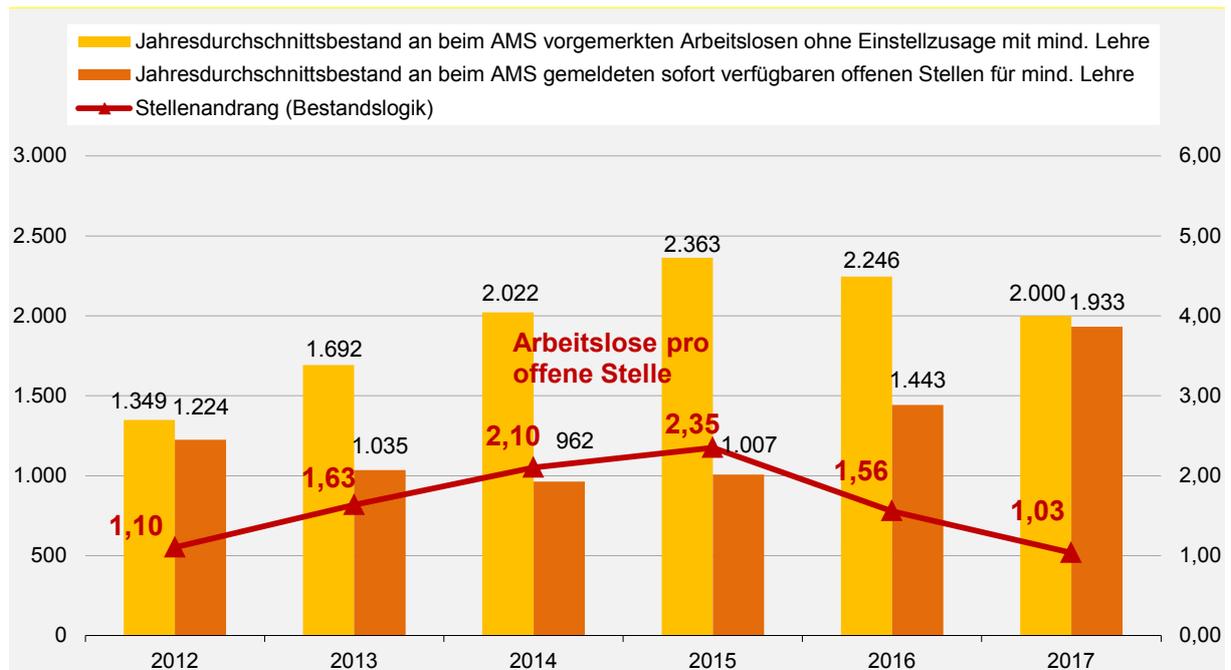
**Grafik 3-30 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Elektroinstallateur/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

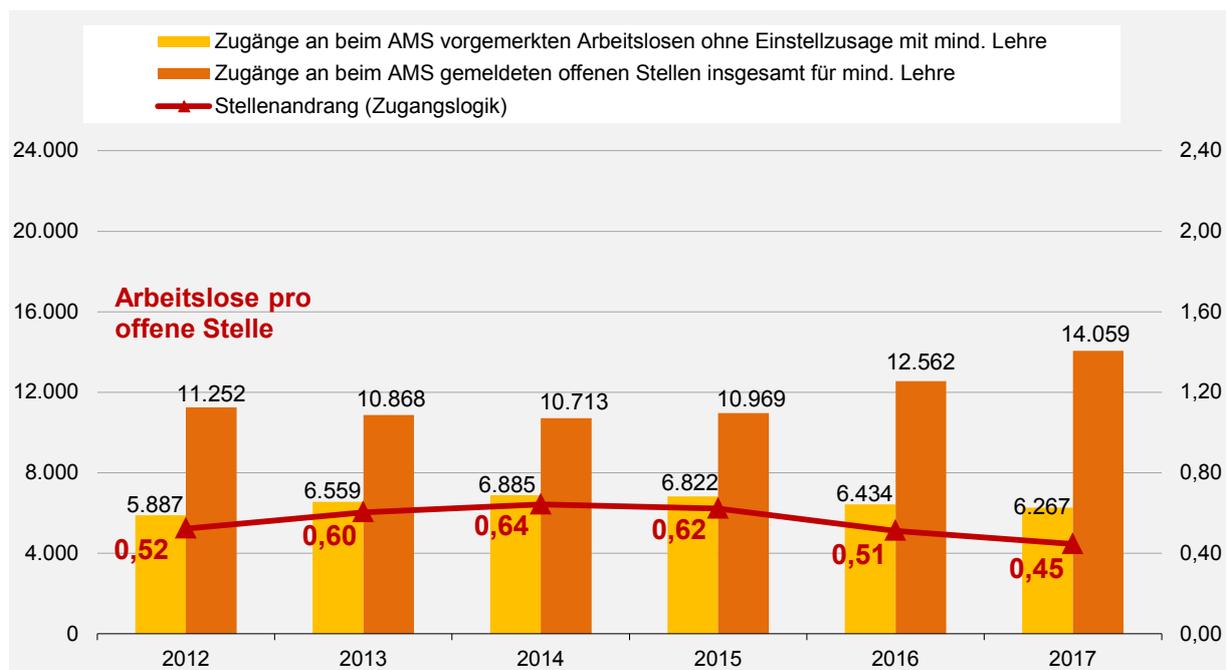
**Grafik 3-31 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Elektroinstallateur/in, -monteur/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-32 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Elektroinstallateur/in und -monteur/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



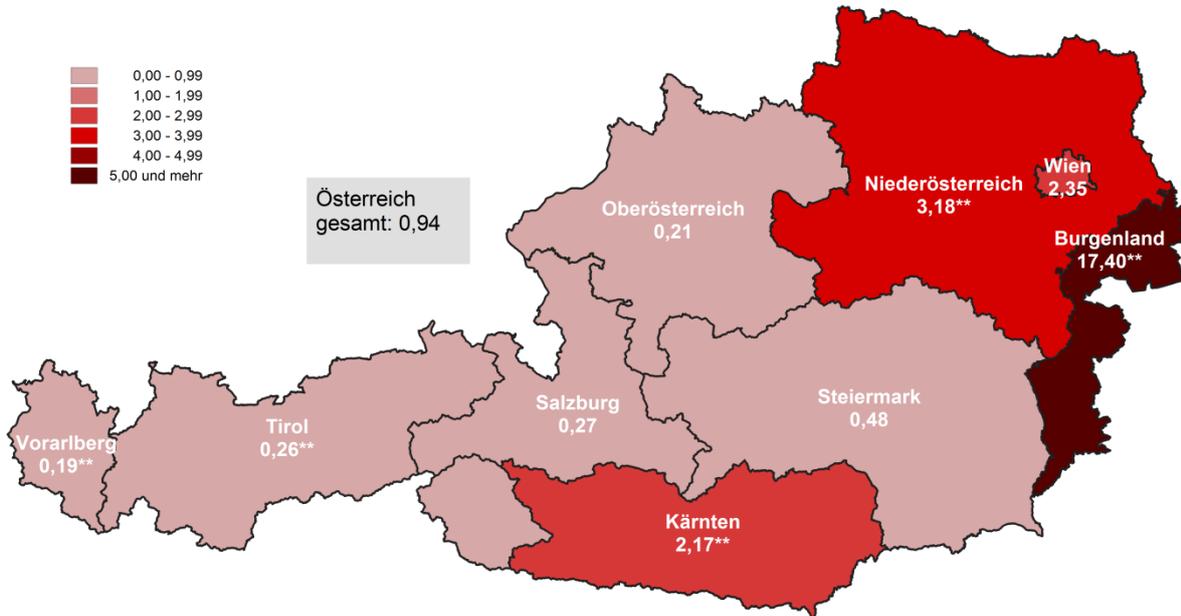
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung

(AMS-4-Steller 6471)

**Grafik 3-33 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung“ nach Bundesländern (2017)**

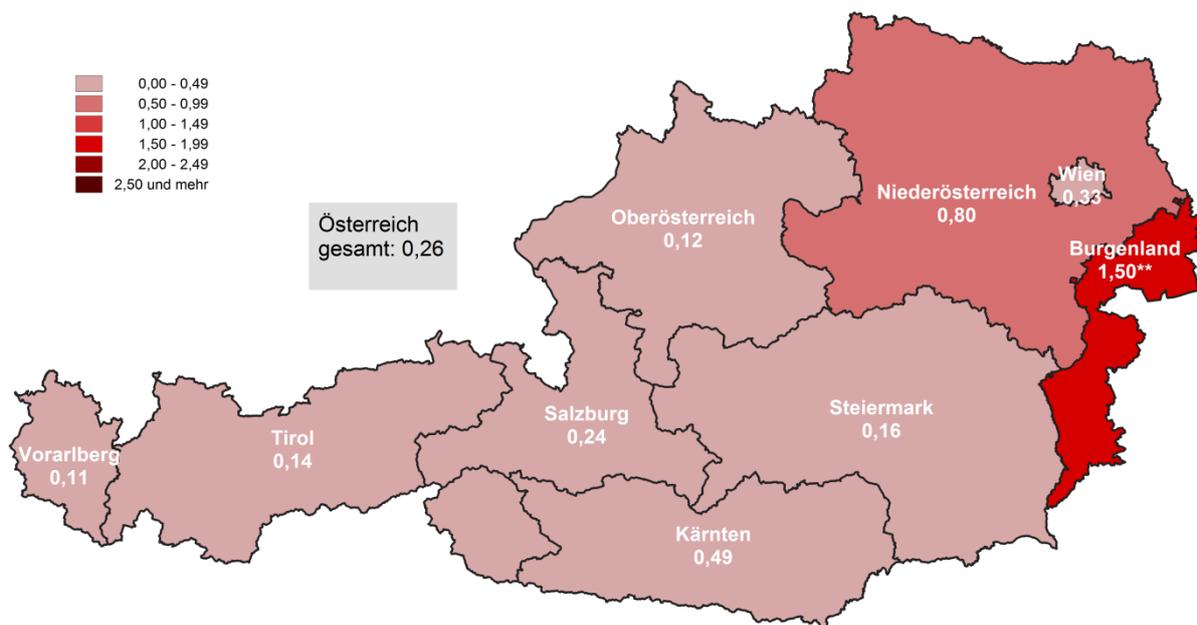


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenandrangziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

**Grafik 3-34 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung“ nach Bundesländern (2017)**

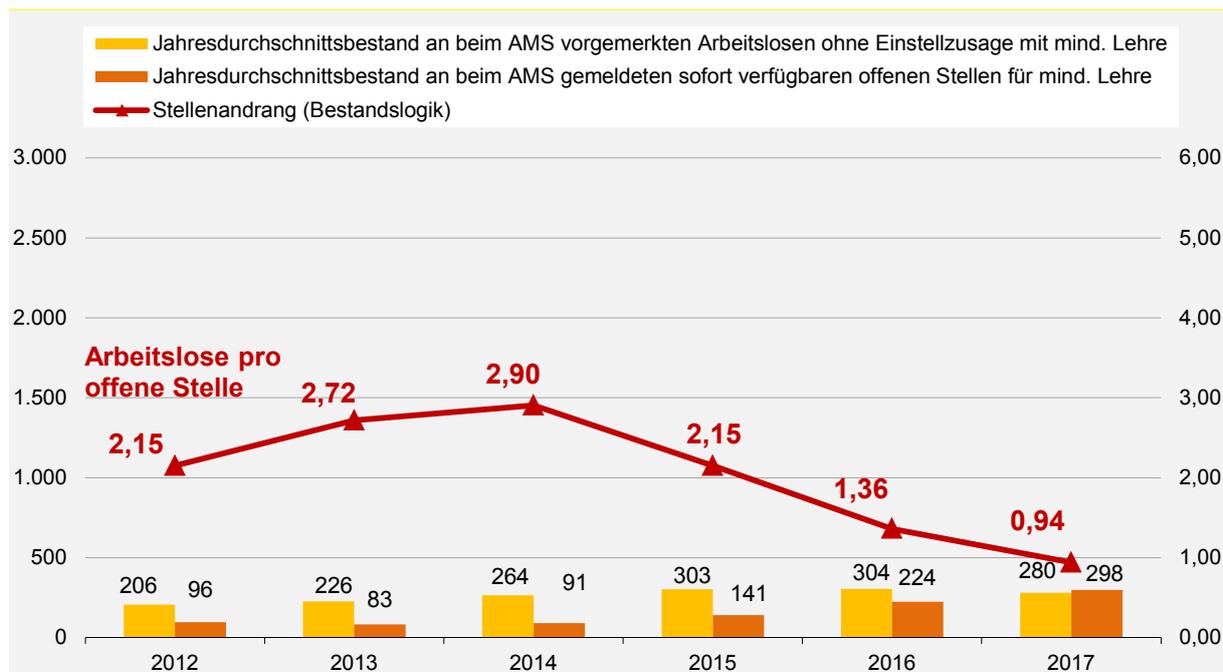


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

\*\* hinter der Stellenandrangziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahressumme Zugänge 2017)

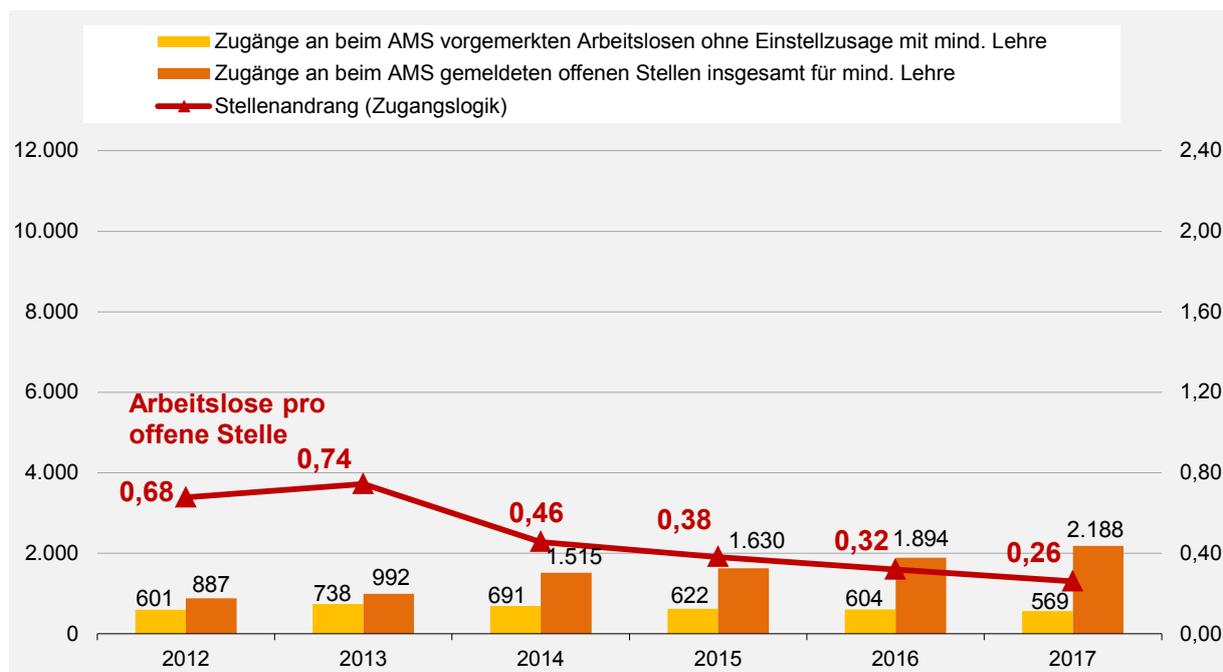
**Grafik 3-35 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-36 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Diplomingenieur/in für Datenverarbeitung“ im Zeitverlauf 2012-2017**

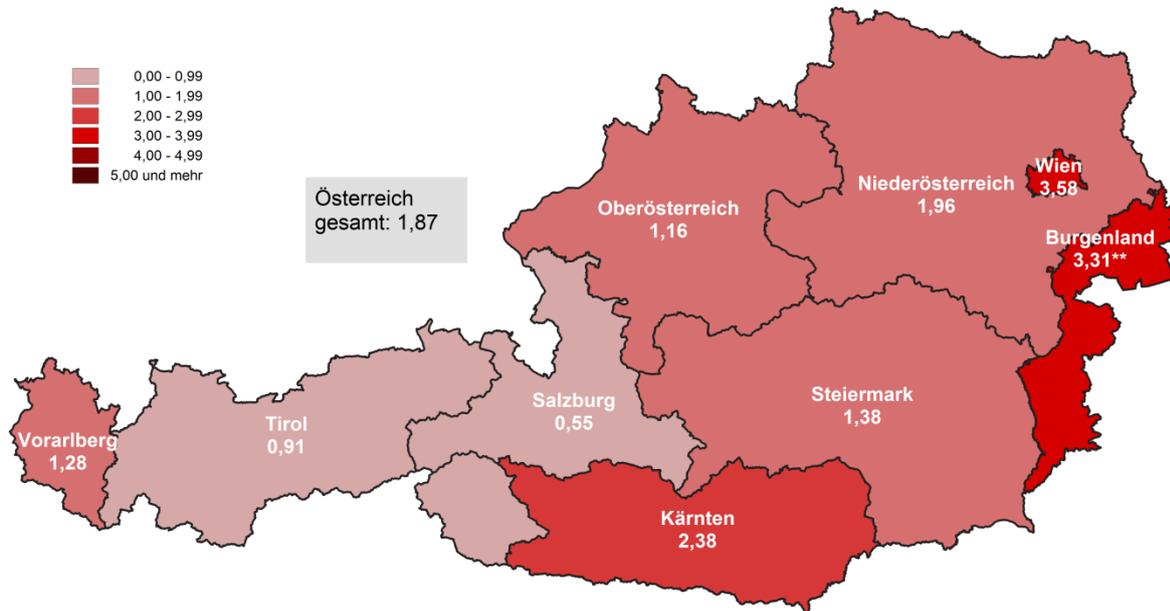


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Friseur/in und Maskenbildner/in (AMS-4-Steller 5701)

**Grafik 3-37 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Friseur/in und Maskenbildner/in“ nach Bundesländern (2017)**

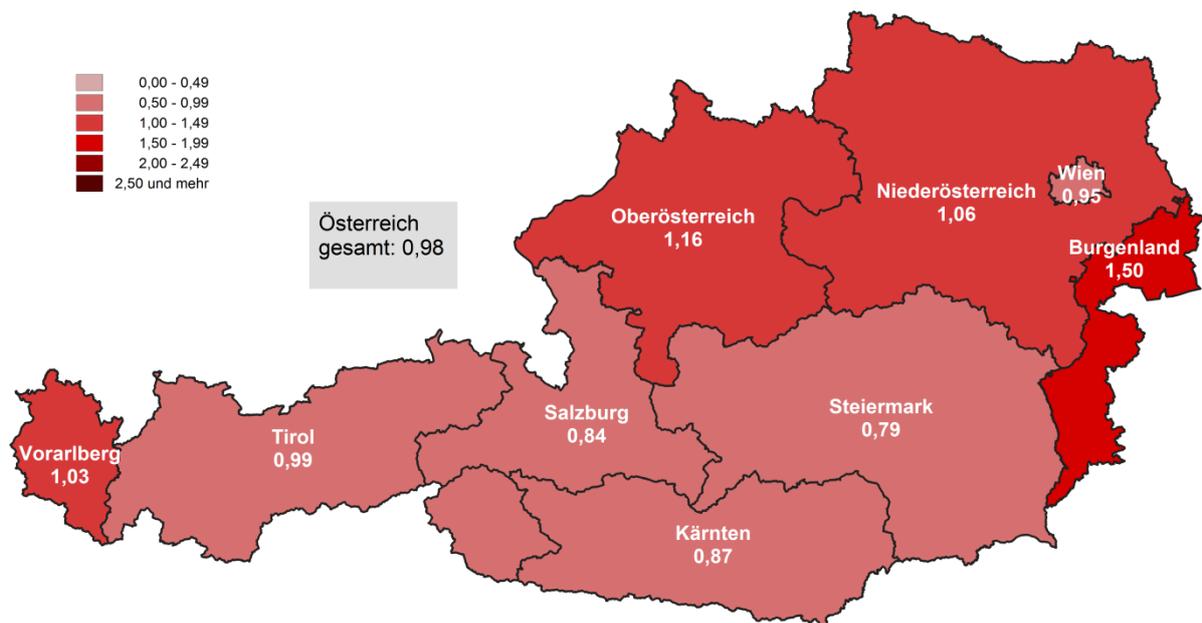


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenandrangziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

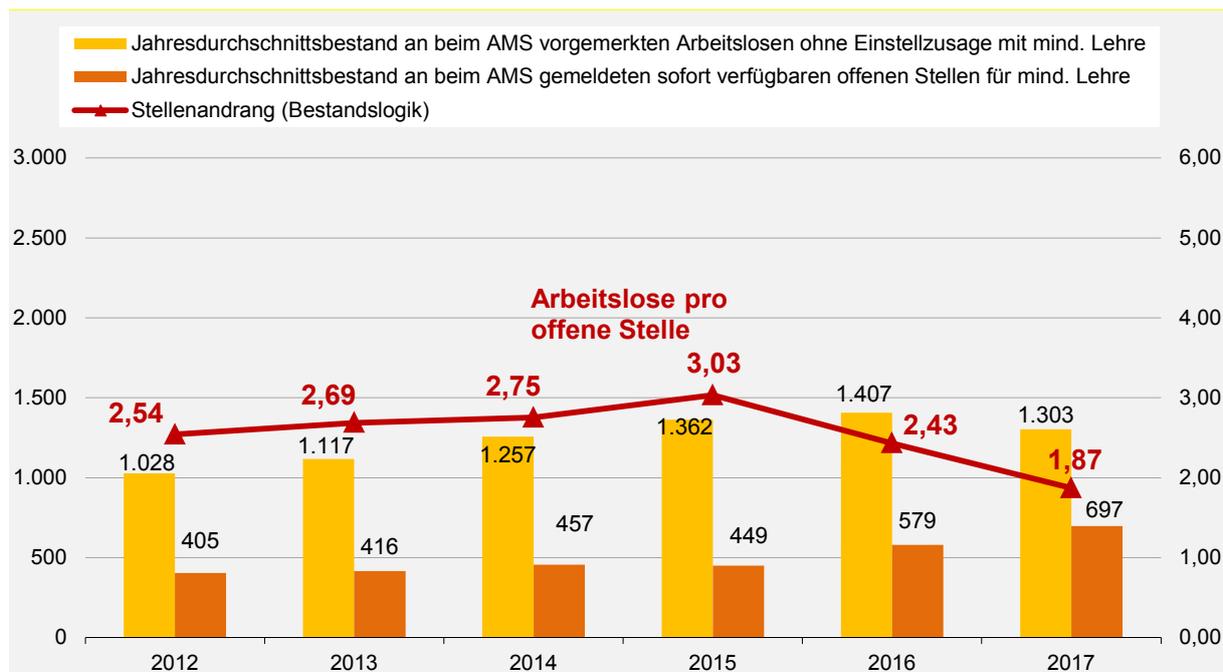
**Grafik 3-38 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Friseur/in und Maskenbildner/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

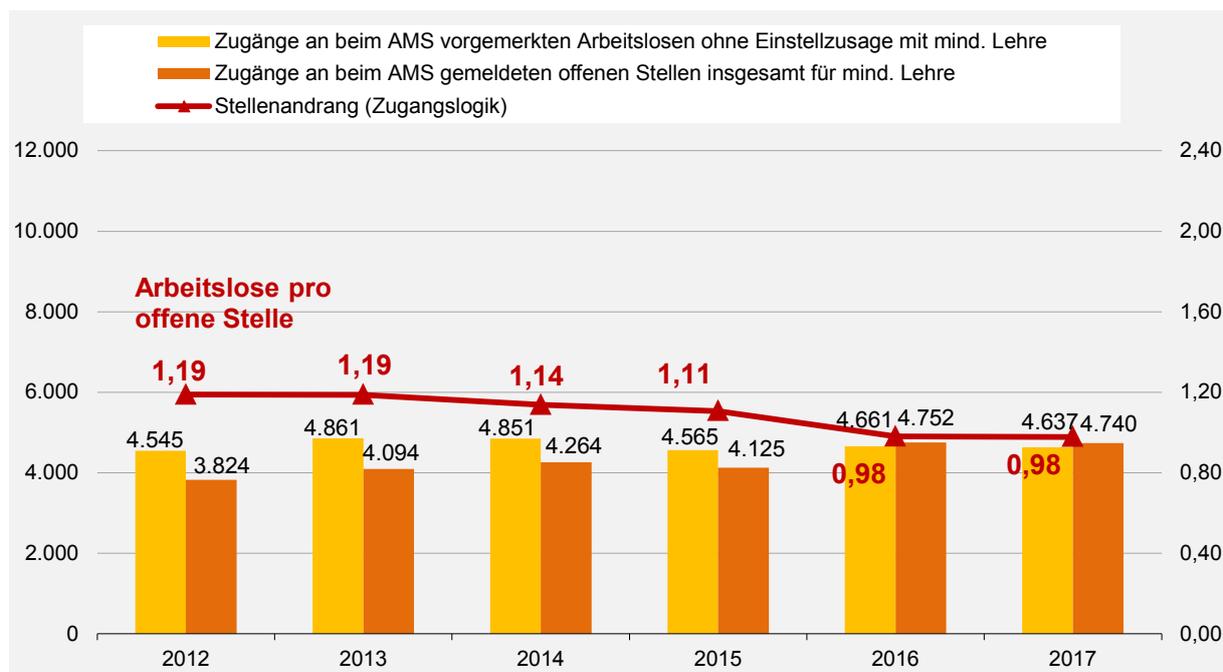
**Grafik 3-39 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Friseur/in und Maskenbildner/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-40 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Friseur/in und Maskenbildner/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



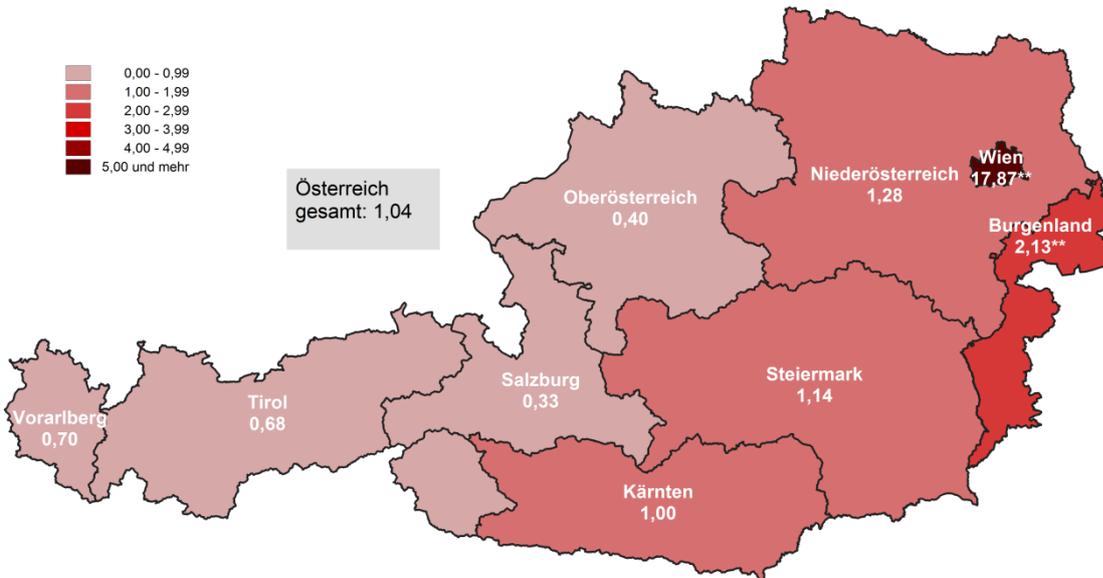
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## Stellenandrang im Beruf Schlosser/in

(AMS-4-Steller 1958 – Sonstige Schlosser/innen<sup>3</sup>)

**Grafik 3-41 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Sonstige Schlosser/in (AMS 4-Steller 1958)“ nach Bundesländern (2017)**

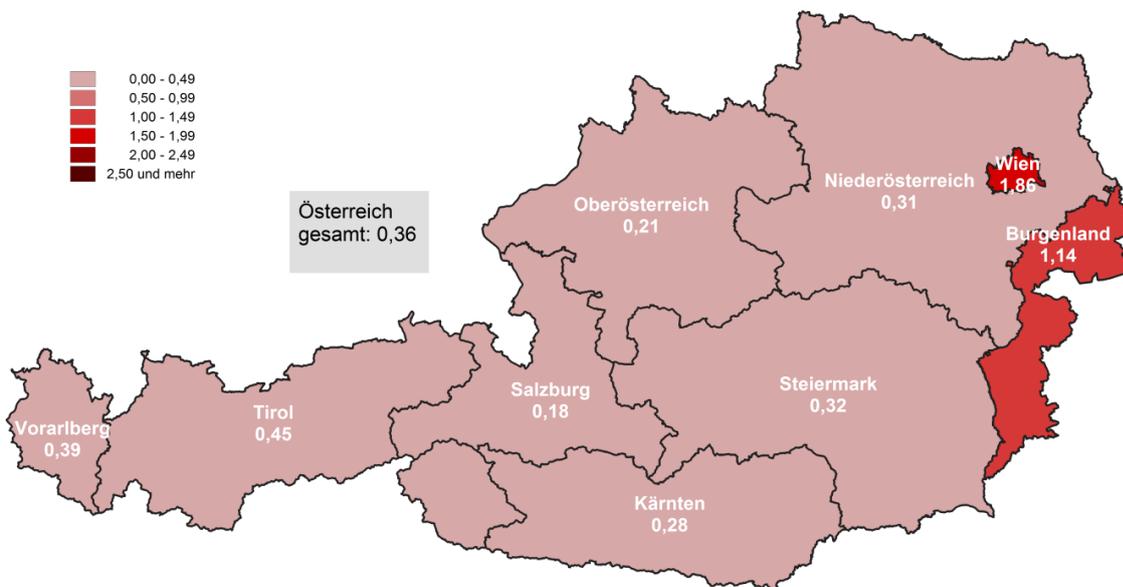


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenanzahl verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

**Grafik 3-42 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Sonstige Schlosser/in (AMS 4-Steller 1958)“ nach Bundesländern (2017)**

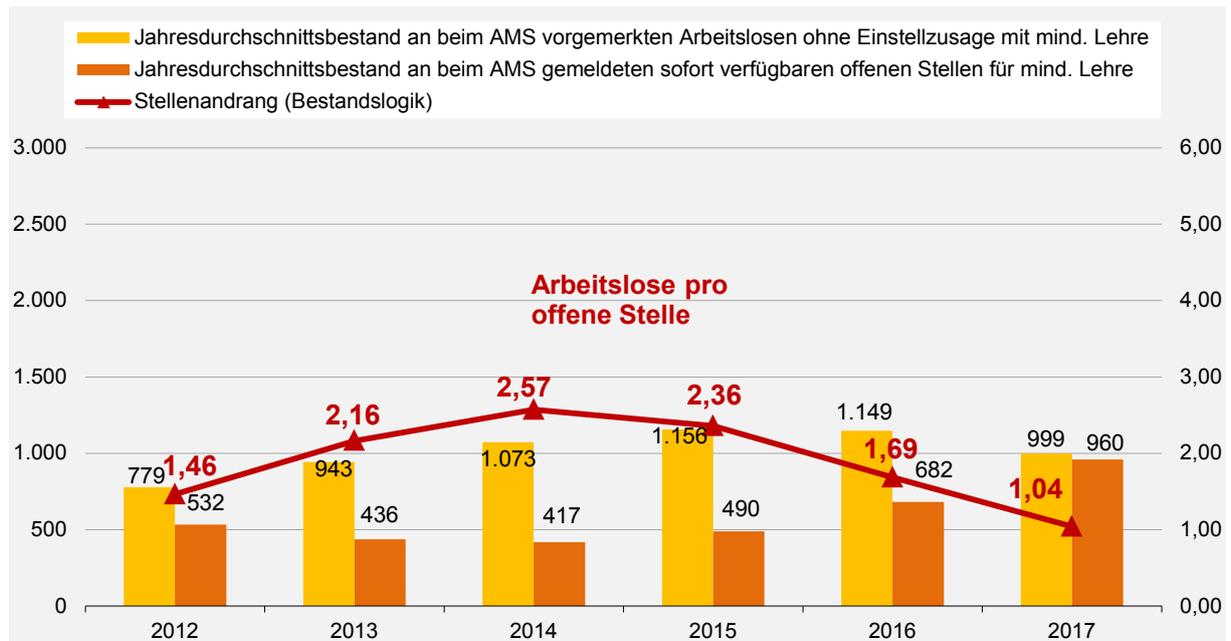


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

<sup>3</sup> AMS-4-Steller 1958 – Sonstige Schlosser/innen exkl. Bau-, Blech-, Konstruktionsschlosser/innen (4-Steller 1951), Maschinenschlosser/innen (4-Steller 1954) und Landmaschinenbauer/innen (4-Steller 1955)

**Grafik 3-43 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Schlosser/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**

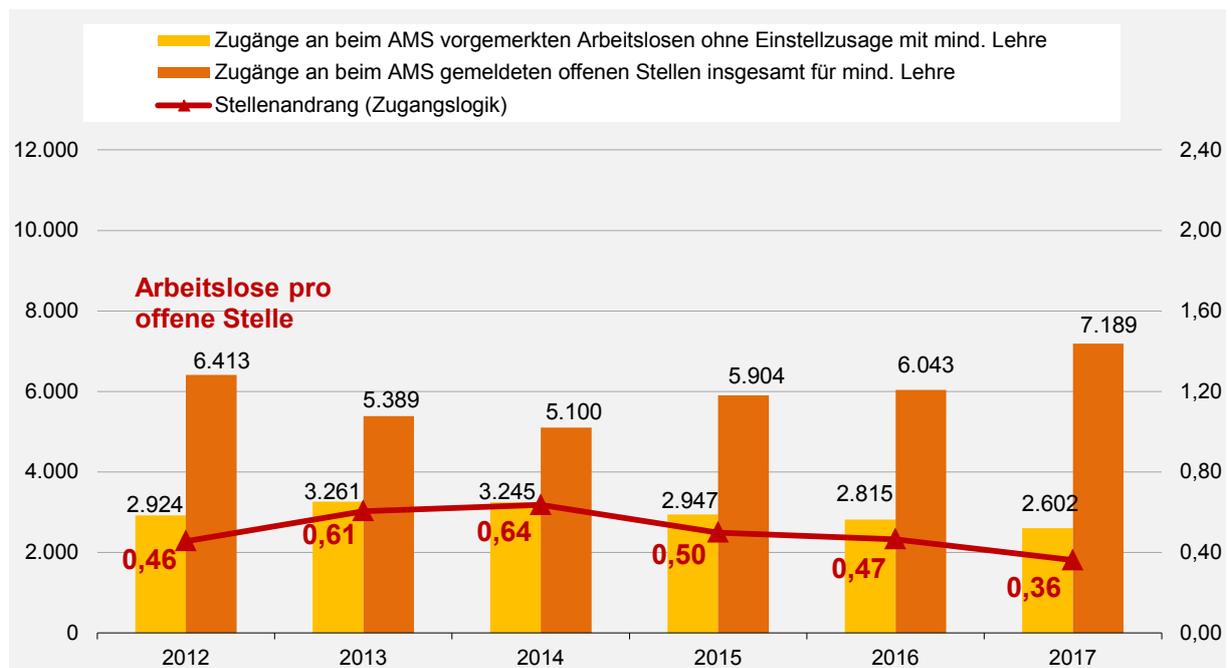


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

\*AMS-4-Steller 1958 – Sonstige Schlosser/innen exkl. Bau-, Blech-, Konstruktionsschlosser/innen (4-Steller 1951), Maschinenschlosser/innen (4-Steller 1954) und Landmaschinenbauer/innen (4-Steller 1955).

**Grafik 3-44 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Schlosser/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



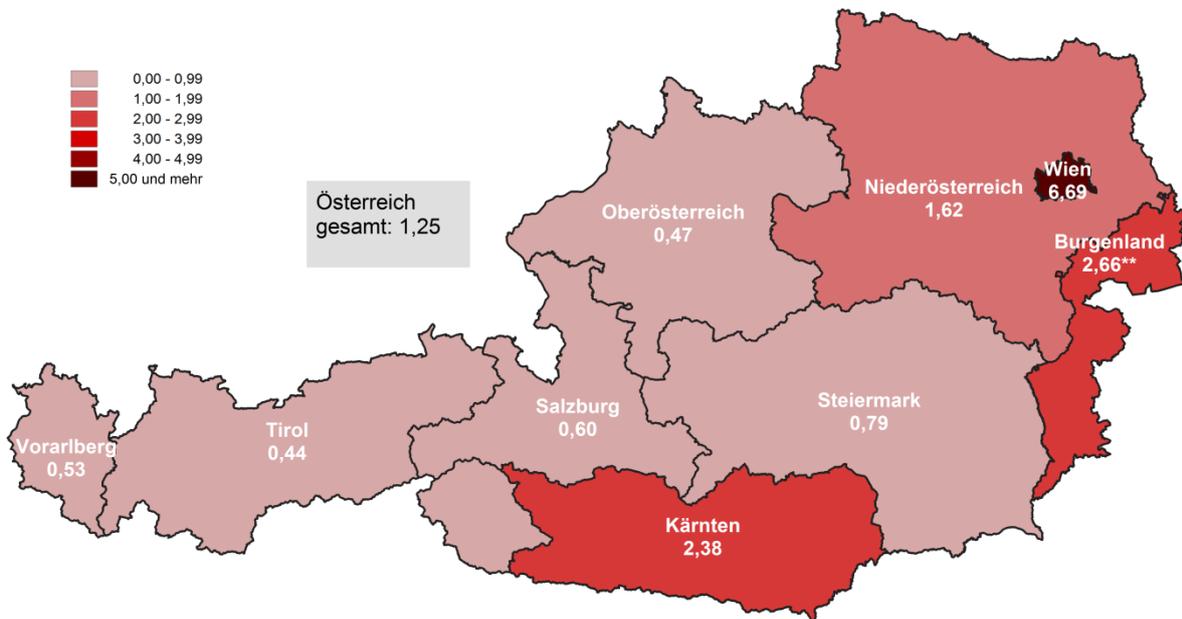
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

\*AMS-4-Steller 1958 – Sonstige Schlosser/innen exkl. Bau-, Blech-, Konstruktionsschlosser/innen (4-Steller 1951), Maschinenschlosser/innen (4-Steller 1954) und Landmaschinenbauer/innen (4-Steller 1955).

## Stellenandrang im Beruf Kfz-Mechaniker/in (AMS-4-Steller 2201)

**Grafik 3-45 Stellenandrang (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Kfz-Mechaniker/in“ nach Bundesländern (2017)**

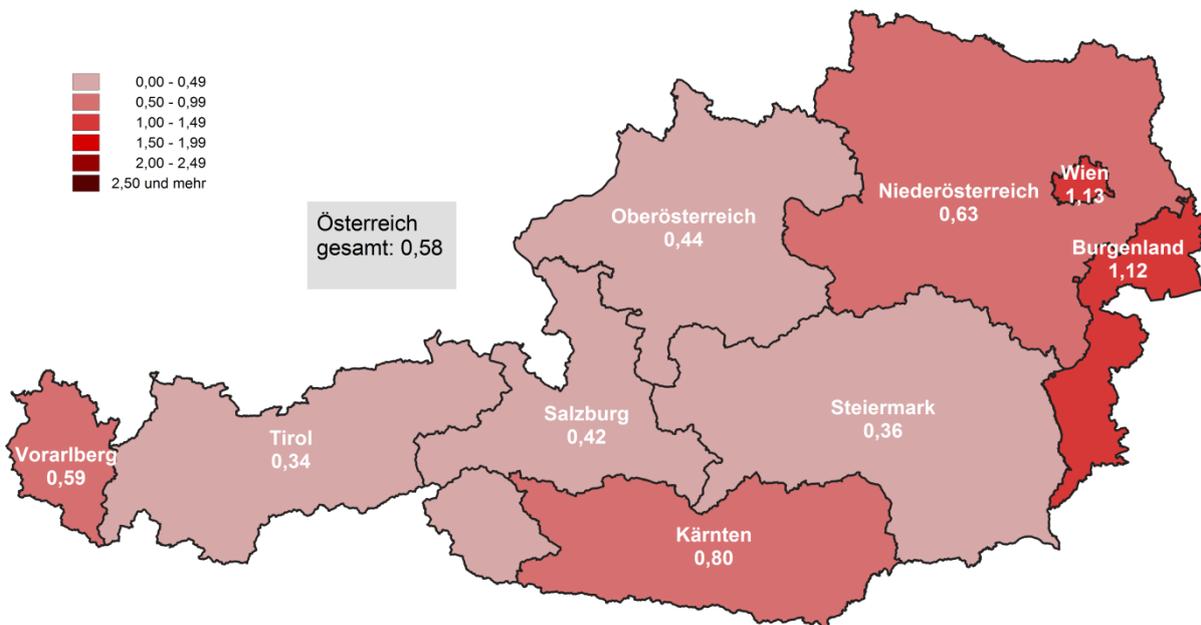


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen.

\*\*hinter der Stellenandrangziffer verbergen sich weniger als 20 offene Stellen (Jahresdurchschnittsbestand 2017)

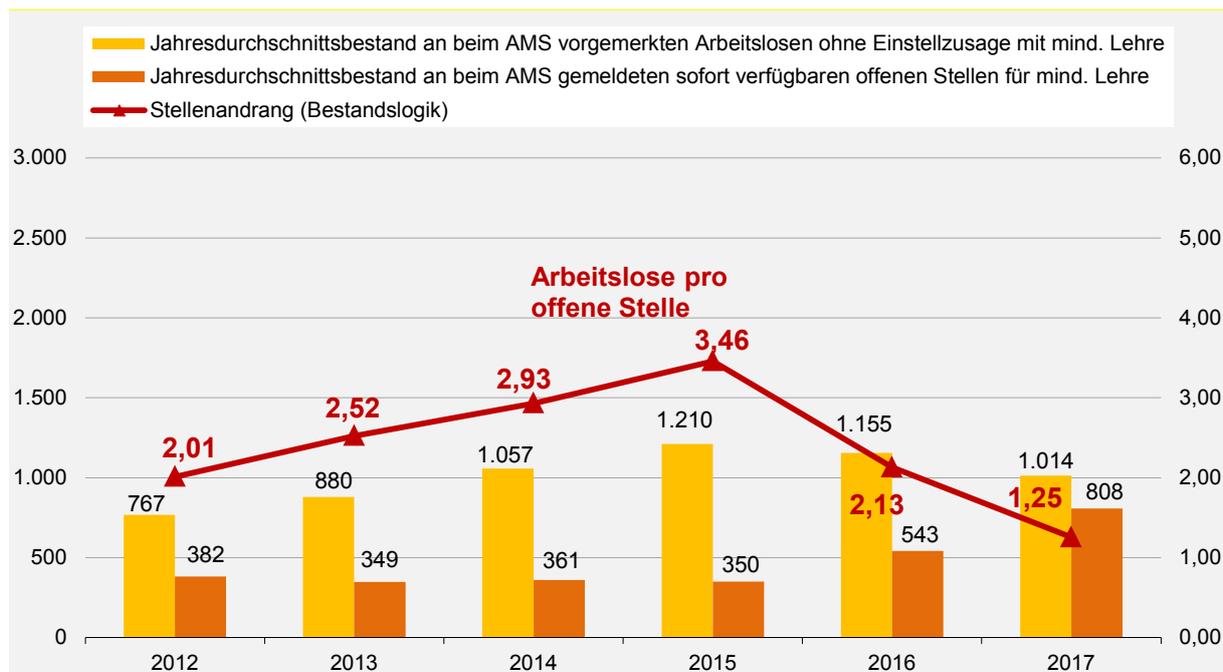
**Grafik 3-46 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Kfz-Mechaniker/in“ nach Bundesländern (2017)**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

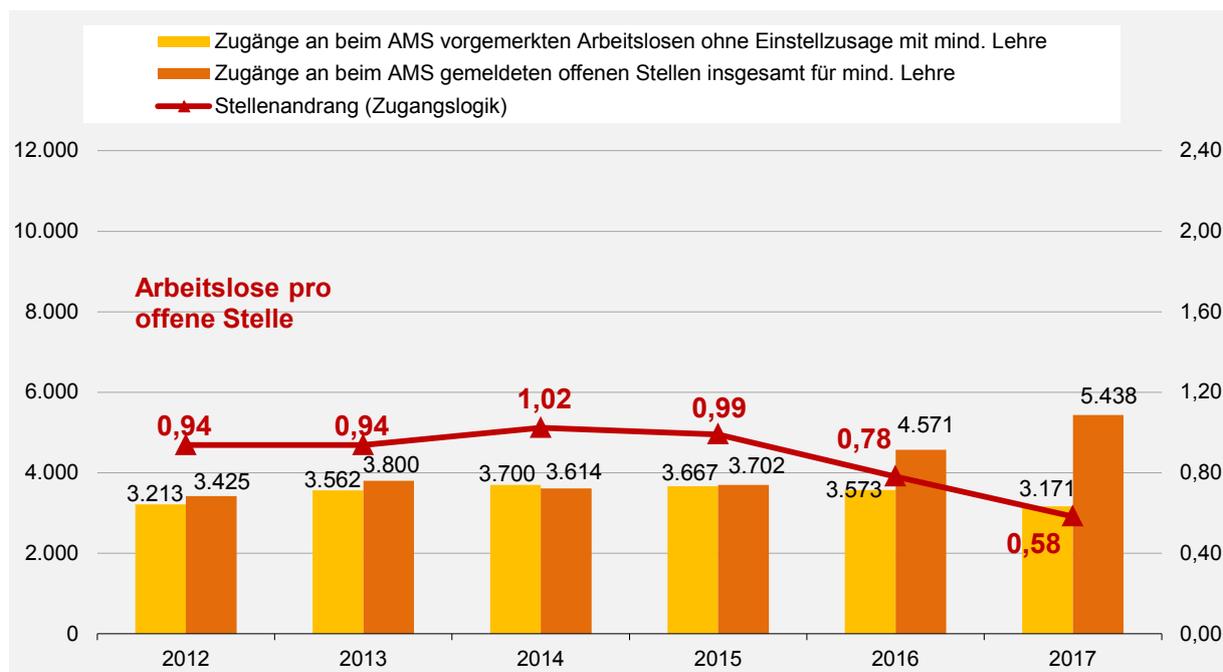
**Grafik 3-47 Entwicklung des Stellenandrangs (BESTANDSLOGIK) im Beruf „Kfz-Mechaniker/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandsdaten) sind der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren offenen Stellen für mind. Lehrabschluss eingegangen. Rundung des Durchschnittsbestandes an offenen Stellen und Arbeitslosen in dieser Darstellung auf ganze Zahlen.

**Grafik 3-48 Entwicklung des Stellenandrangs (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Kfz-Mechaniker/in“ im Zeitverlauf 2012-2017**



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

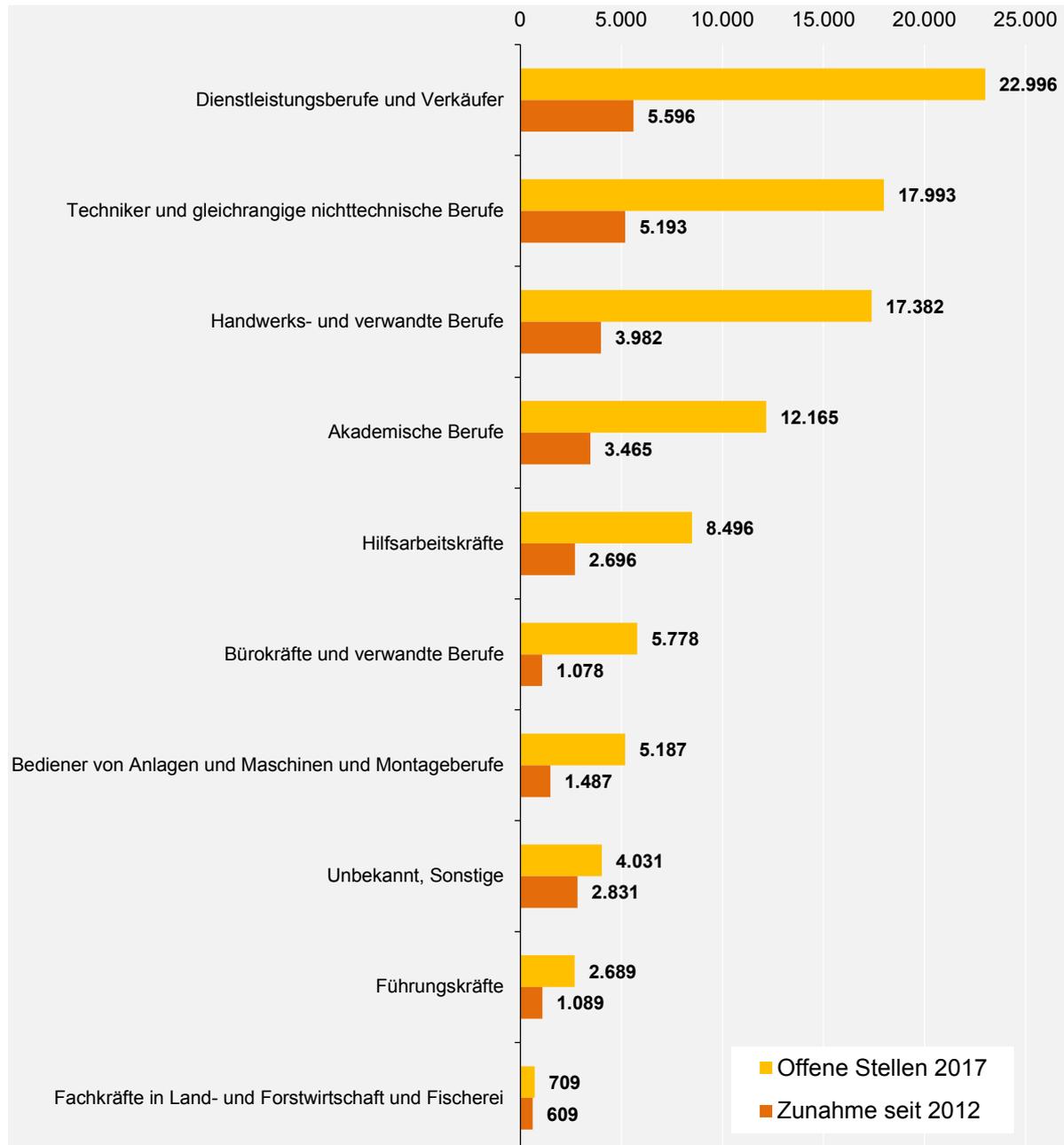
Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres eingegangen.

## 4 Offene-Stellen-Erhebung von Statistik Austria

Statistik Austria führt vierteljährlich bei Unternehmen mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten eine Erhebung zu den offenen Stellen durch, wobei österreichweit insgesamt rund 6.000 Unternehmen jedes Quartal befragt werden. Die Ergebnisse werden auf Ebene der ISCO-Berufshauptgruppen (ISCO-1-Steller) publiziert.

### Grafik 4-1 Gesamtzahl der offenen Stellen (2017) und Veränderung seit 2012 nach ISCO-Berufshauptgruppen

(Veränderung seit 2012: Jahresdurchschnitt 2017 – Jahresdurchschnitt 2012)

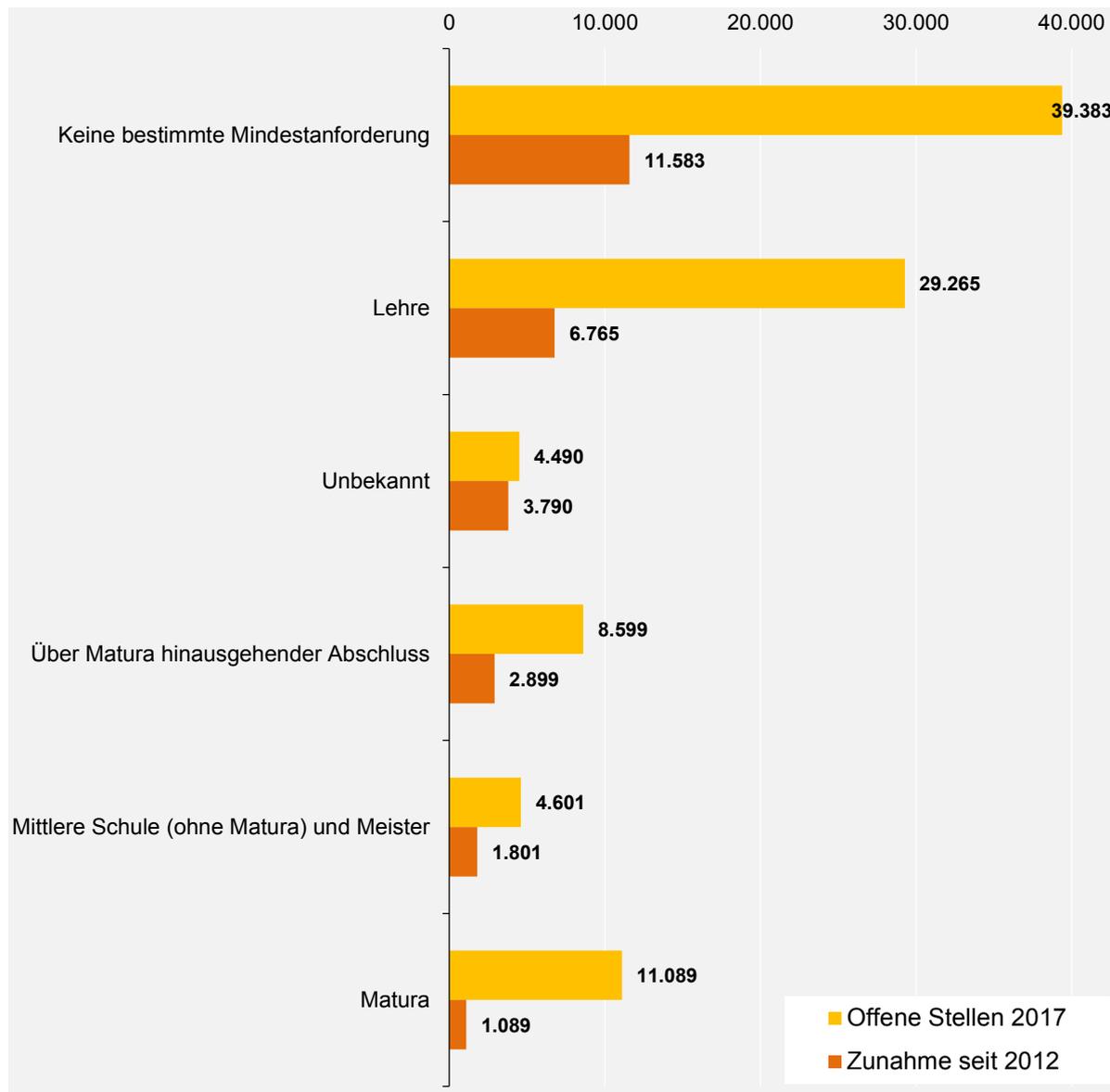


Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung + ibw-Berechnungen

Nach höchster abgeschlossener Ausbildung betrachtet zeigt sich, dass für die (relativ gesehen) meisten offenen Stellen keine bestimmte formale Qualifikation verlangt wird. Ist dies aber der Fall, dann werden vor allem (in über 50% der Fälle) AbsolventInnen einer Lehre gesucht.

#### Grafik 4-2 Gesamtzahl der offenen Stellen (2017) und Veränderung seit 2012 nach höchster abgeschlossener Ausbildung

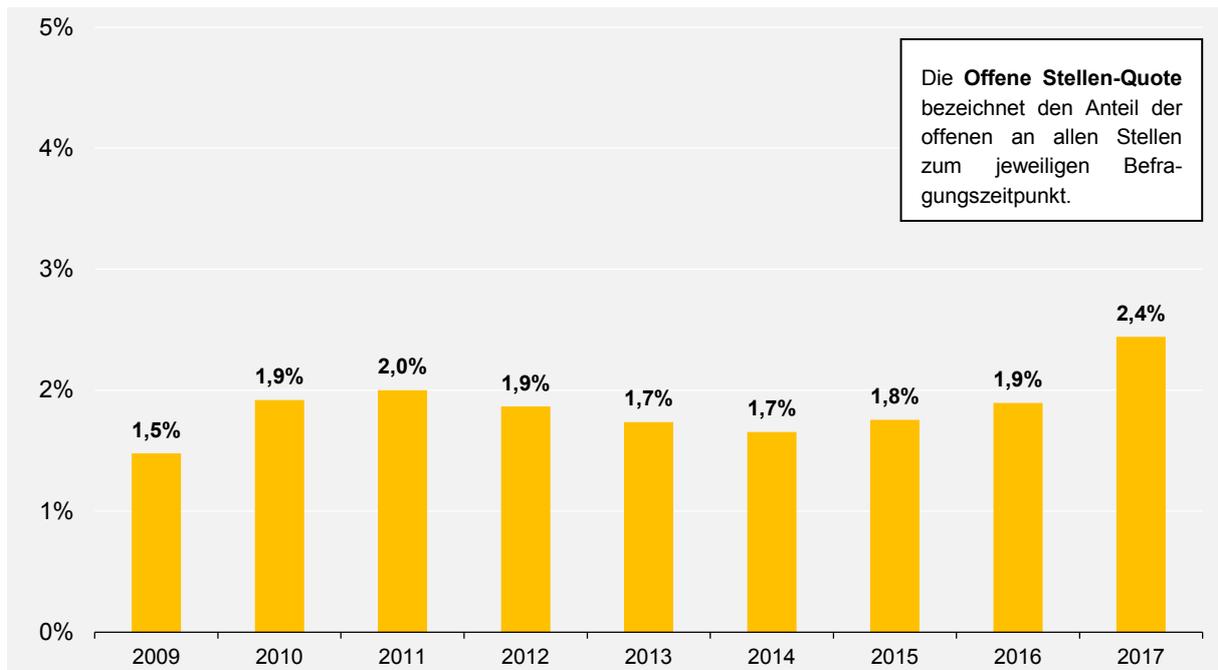
(Veränderung seit 2012: Jahresdurchschnitt 2017 – Jahresdurchschnitt 2012)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung + ibw-Berechnungen

Der Anteil der offenen an allen Stellen („Offene-Stellen-Quote“) ist zuletzt stark gestiegen (vgl. Grafik 4-3 und Grafik 4-4). Die Offene-Stellen-Quote lag gemäß der Erhebung von Statistik Austria im Jahr 2017 (2,4%) bereits um mehr als ein Viertel höher als im Jahr 2016 (1,9%).

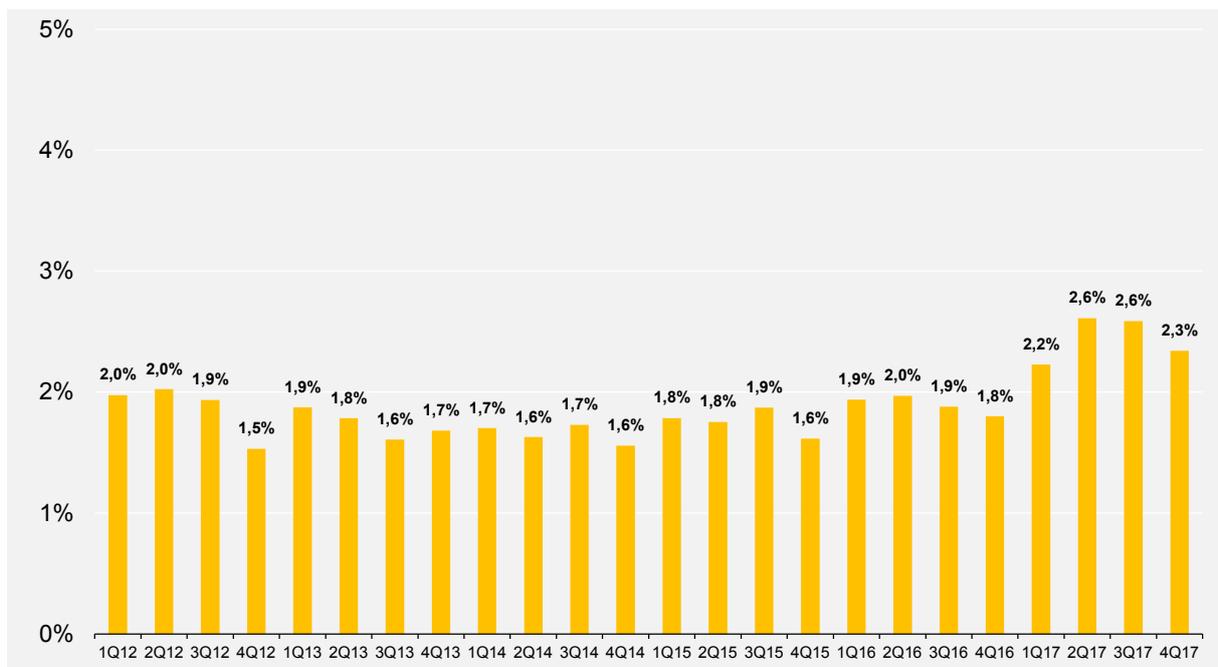
**Grafik 4-3 Offene Stellen-Quote (2009-2017)**  
(Jahresdurchschnitte)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung

Anmerkung: Offene-Stellen-Quote = Anzahl der offenen Stellen / (Anzahl der offenen Stellen + unselbständig Erwerbstätige).

**Grafik 4-4 Offene Stellen-Quote (2012-2017)**  
(Quartalsdaten)

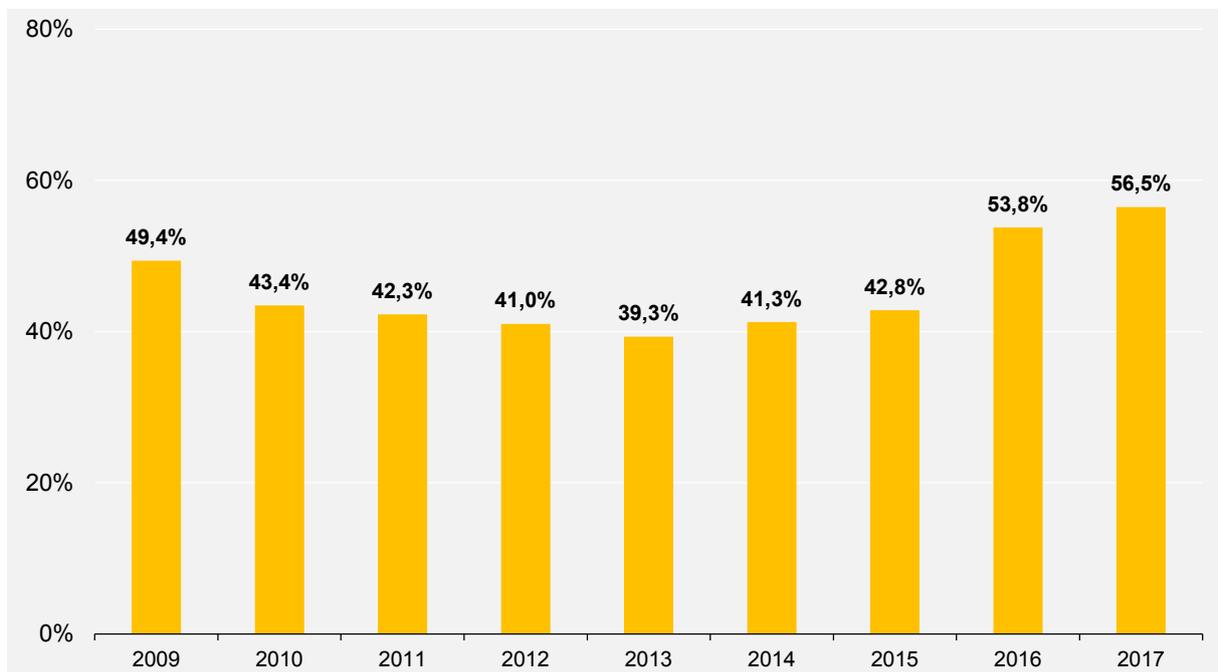


Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung

Anmerkung: Offene-Stellen-Quote = Anzahl der offenen Stellen / (Anzahl der offenen Stellen + unselbständig Erwerbstätige).

Auch der Anteil jener offenen Stellen, die beim AMS gemeldet werden (2017: 56,5%) ist zuletzt gestiegen (vgl. Grafik 4-5). Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass mit zunehmendem Personal- bzw. Fachkräftemangel der Anteil der beim AMS gemeldeten offenen Stellen steigt. Am geringsten (38,5%) war 2017 der Anteil der beim AMS gemeldeten offenen Stellen im öffentlichen Bereich, am höchsten (64,4%) im Dienstleistungsbereich (vgl. Grafik 4-6).

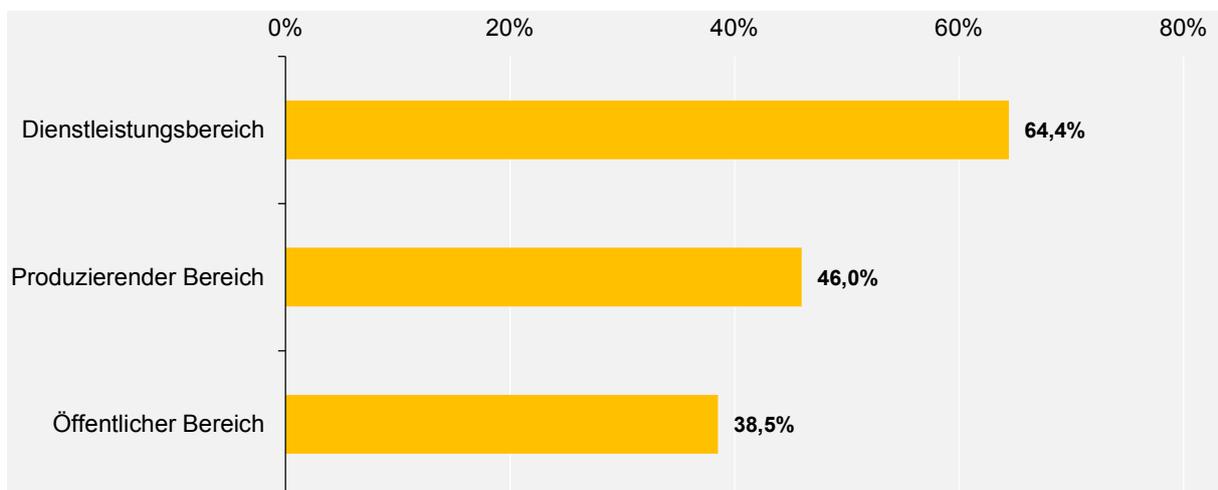
**Grafik 4-5 Anteil der offenen Stellen gemäß AMS an allen offenen Stellen (gemäß Statistik Austria)**  
(Jahresdurchschnitte 2009-2017)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung + ibw-Berechnungen

Anmerkung: AMS-Daten: Bestand an offenen Stellen (sofort verfügbare, Quartalsdurchschnitt, ohne Lehrlinge).

**Grafik 4-6 Anteil der offenen Stellen gemäß AMS an allen offenen Stellen (gemäß Statistik Austria) nach Wirtschaftsbereichen**  
(Jahresdurchschnitt 2017)



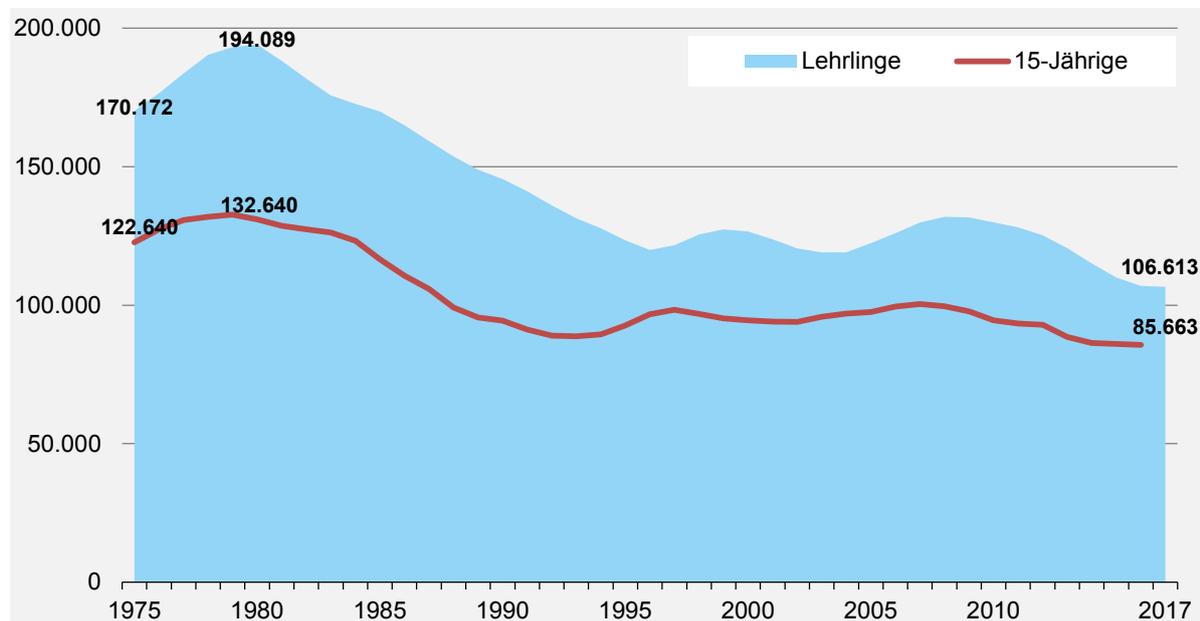
Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung + ibw-Berechnungen

Anmerkung: AMS-Daten: Bestand an offenen Stellen (sofort verfügbare, Quartalsdurchschnitt, ohne Lehrlinge).

## 5 Entwicklung der Lehrlingszahlen

Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 5-1). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Österreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe waren bisher offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren.

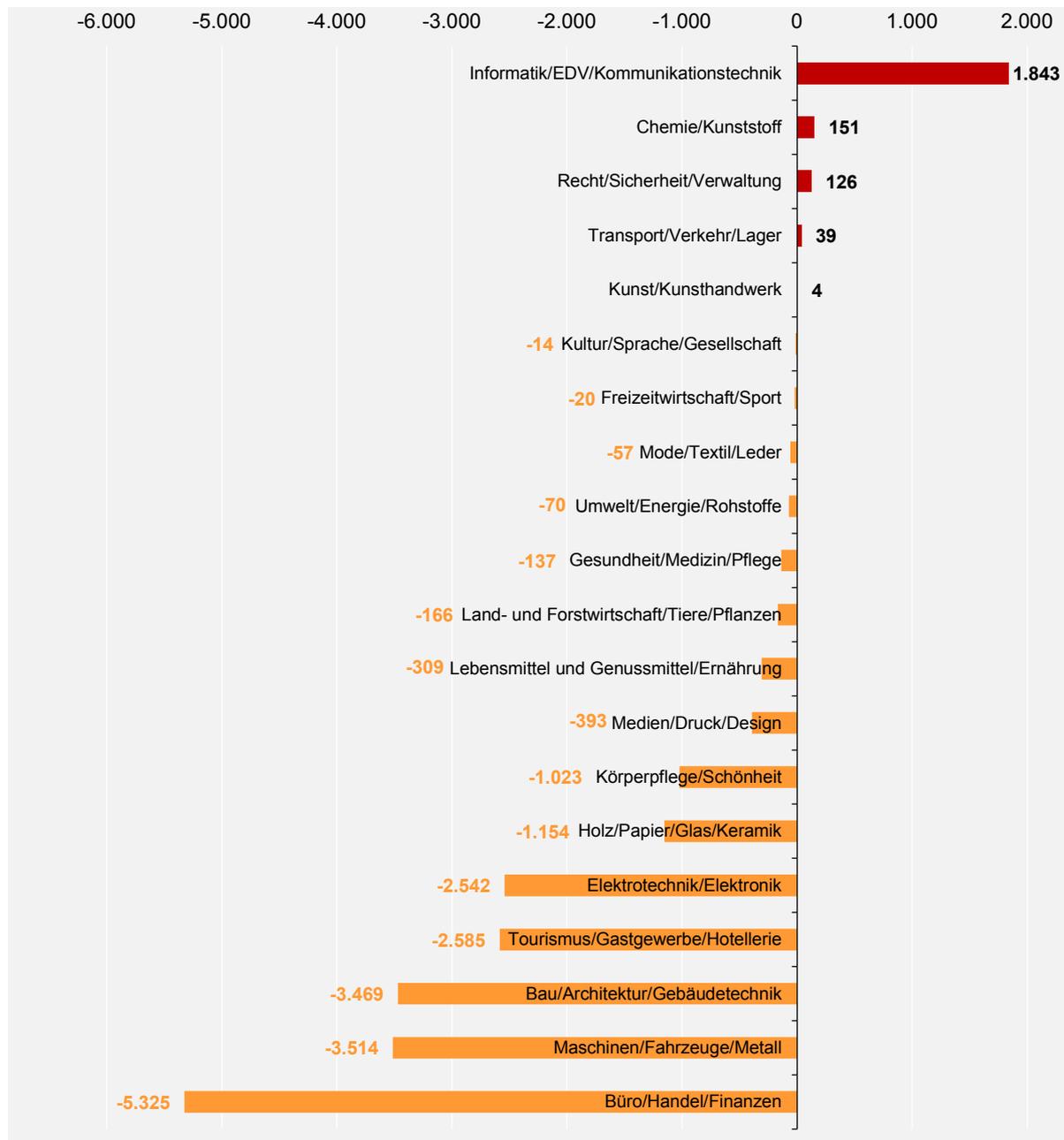
**Grafik 5-1** Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt  
Datenabfrage (15-Jährige): 30.8.2017, letzte Aktualisierung: 23.5.2017.

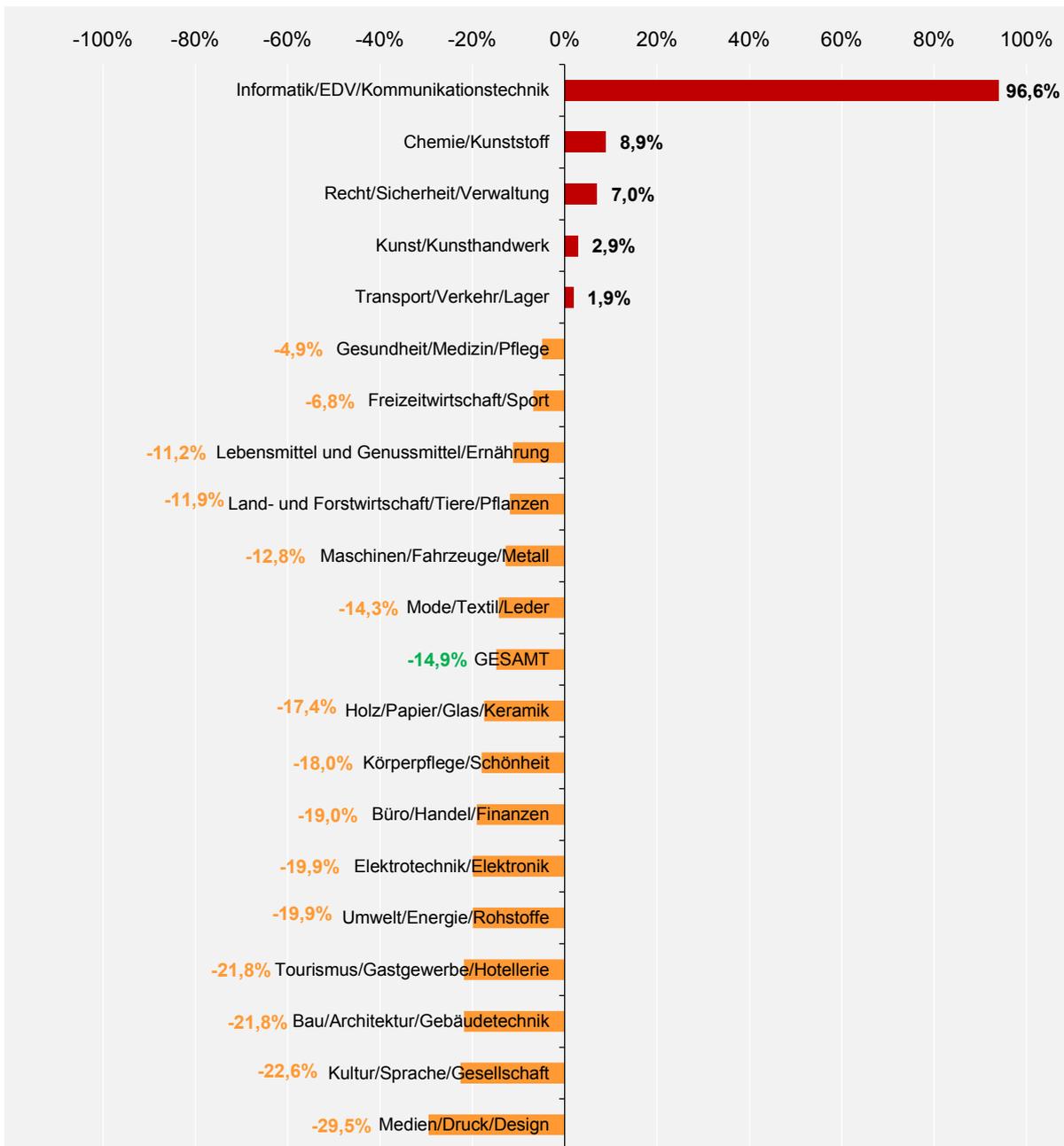
Die Entwicklung der Zahl der Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen (vgl. Grafik 5-2) veranschaulicht, dass es nur in wenigen Berufsgruppen (z. B. Informatik/EDV/Kommunikationstechnik) mit einem drohenden Fachkräftemangel gelungen ist, die Zahl der Lehrlinge seit 2012 zu steigern und damit dem Fachkräftemangel vorzubeugen. Im Gegenteil: In vielen „Mangelberufsgruppen“ (z. B. „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“) ist der Rückgang an Lehrlingen besonders groß.

**Grafik 5-2 Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) nach Lehrberufsgruppen (absolut)**  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



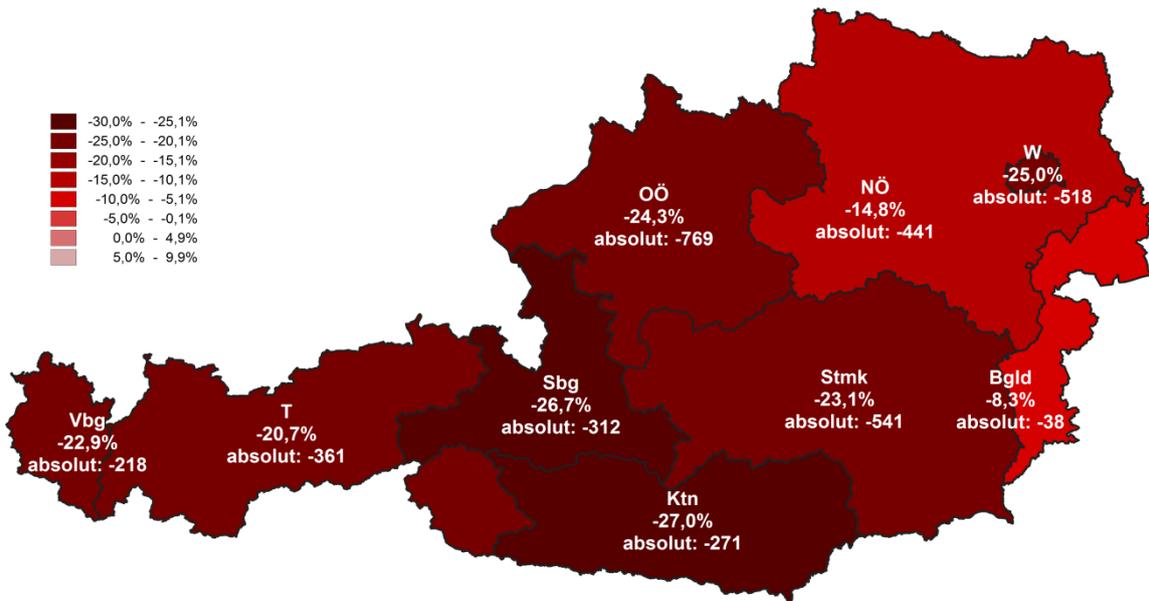
Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen  
Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.  
Reihung nach dem absoluten Zuwachs.

**Grafik 5-3** Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) nach Lehrberufsgruppen (relativ, inkl. Gesamtveränderung)  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen  
Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.  
Reihung nach dem absoluten Zuwachs.

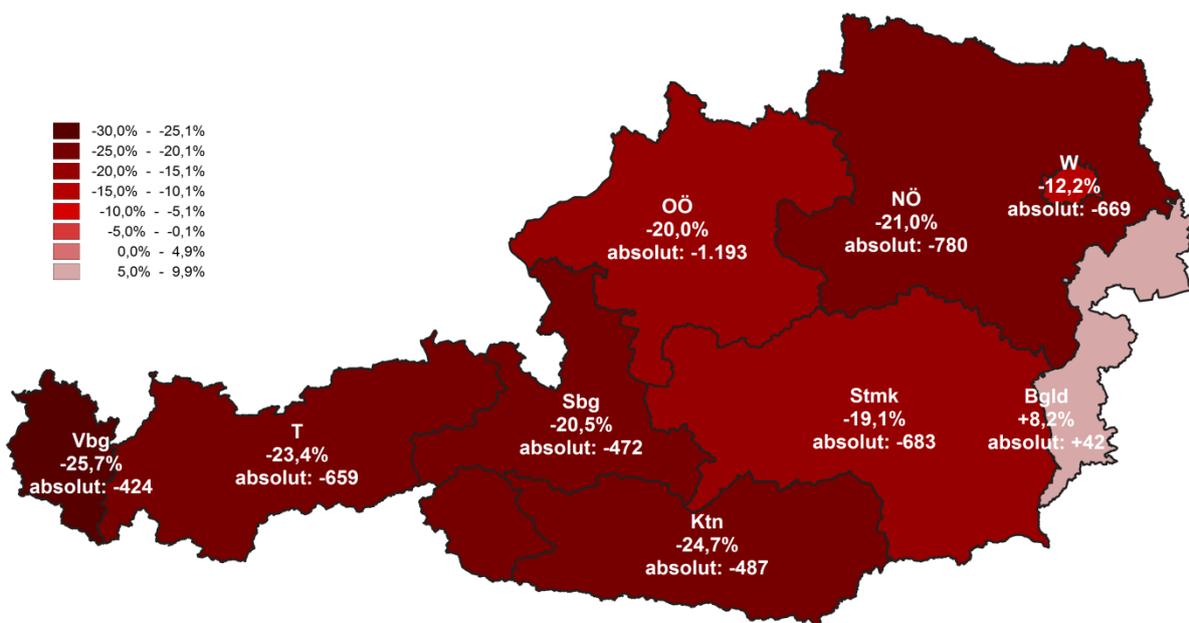
**Grafik 5-4** Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) in der Lehrberufsgruppe „Bau / Architektur / Gebäudetechnik“  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

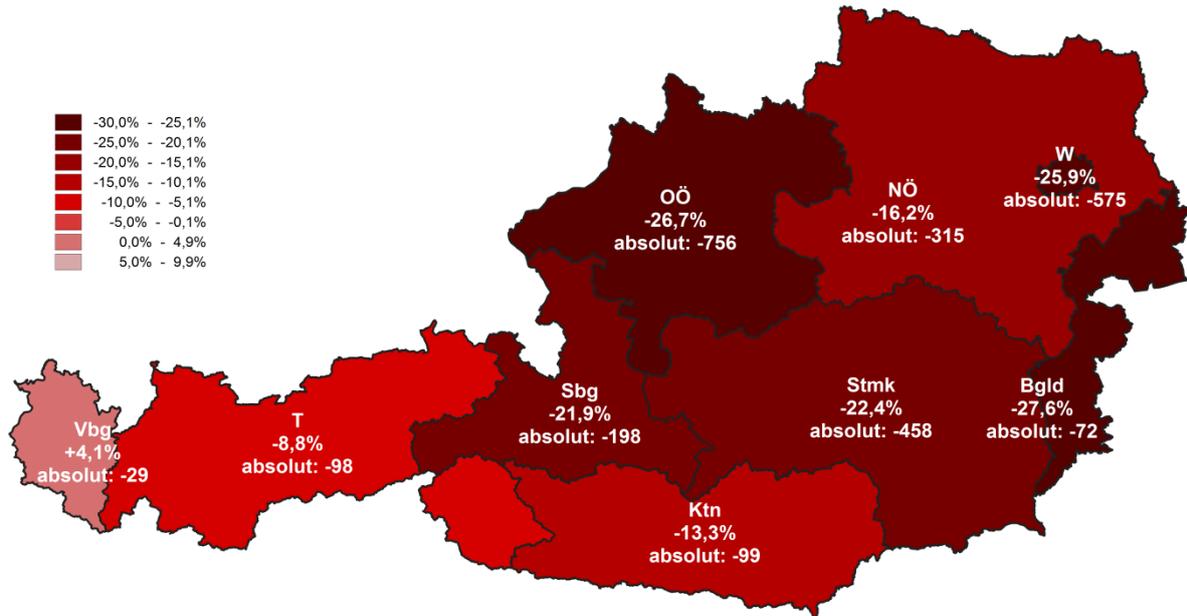
**Grafik 5-5** Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) in der Lehrberufsgruppe „Büro / Handel / Finanzen“  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

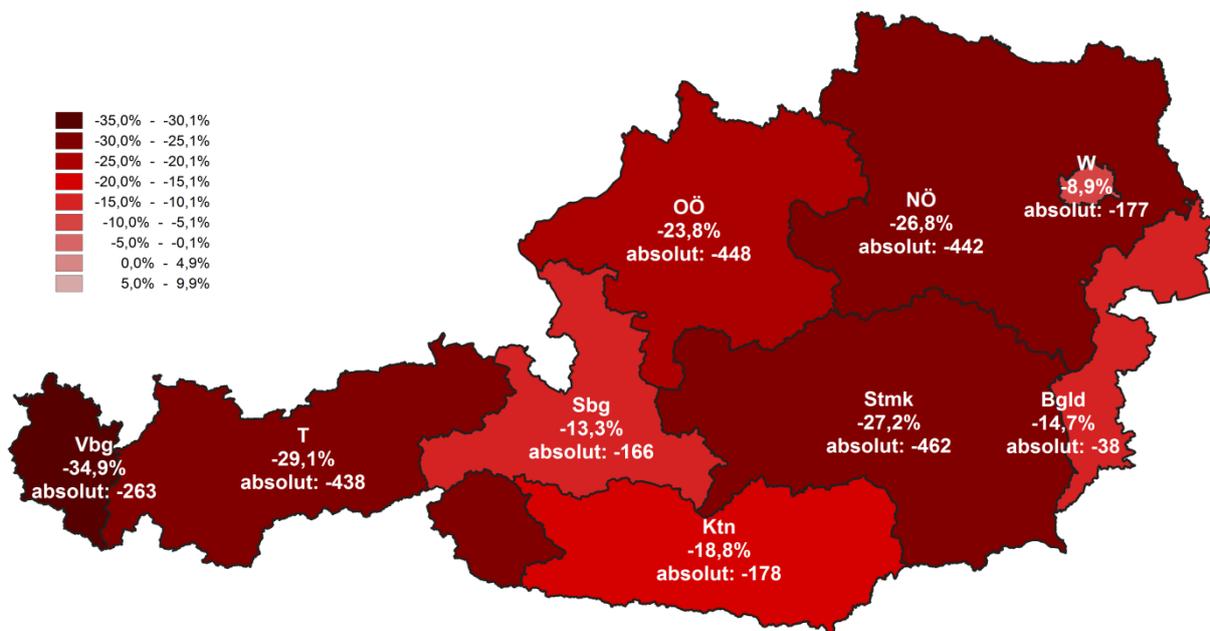
**Grafik 5-6** Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) in der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik / Elektronik“  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

**Grafik 5-7** Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) in der Lehrberufsgruppe „Tourismus / Gastgewerbe / Hotellerie“  
(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)

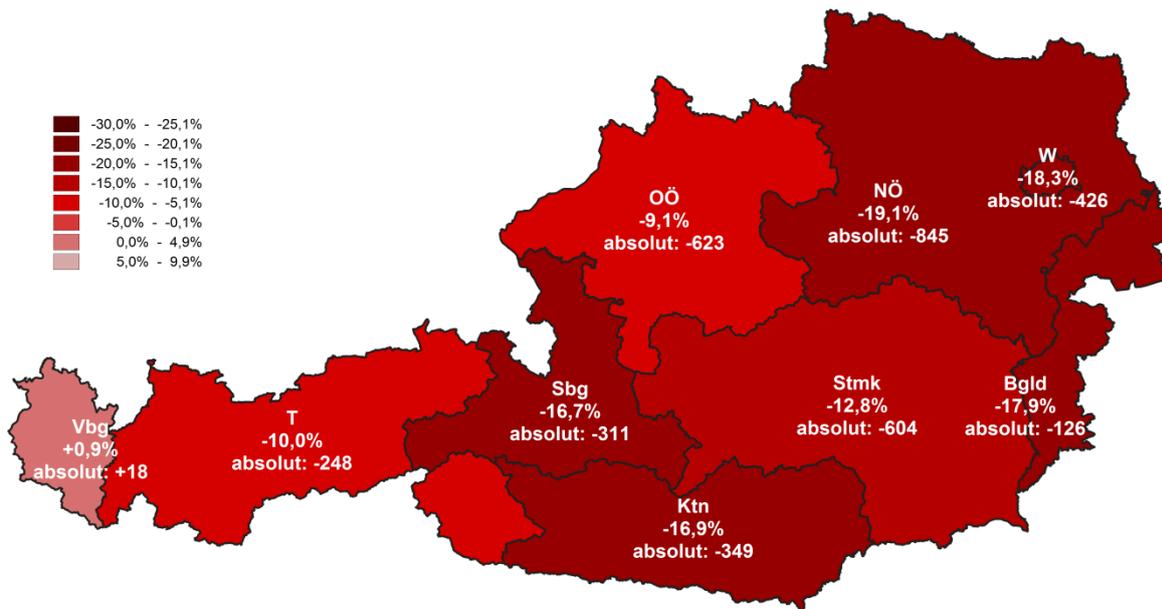


Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

**Grafik 5-8**     **Veränderung der Zahl der Lehrlinge (2012-2017) in der Lehrberufsgruppe**  
**„Maschinen / Fahrzeuge / Metall“**

(Bestand Ende Dezember 2017 – Bestand Ende Dezember 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

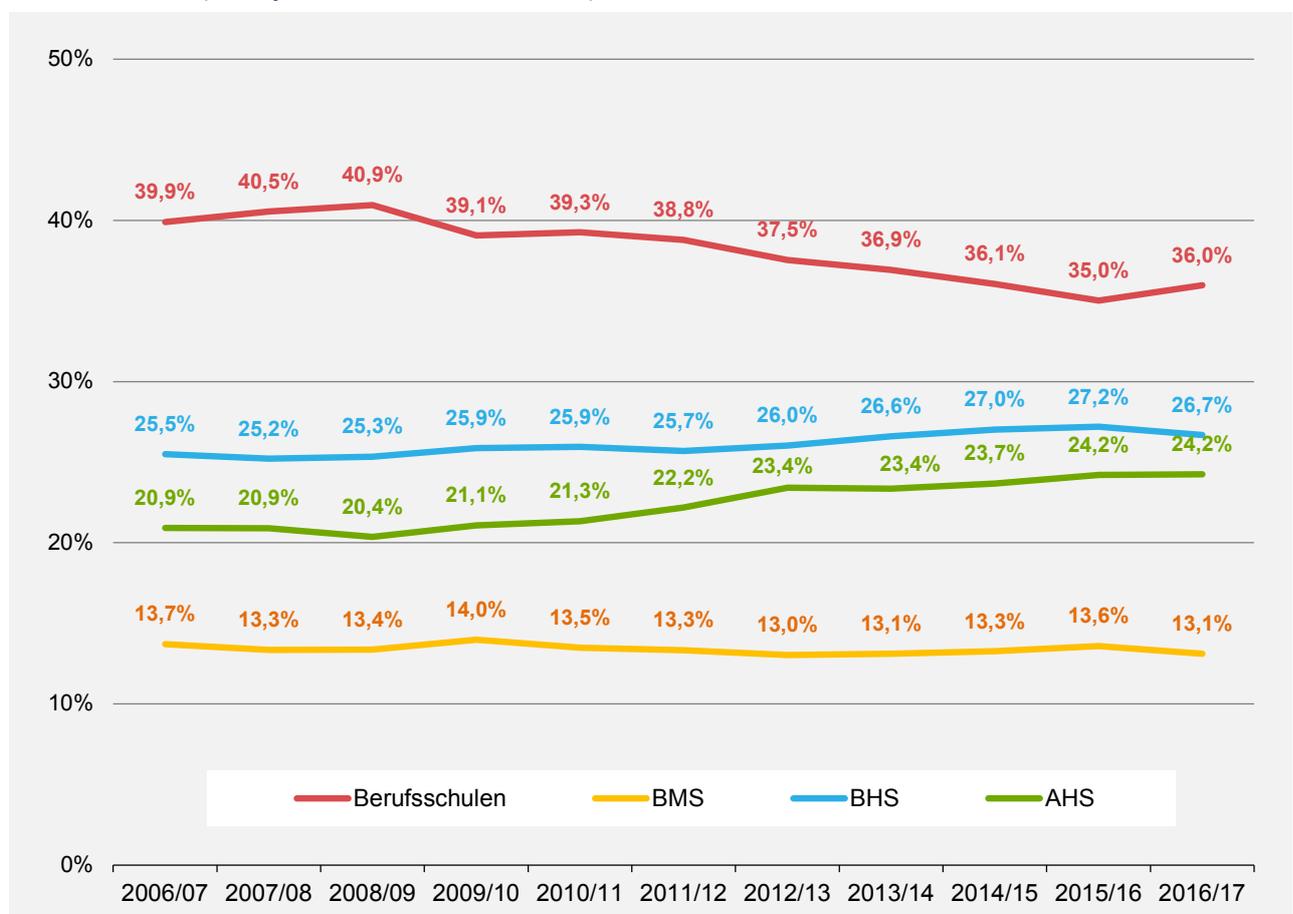
Anmerkung: Zahl der Lehrlinge zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

## 6 Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe

Im Schuljahr 2016/17 befanden sich in der 10. Schulstufe rund 36% der SchülerInnen in Berufsschulen, 27% in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 24% besuchten eine AHS und 13% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS).

Die Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2006/07 bis Schuljahr 2016/17) zeigt (siehe Grafik 6-1): In der 10. Schulstufe war der Anteil an SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesen Jahren nach einem anfänglichen Anstieg insgesamt rückläufig (von 39,9% auf 36,0%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 20,9% auf 24,2%). Auch bei den berufsbildenden höheren Schulen ist eine anteilmäßige Zunahme (von 25,5% auf 26,7%) zu beobachten. Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe und im Schuljahr 2016/17 war hier eine markante Trendkorrektur zu beobachten: Erstmals seit 2008/09 ist der Anteil der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder deutlich gestiegen (innerhalb eines Jahres von 35,0% auf 36,0% der SchülerInnen).

**Grafik 6-1** Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf  
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

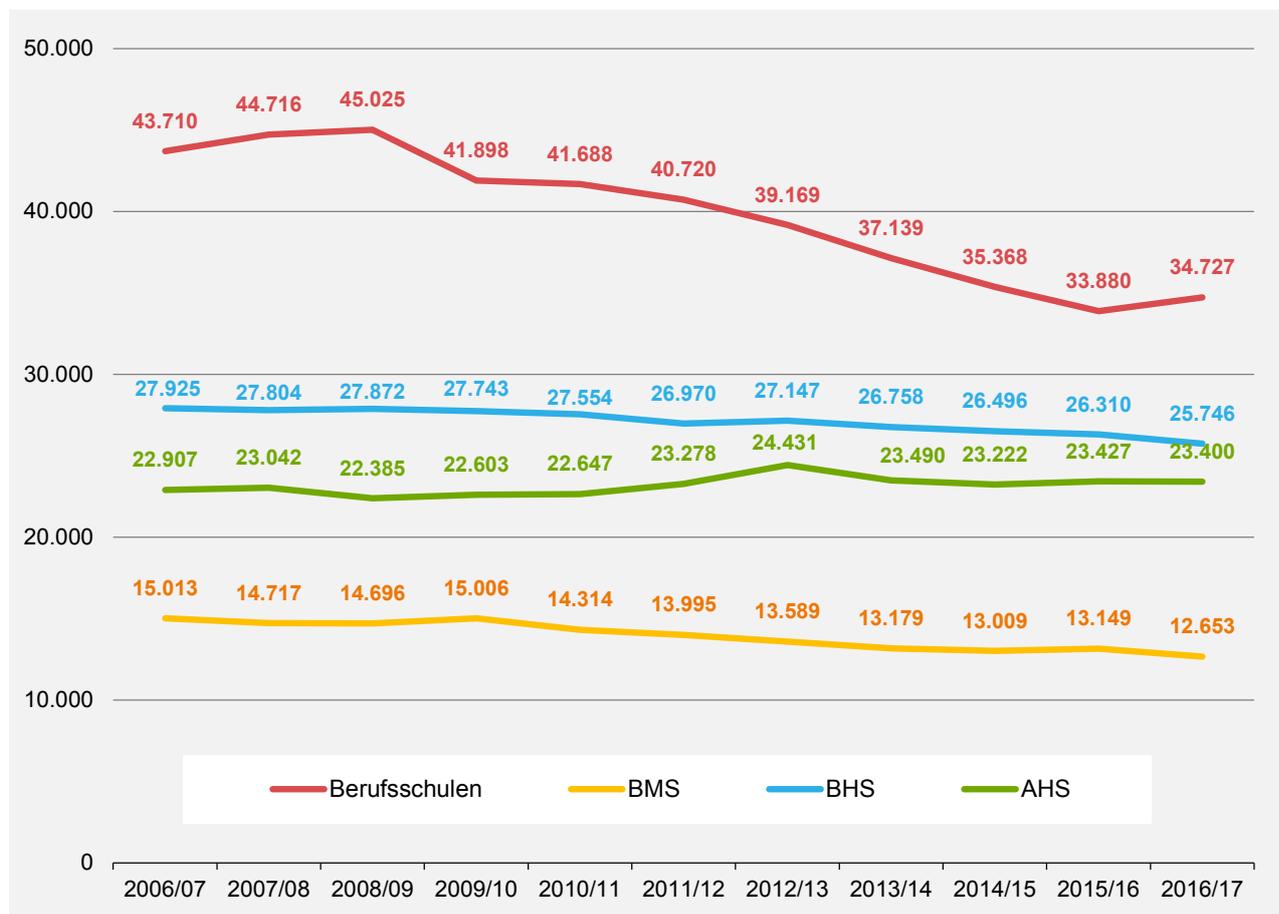
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Absolut betrachtet (vgl. Grafik 6-2) wird sichtbar, dass aufgrund der demographischen Entwicklung im Zeitraum 2006/07 – 2016/17 in allen Schultypen mit Ausnahme der AHS in der 10. Schulstufe die Zahl der SchülerInnen rückläufig war. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in den Berufsschulen (Lehrlingsausbildung). Hier befanden sich im Schuljahr 2006/07 noch 43.710 SchülerInnen in der 10. Schulstufe, im Schuljahr 2016/17 nur mehr 34.727 (-8.983 bzw. -21%). Allerdings wird auch bei der Absolutbetrachtung die Trendkorrektur im Schuljahr 2016/17 deutlich sichtbar: Erstmals seit 2008/09 ist die Zahl der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder erheblich gestiegen (innerhalb eines Jahres von 33.880 auf 34.727 SchülerInnen).

**Grafik 6-2 Absolutzahl der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf**  
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

## 7 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

Die Zahl der Lehrlinge ergibt sich generell aus einem komplexen Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Das Gegenüberstellen der beim AMS gemeldeten offenen Lehrstellen (sofort und nicht sofort verfügbar) und vorgemerkten Lehrstellensuchenden kann als Indikator dienen, um (Teil-)Aspekte dieses Angebots und der Nachfrage am Lehrstellenmarkt zu beschreiben. Generell gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass die AMS-Daten zum Lehrstellenmarkt das Meldeverhalten der einzelnen AkteurInnen widerspiegeln. Es ist davon auszugehen, dass zum einen eine Vielzahl an Lehrstellensuchenden und zum anderen viele offene Lehrstellen nicht beim AMS gemeldet sind/werden.

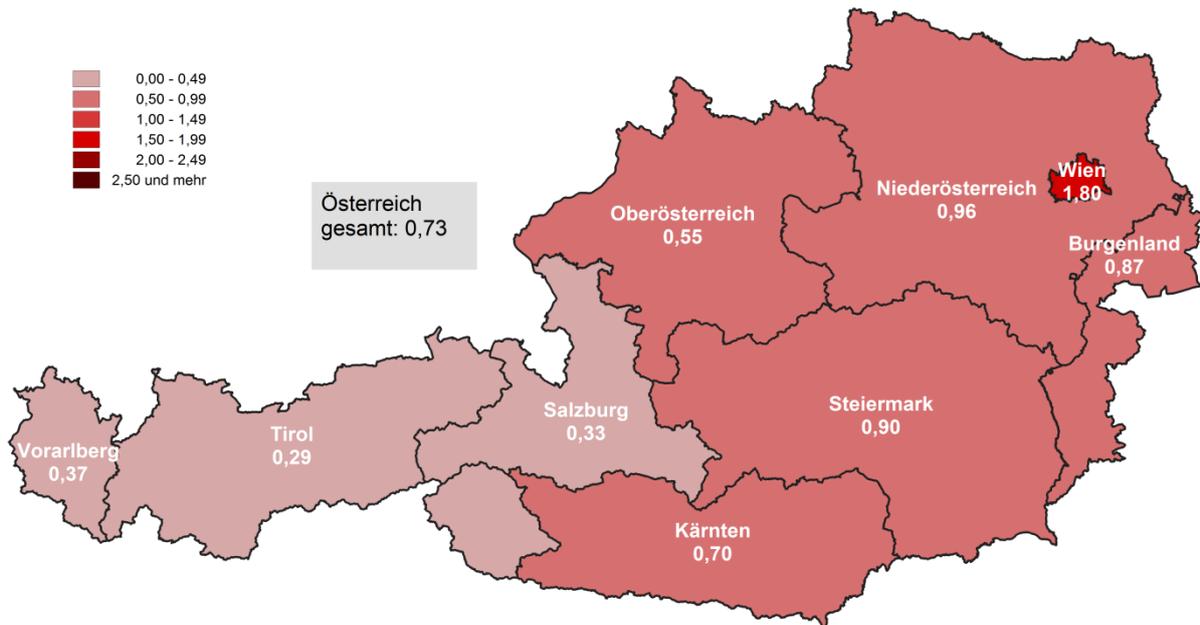
Die gegenständliche Stellenandrangziffer stellt die beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden den beim AMS gemeldeten offenen Lehrstellen (sofort und nicht sofort verfügbar) gegenüber und drückt aus, wie viele Lehrstellensuchende (AMS) statistisch gesehen auf eine beim AMS gemeldete offene Lehrstelle kommen. Auch im Falle der Analyse des Lehrstellenmarktes bietet es sich an, **zwei Varianten für die Berechnung der Stellenandrangziffer**, nämlich zum einen auf Basis von **Bestandsdaten** (Jahresdurchschnitt aus Stichtagsdaten jeweils zu Monatsende) und zum anderen auf Basis von **Zugangsdaten** (Jahressumme an Zugängen an Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen über ein gesamtes Jahr hinweg), heranzuziehen und für Analysezwecke systematisch miteinander zu kombinieren. Letztlich berücksichtigen beide Berechnungsvarianten spezifische Aspekte des Lehrstellenmarktes auf verschiedene Weise und drücken dabei in ihrer Gesamtheit relevante Informationen über diesen aus. Folgende zwei Indikatoren kommen zur Anwendung:

- **Berechnungsweise 1: Stellenandrang Lehrstellenmarkt „Bestand“:** *Jahresdurchschnitt der zwölf Stichtagswerte des Bestandes an beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden / Jahresdurchschnitt der zwölf Stichtagswerte des Bestandes an beim AMS gemeldeten sofort und nicht sofort verfügbaren offenen Lehrstellen*
- **Berechnungsweise 2: Stellenandrang Lehrstellenmarkt „Zugang“:** *Jahressumme der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden / Jahressumme der Zugänge an beim AMS gemeldeten sofort und nicht sofort verfügbaren offenen Lehrstellen*

Die vorliegende Stellenandrangberechnung erfolgt **über alle Berufe / Berufsobergruppen hinweg**, da insgesamt ca. 11% der beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden (AMS-Daten 2017) keinen Wunsch(lehr)beruf angeben können / möchten. Vor diesem Hintergrund stünde man bei einer Stellenandrangberechnung zum AMS-Lehrstellenmarkt nach Berufen / Berufsobergruppen methodisch-analytisch gesehen vor dem Problem einer systematischen Unterschätzung von Lehrstellensuchenden je offene Lehrstelle, da beim Aufschlüsseln der Stellenandrangziffer nach Berufen / Berufsobergruppen nur ca. 89% der beim AMS gemeldeten Lehrstellensuchenden (nämlich jene mit Berufswunsch) 100% der offenen beim AMS gemeldeten Lehrstellen gegenübergestellt werden können.

Grundsätzlich sticht ins Auge, dass der Stellenandrang auf Basis der AMS-Daten zum Lehrstellenmarkt nach der Berechnungsweise mit Bestandsdaten deutlich geringer ausfällt. Dies deutet darauf hin, dass viele Lehrstellensuchende, die während eines Monats als Lehrstellensuchende beim AMS vorgemerkt werden (also Neuzugänge), schnell eine Lehrstelle finden und zu Monatsende nicht mehr entsprechend in den Bestandsdaten abgebildet werden.

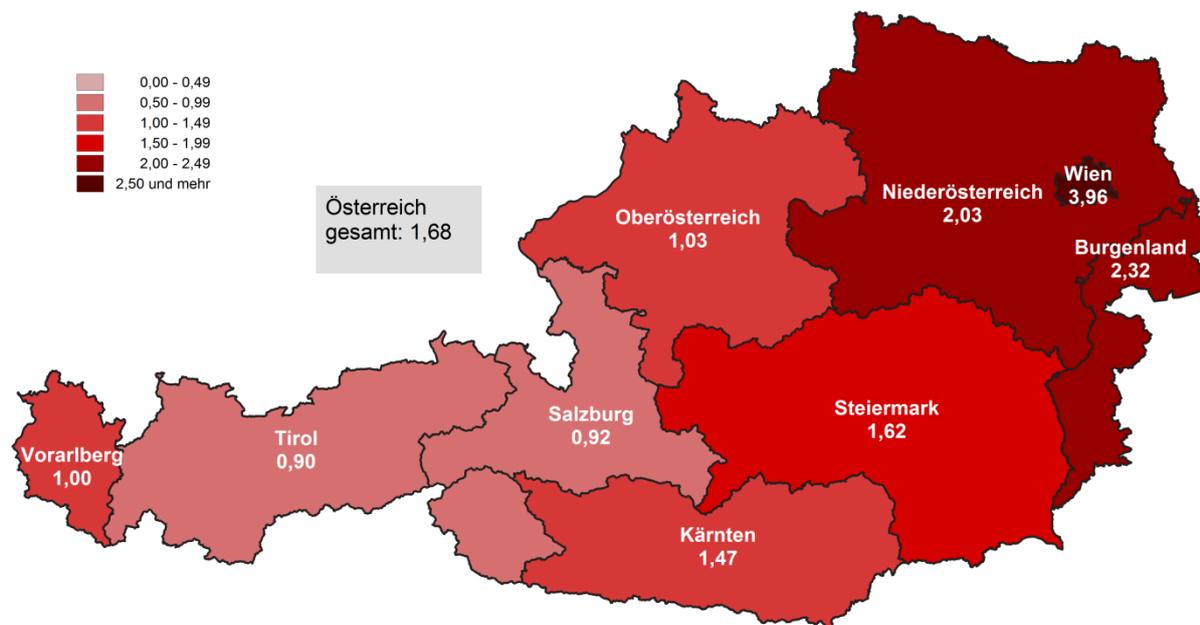
**Grafik 7-1 AMS-Lehrstellenmarkt: Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle, nach Bundesländern**  
(Bestandsdaten – Jahresdurchschnitt 2017)



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Bestandslogik) sind der Jahresdurchschnittsbestand 2017 an beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden sowie der Jahresdurchschnittsbestand an beim AMS gemeldeten offenen Lehrstellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) eingegangen.

**Grafik 7-2 AMS-Lehrstellenmarkt: Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle, nach Bundesländern**  
(Zugangsdaten – Jahressumme 2017)



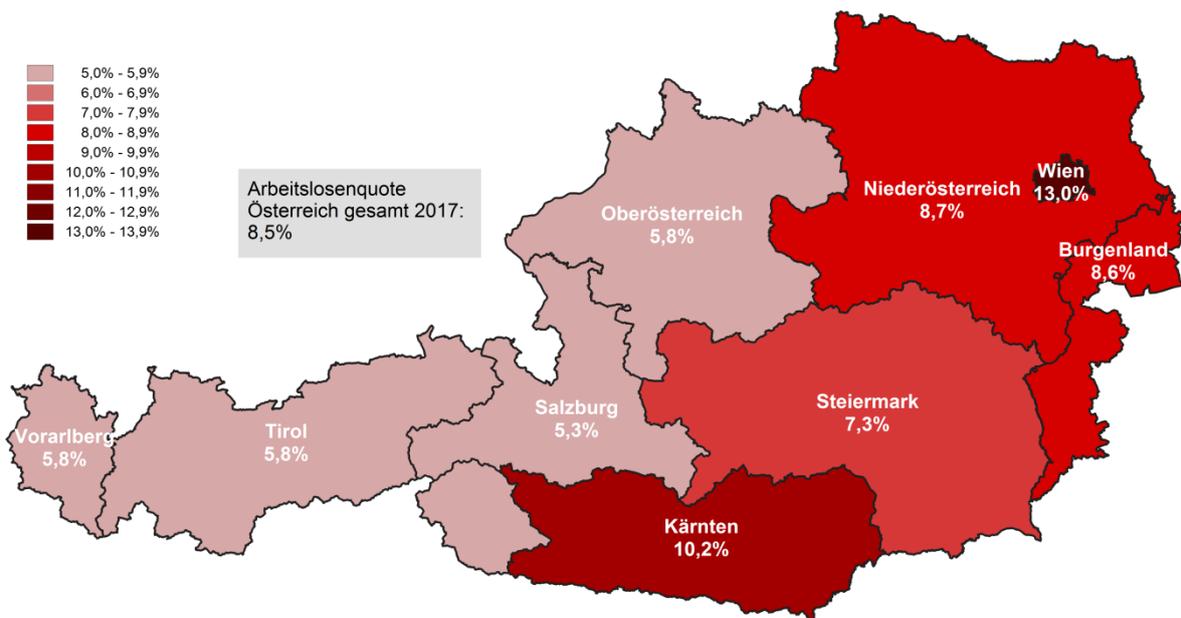
Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Lehrstellensuchenden sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Lehrstellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

## 8 Arbeitslosenquoten gemäß AMS

Im Bundesländervergleich können 2017 die niedrigsten Arbeitslosenquoten (AMS-Berechnungsweise<sup>4</sup>) in Salzburg, Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich beobachtet werden (vgl. Grafik 8-1). Die Arbeitslosenquote betrug 2017 in Salzburg 5,3%, in Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol jeweils 5,8%. Am höchsten ist die Arbeitslosenquote 2017 mit 13,0% in Wien. Auch was die Veränderung der Arbeitslosenquote im Zeitverlauf anbelangt (vgl. Grafik 8-2), zeigt sich, dass die Arbeitslosenquote in Wien in diesem Zeitraum in Prozentpunkten betrachtet am stärksten angestiegen ist (2012 – 2017: +3,5%). Als einziges Bundesland ist die Arbeitslosenquote im Zeitraum 2012 – 2017 in Tirol gesunken, wenngleich auch nur leicht (-0,1%). Insgesamt lässt sich ein starkes West-Ost-Gefälle feststellen, was die Arbeitslosenquote anbelangt: Während die westlichen Bundesländer tendenziell niedrigere Arbeitslosenquoten aufweisen, ist die Arbeitslosenquote in den östlichen Bundesländern höher.

**Grafik 8-1 Arbeitslosenquoten nach Bundesländern (2017)**  
(AMS-Berechnungsweise)



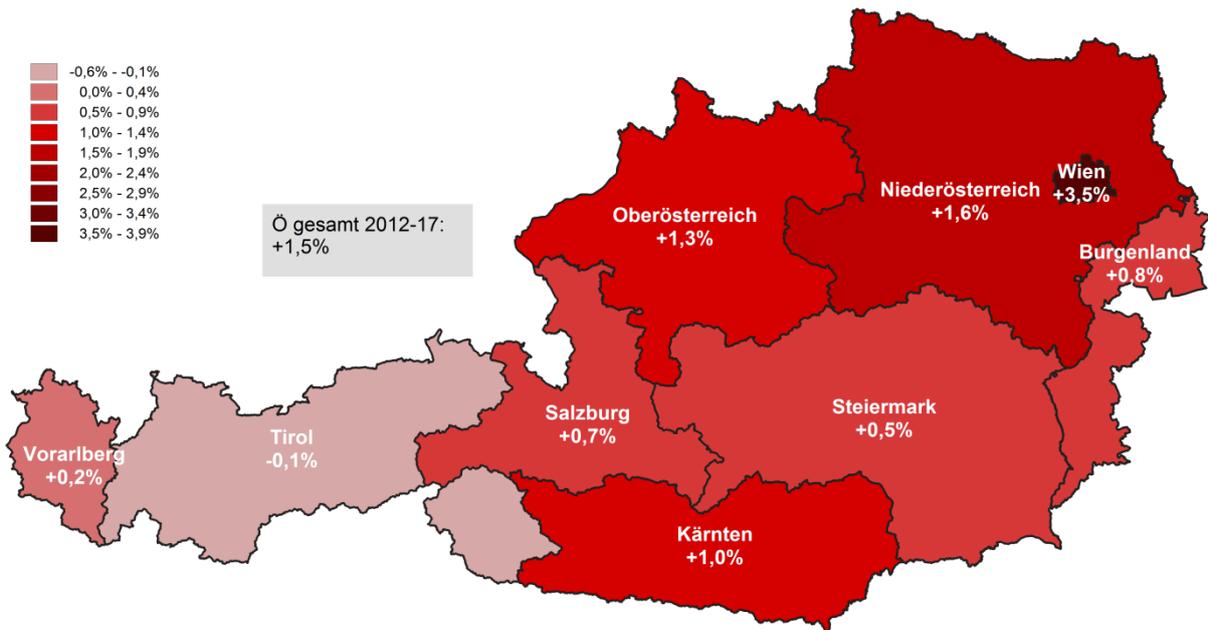
Quelle: AMS Österreich – GÜ000/Würfel amb/wgu000 (Datenabfrage: 23.01.2018)

Anmerkungen: Arbeitslosenquote nach AMS-Berechnungsweise: Arbeitslose in Prozent vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte).

Unselbstständig Beschäftigte nach Meldung des Hauptverbandes der österreichischen SV-Träger.

<sup>4</sup> Arbeitslosenquote nach AMS-Berechnungsweise: Arbeitslose in Prozent vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte). Unselbstständig Beschäftigte nach Meldung des Hauptverbandes der österreichischen SV-Träger.

**Grafik 8-2 Veränderung der Arbeitslosenquote nach Bundesländern im Zeitverlauf (2012 – 2017), in Prozentpunkten (AMS-Berechnungsweise)**

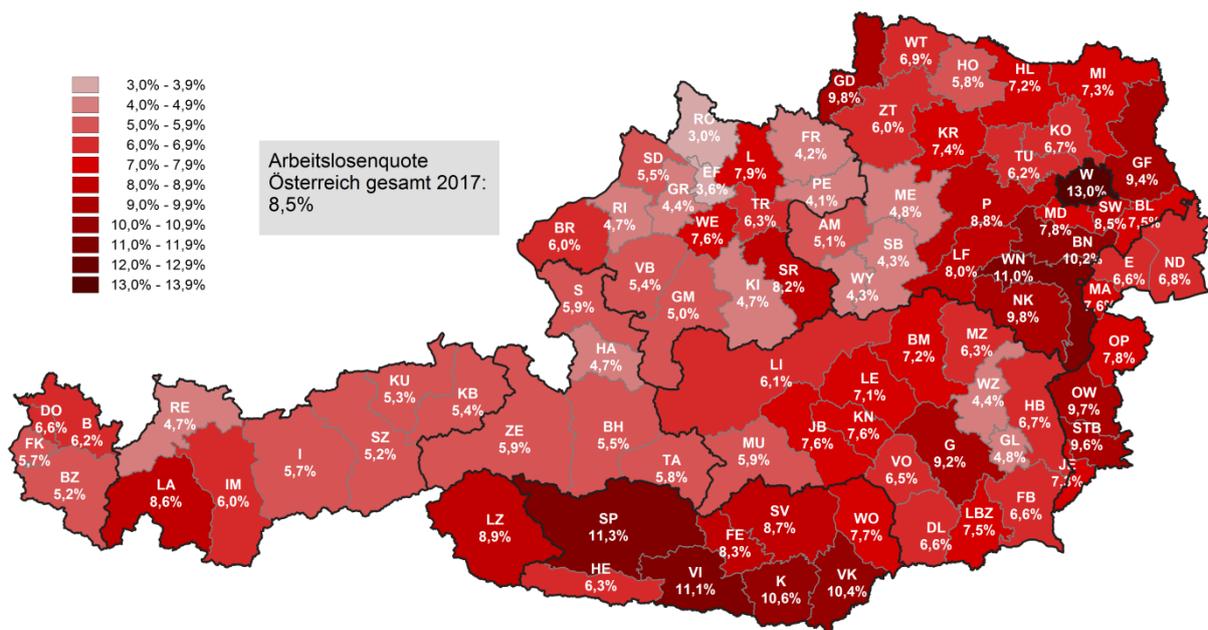


Quelle: AMS Österreich – GÜ000/Würfel amb/wgu000 (Datenabfrage: 23.01.2018)

Anmerkungen: Arbeitslosenquote nach AMS-Berechnungsweise: Arbeitslose in Prozent vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte).

Unselbstständig Beschäftigte nach Meldung des Hauptverbandes der österreichischen SV-Träger.

**Grafik 8-3 Arbeitslosenquote nach Arbeitsmarktbezirken (2017) (AMS-Berechnungsweise)**

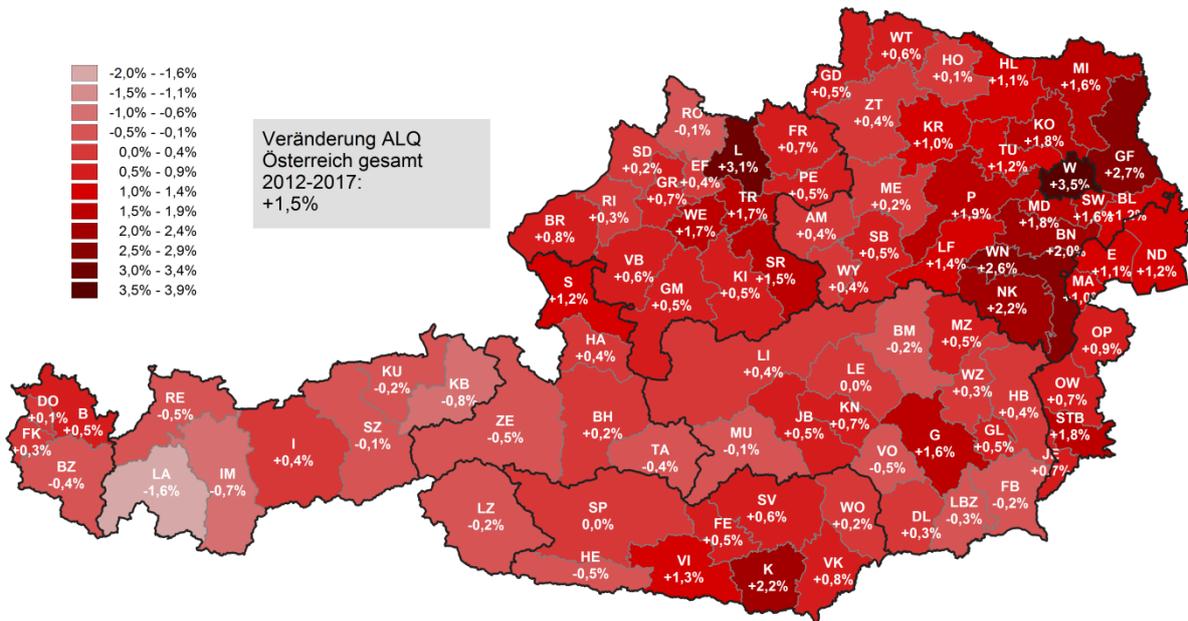


Quelle: AMS Österreich – AL180/Würfel amb/wal180 (Datenabfrage: 23.01.2018)

Anmerkungen: Arbeitslosenquote nach AMS-Berechnungsweise: Arbeitslose in Prozent vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte).

Unselbstständig Beschäftigte nach Meldung des Hauptverbandes der österreichischen SV-Träger.

**Grafik 8-4** Veränderung der Arbeitslosenquote nach Arbeitsmarktbezirken im Zeitverlauf (2012 – 2017), in Prozentpunkten (AMS-Berechnungsweise)



Quelle: AMS Österreich – AL180/Würfel amb/wal180 (Datenabfrage: 23.01.2018)

Anmerkungen: Arbeitslosenquote nach AMS-Berechnungsweise: Arbeitslose in Prozent vom Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte).

Unselbstständig Beschäftigte nach Meldung des Hauptverbandes der österreichischen SV-Träger.

## 9 Pendelwanderung

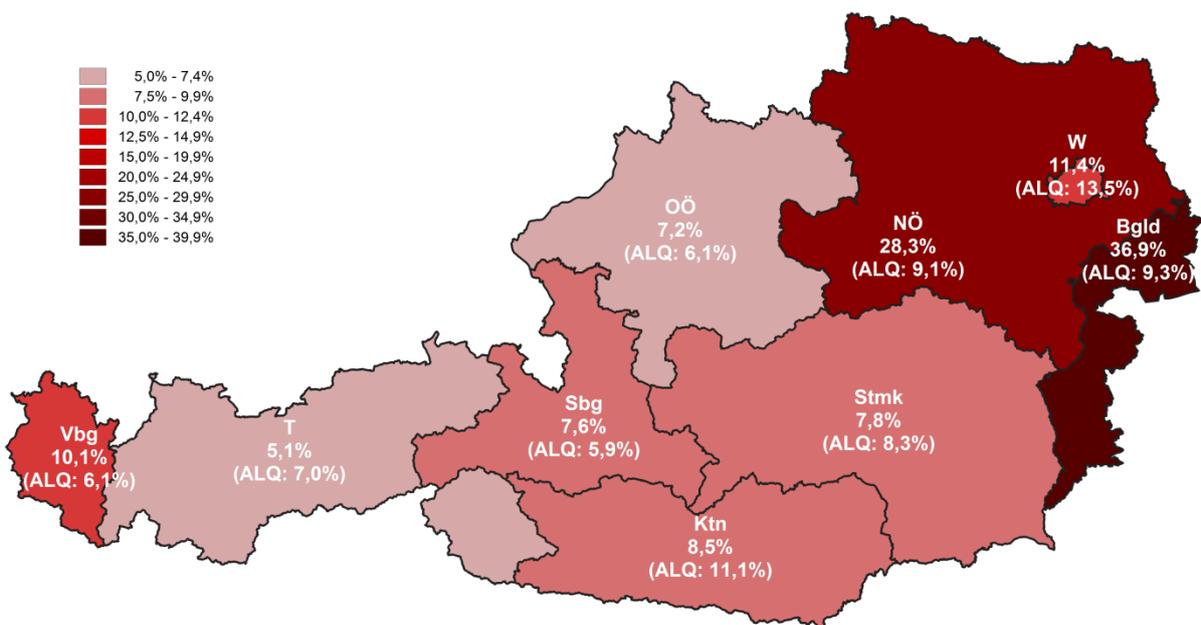
### 9.1 Pendelwanderung unter den Erwerbstätigen Österreichs

Besonders hoch ist der Anteil an AuspendlerInnen unter den Erwerbstätigen (ungeachtet der BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bundeslandes) im Burgenland mit 36,9% sowie in Niederösterreich mit 28,3% (vgl. Grafik 9-1). In Vorarlberg und Wien liegt der Anteil der PendlerInnen in andere Bundesländer bei jeweils leicht über 10%, in den restlichen Bundesländern sogar unter 10%. Wird der Anteil an AuspendlerInnen unter den Erwerbstätigen in den jeweiligen Bundesländern (ohne BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bundeslandes) in Beziehung zu den Arbeitslosenquoten gesetzt (vgl. Grafik 9-1), so fällt auf, dass in Wien trotz hoher Arbeitslosenquote (2015: 13,5%) der Anteil der AuspendlerInnen unter den Erwerbstätigen in andere Bundesländer vergleichsweise gering ist, wohingegen in Niederösterreich und dem Burgenland bei einer Arbeitslosenquote von jeweils leicht über 9% die Pendelbereitschaft weitaus höher ist. Ins Auge sticht zudem, dass erwerbstätige PendlerInnen aus dem Burgenland und Niederösterreich im Bundesländervergleich auch die größten Pendeldistanzen zurücklegen. Die geringsten Pendelkilometer legen Erwerbstätige aus Wien und Vorarlberg zurück (Grafik 9-2).

Der Index der Pendlersalden (Verhältnis von Erwerbstätigen mit Arbeitsort in einer definierten Region und Erwerbstätigen mit Wohnort in dieser Region) verdeutlicht, dass in den Bundesländern Salzburg und Wien mehr Erwerbstätige beschäftigt sind, als in diesen Bundesländern wohnhaft sind (vgl. Grafik 9-4). Zu starken Pendlerverlusten kommt es – mit einem entsprechend hohen Anteil an AuspendlerInnen, der nicht entsprechend durch EinpendlerInnen kompensiert wird – im Burgenland und in Niederösterreich. In diesen Bundesländern sind weitaus weniger Erwerbstätige beschäftigt, als dort wohnhaft sind.

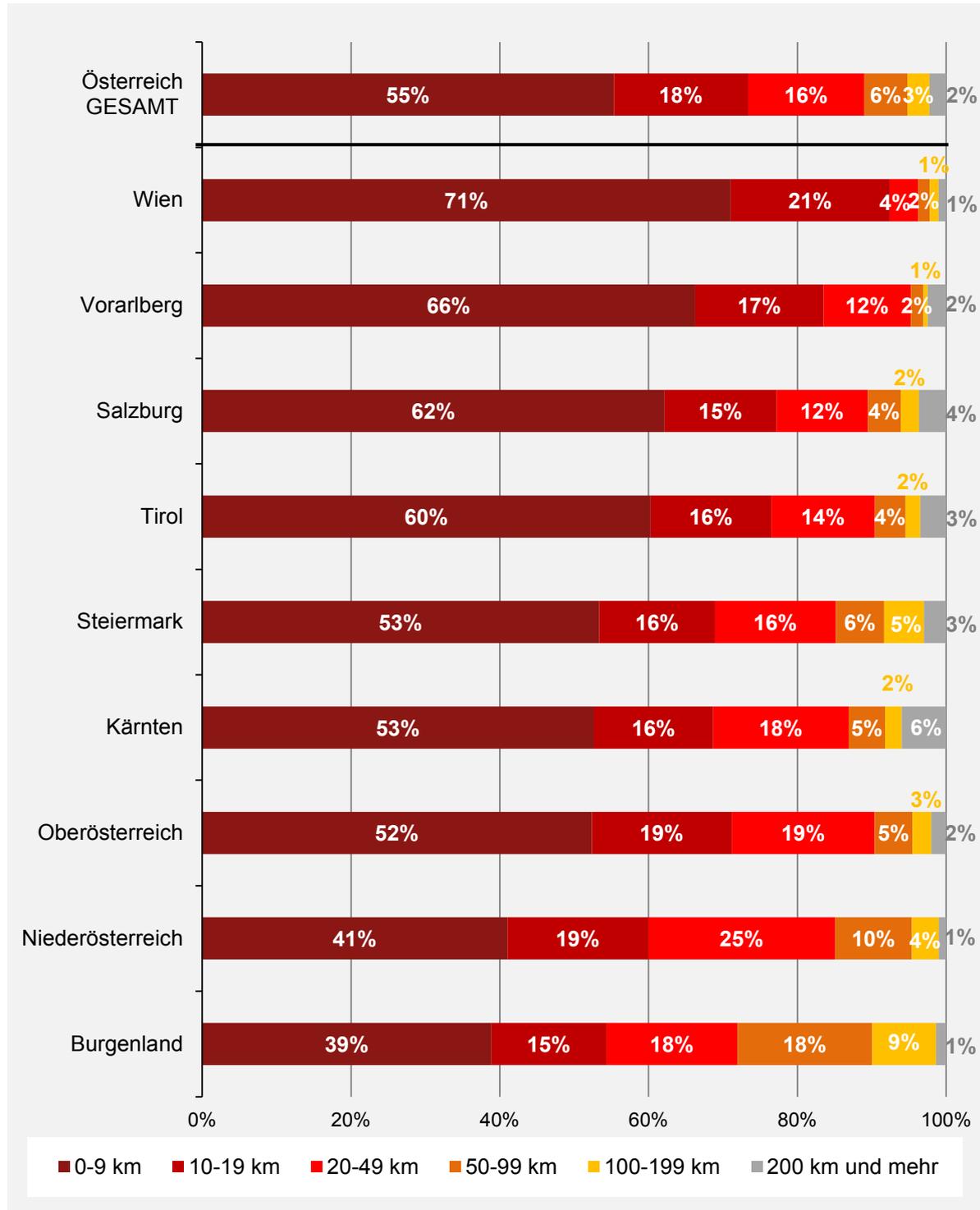
#### Grafik 9-1 Anteil der AuspendlerInnen unter den im jeweiligen Bundesland wohnhaften Erwerbstätigen (2015)

(ohne BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bundeslandes; Arbeitslosenquote 2015 in Klammer)



Quelle: Statistik Austria – Abgest. Erwerbsstatistik (Datenabfrage: 14.11.2017, letzte Aktualisierung: 19.07.2017); AMS (Würfel: amb/wgu000; Abfrage: 23.01.2018)

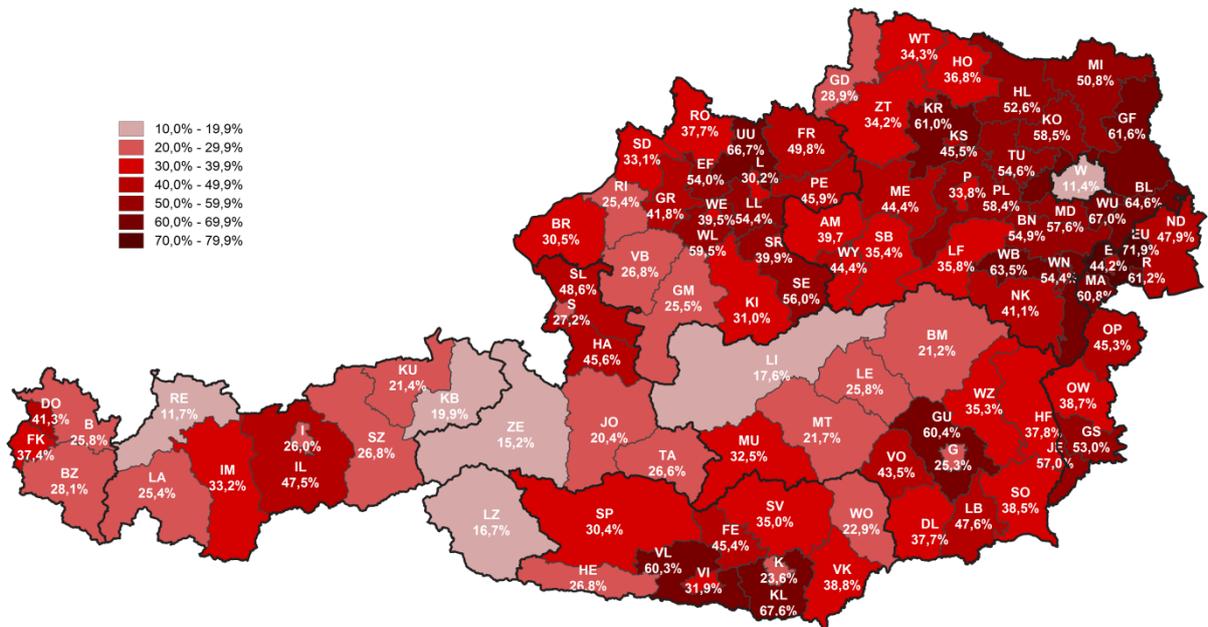
**Grafik 9-2 Zurückgelegte Pendlerkilometer der ErwerbpendlerInnen, nach Bundesländern (Wohnort)**  
Registerzählung 2011



Quelle: Registerzählung 2011 – Statistik Austria (StatCube-Abfrage: 23.01.2018); ibw-Berechnungen

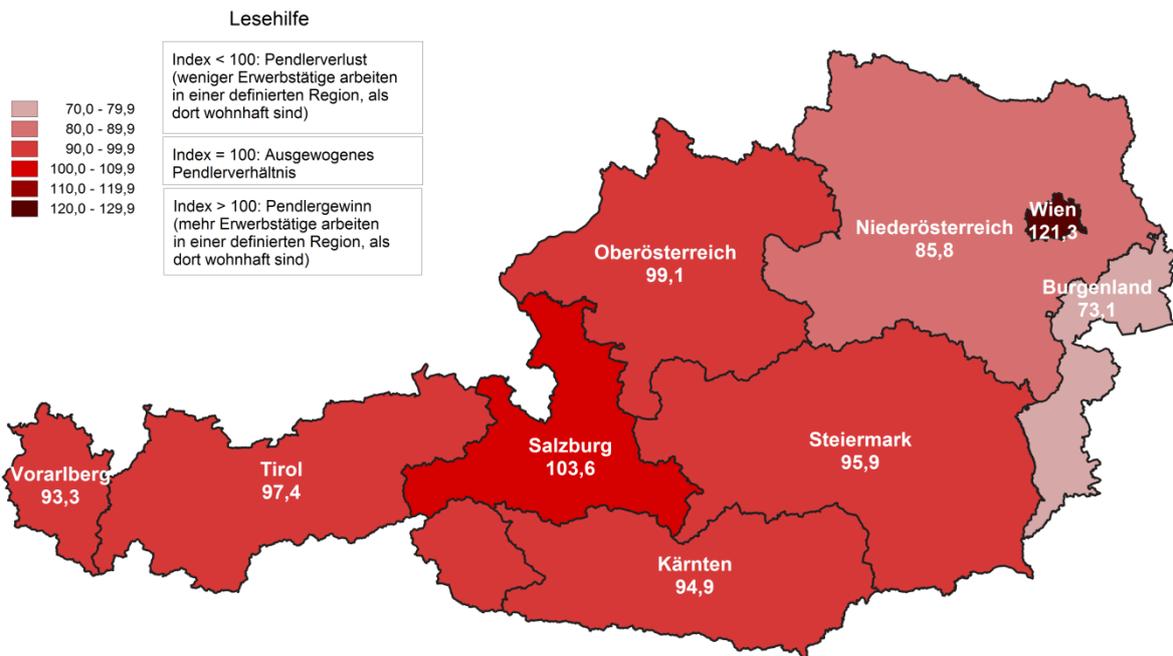
Anmerkung: Definitorische Grundlage für ErwerbpendlerInnen sind in der Pendelzielstatistik von Statistik Austria nicht die Erwerbspersonen, sondern die Teilmenge „Erwerbstätige“; d. h. Frauen und Männer im Karenzurlaub mit aufrehtem Beschäftigungsverhältnis werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, auf welchen sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, sind aber während dieser Zeit nicht Teilnehmer/-in im Berufspendelverkehr. Nicht als Pendler/in gelten für folgende Darstellung laut Definition von Statistik Austria alle Personen, die in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt werden, aber nach der Definition des aktuellen Erwerbsstatus nicht als („aktiv“) erwerbstätig gelten (z.B.: Personen in Elternkarenz, Personen mit Pensionsbezug, etc.).

**Grafik 9-3 Anteil der (Bezirks-)AuspendlerInnen unter den im jeweiligen politischen Bezirk wohnhaften Erwerbstätigen (2015)**  
(ohne BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bezirks)



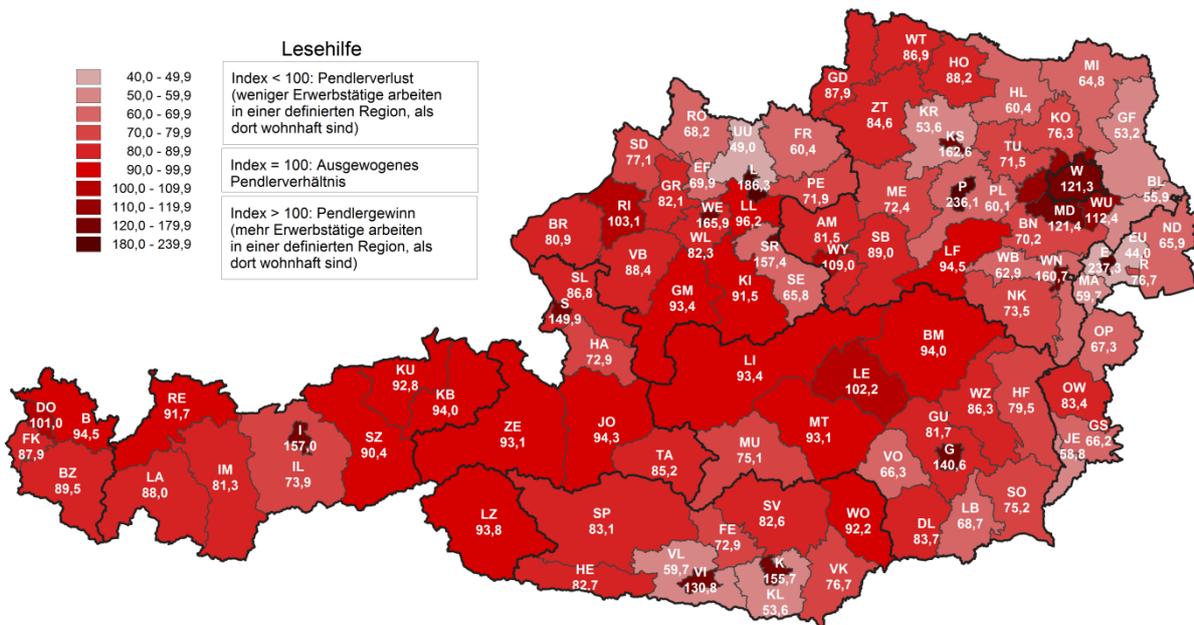
Quelle: Statistik Austria – Abgestimmte Erwerbsstatistik (Datenabfrage: 14.11.2017, letzte Aktualisierung: 19.07.2017)

**Grafik 9-4 Index des Pendlersaldos nach Bundesländern (2015)**



Quelle: Statistik Austria – Abgestimmte Erwerbsstatistik (Datenabfrage: 14.11.2017, letzte Aktualisierung: 19.07.2017)  
 Anmerkung: Der Index des Pendlersaldos drückt das Verhältnis zwischen Erwerbstatigen, die in einer definierten Region beschäftigt sind und Erwerbstatigen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, aus. Ein Index von 100 entspricht einem ausgewogenen (Pendler-)Verhältnis. Werte über 100 sprechen für einen Pendlergewinn, das heißt, es gibt mehr Erwerbstatige, die in einer definierten Region beschäftigt sind, als Erwerbstatige dort wohnhaft sind. Werte unter 100 drücken das Gegenteil aus und weisen auf Pendlerverluste hin.

**Grafik 9-5 Index des Pendlersaldos nach politischen Bezirken (2015)**



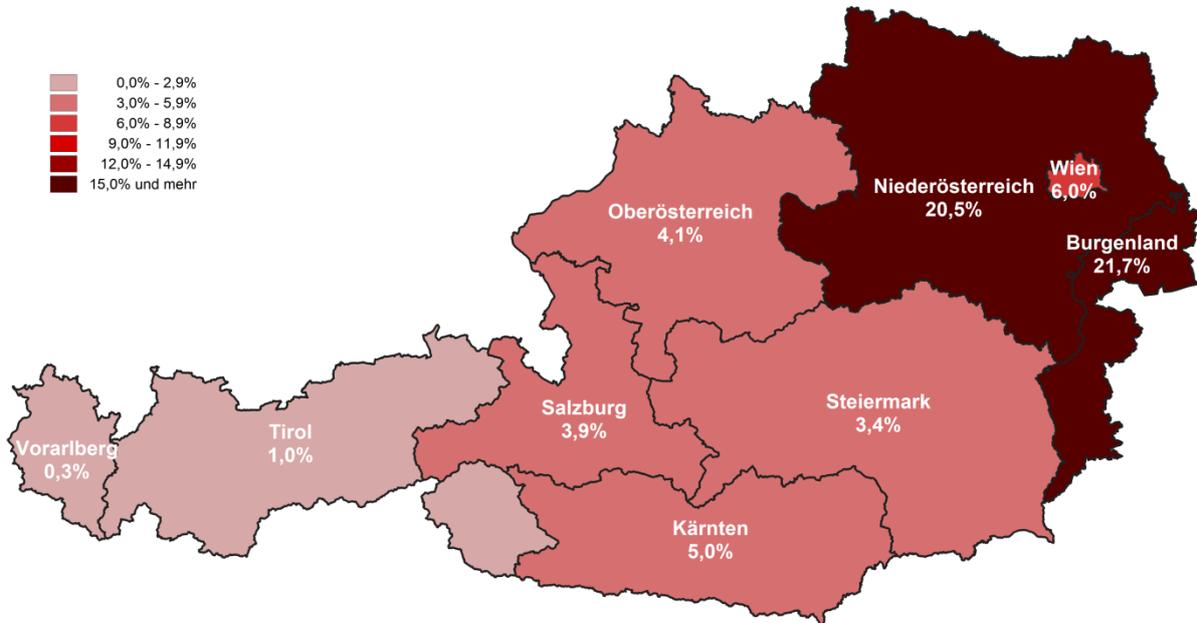
Quelle: Statistik Austria – Abgestimmte Erwerbsstatistik (Datenabfrage: 14.11.2017, letzte Aktualisierung: 19.07.2017)  
 Anmerkung: Der Index des Pendlersaldos drückt das Verhältnis zwischen Erwerbstatigen, die in einer definierten Region beschäftigt sind und Erwerbstatigen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, aus. Ein Index von 100 entspricht einem ausgewogenen (Pendler-)Verhältnis. Werte über 100 sprechen für einen Pendlergewinn, das heißt, es gibt mehr Erwerbstatige, die in einer definierten Region beschäftigt sind, als Erwerbstatige dort wohnhaft sind. Werte unter 100 drücken das Gegenteil aus und weisen auf Pendlerverluste hin.

## 9.2 Pendelwanderung unter den Lehrlingen Österreichs

Nicht nur der Anteil der AuspendlerInnen unter den Erwerbstätigen ist im Burgenland und in Niederösterreich am höchsten, sondern ebenso der Anteil an AuspendlerInnen unter den in diesen Bundesländern wohnhaften Lehrlingen (vgl. Grafik 9-6). Insgesamt pendeln 21,7% der im Burgenland wohnhaften Lehrlinge zu einer Lehrstelle in ein anderes Bundesland, in Niederösterreich sind es 20,5%. In allen anderen Bundesländern liegt der Anteil der AuspendlerInnen unter den Lehrlingen bei unter 10%, besonders gering ist er in Vorarlberg (0,3%) und Tirol (1,0%).

Der Index der Pendlersalden, also das Verhältnis zwischen Lehrlingen, die ein Lehrverhältnis in einer definierten Region haben und Lehrlingen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, weist in Wien, gefolgt von Salzburg, Vorarlberg und Tirol auf Pendlergewinne hin. Dies bedeutet, dass in diesen Bundesländern mehr Lehrlinge ein Lehrverhältnis haben, als in diesen Bundesländern Lehrlinge wohnhaft sind. Am stärksten sind die Pendlerverluste was die Lehrlinge anbelangt in Niederösterreich und dem Burgenland (vgl. Grafik 9-7).

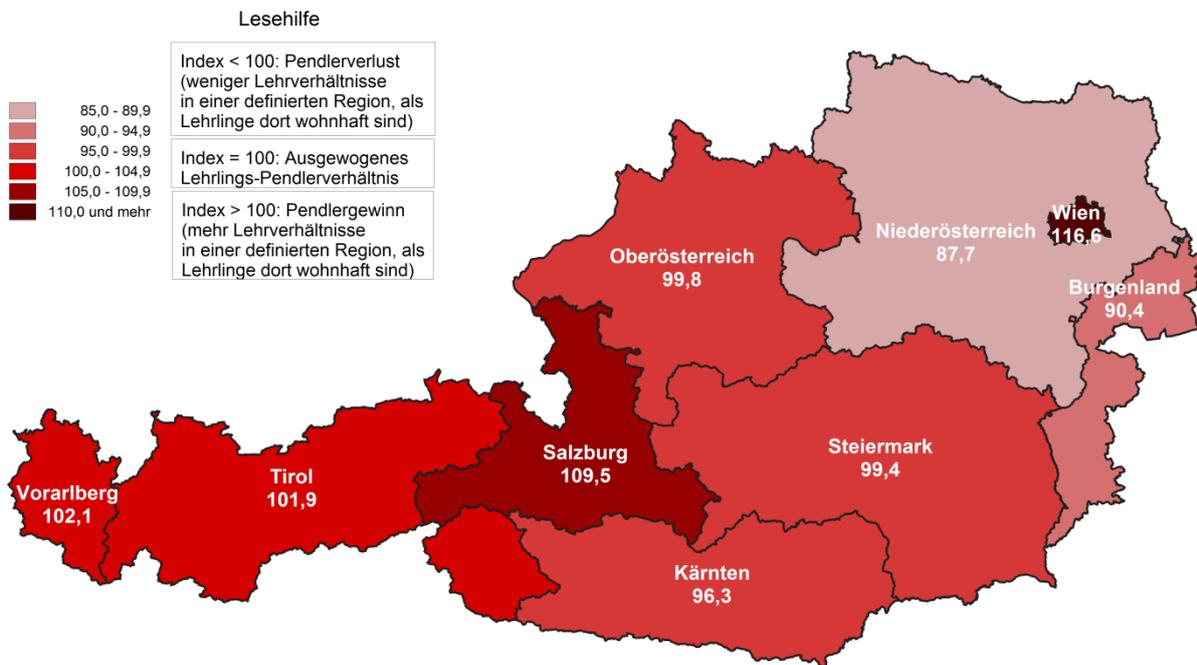
**Grafik 9-6 Anteil an AuspendlerInnen unter den im jeweiligen Bundesland wohnhaften Lehrlingen (2017)**  
(ohne BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bundeslandes)



Quelle: WKÖ Lehrlingsstatistik (Datenlieferung: 08.03.2018), ibw-Berechnungen

Anmerkung: In der Lehrlingsstatistik werden alle Lehrlinge erfasst, die in Österreich eine Lehre absolvieren, nicht aber in Österreich wohnhafte Lehrlinge, die eine Lehre im Ausland absolvieren. Datenstichtag: Ende Dezember 2017.

**Grafik 9-7 Index des Pendlersaldos von Lehrlingen, nach Bundesländern (2017)**



Quelle: WKÖ Lehrlingsstatistik (Datenlieferung: 08.03.2018), ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In der Lehrlingsstatistik werden alle Lehrlinge erfasst, die in Österreich eine Lehre absolvieren, nicht aber in Österreich wohnhafte Lehrlinge, die eine Lehre im Ausland absolvieren. Datenstichtag: Ende Dezember 2017.

Der Index des Pendlersaldos drückt das Verhältnis zwischen Lehrlingen, die ein Lehrverhältnis in einer definierten Region haben und Lehrlingen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, aus.

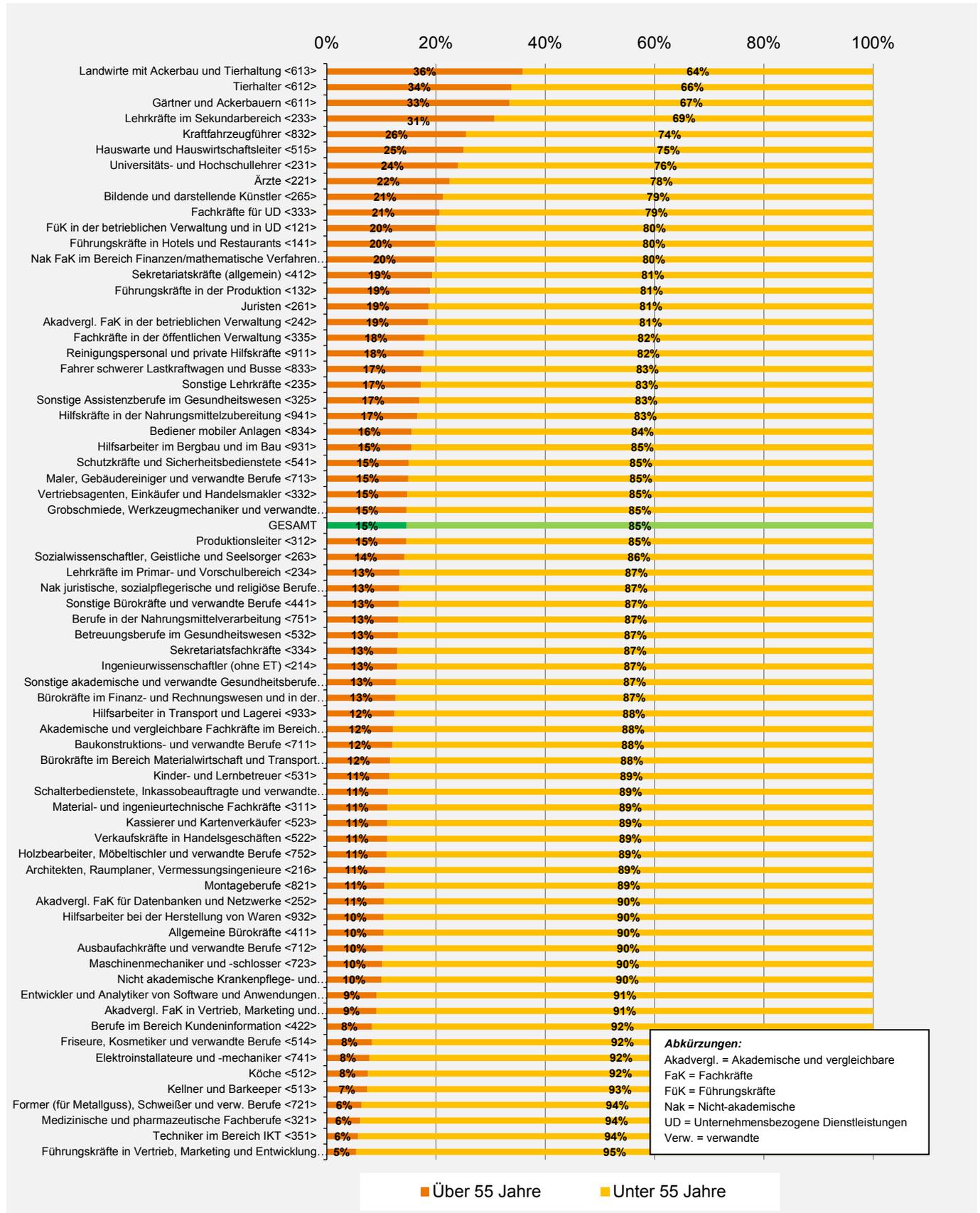
## 10 Altersstruktur der Erwerbstätigen

Einen maßgeblichen Einfluss auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot hat die Altersstruktur der Erwerbstätigen. In manchen Berufen (z. B. Lehrkräfte im Sekundarbereich) ist durch die bevorstehende Pensionierungswelle der „Baby-Boom-Generation“ mit einer deutlichen zusätzlichen Verschärfung des Fachkräftemangels zu rechnen. Ein möglicher Indikator zur Beschreibung der Altersstruktur ist der **Anteil der Erwerbstätigen über 55 Jahre**.

Die Ergebnisse bei Verwendung von Mikrozensusdaten (vgl. Grafik 10-1) für die ISCO-Berufsklassifikation spiegeln aber auch den altersspezifischen Arbeitsmarkt wider. Z. B. dass sich Führungskräfte vor allem aus älteren Erwerbstätigen rekrutieren, während umgekehrt z. B. IT-Erwerbstätige überwiegend jünger sind (auch weil es früher noch kaum Nachfrage bzw. Ausbildungsangebot in diesem Bereich gab).

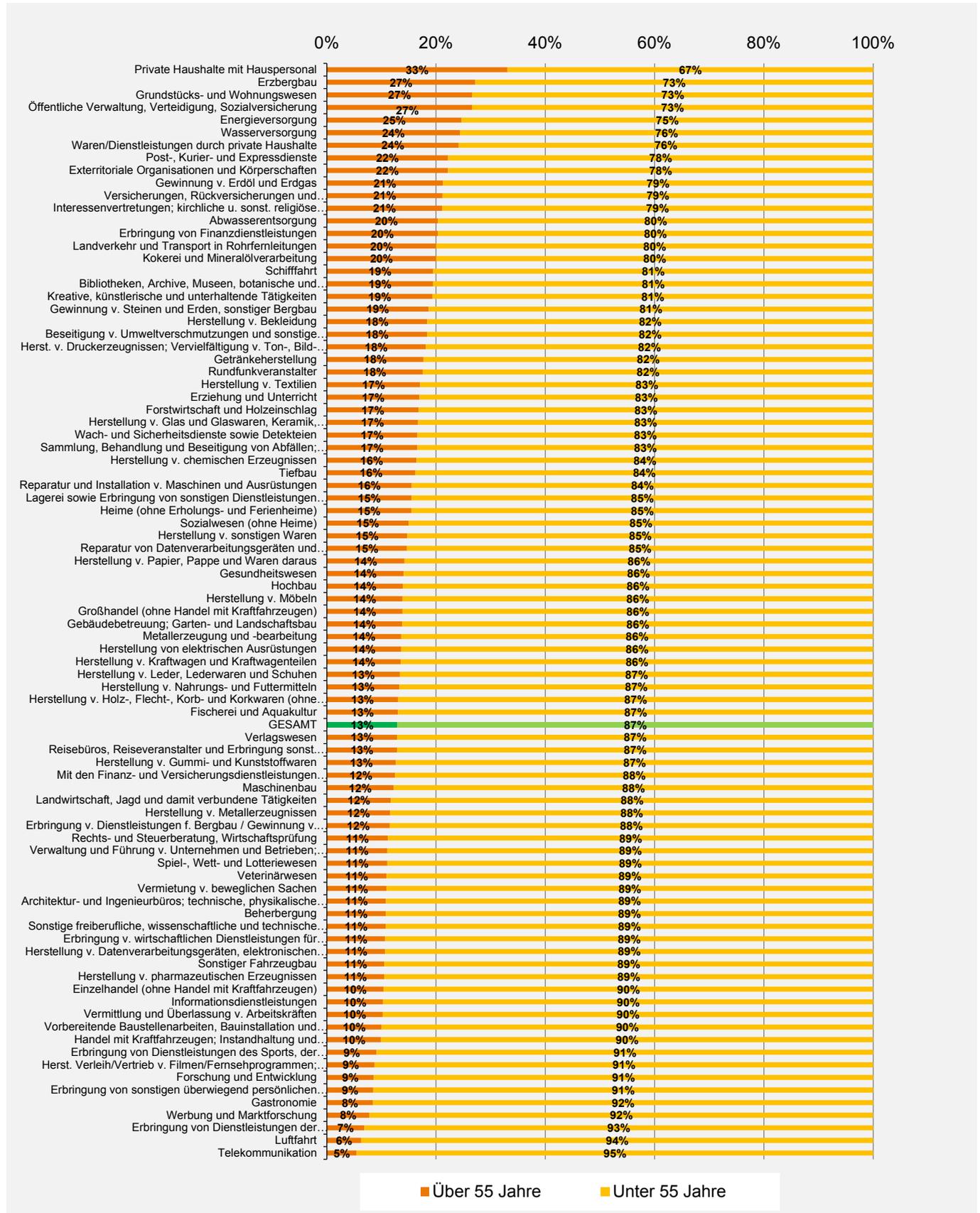
Die Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (Vollerhebung) ermöglichen eine Berechnung des Anteils der Über-55-Jährigen an allen unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsklassen (vgl. Grafik 10-2). 2017 waren beispielsweise mehr als ein Viertel (konkret 27%) der unselbständig Beschäftigten in der Öffentlichen Verwaltung (inkl. Verteidigung und Sozialversicherung) über 55 Jahre alt (ebenso wie übrigens auch im Erzbergbau).

**Grafik 10-1 Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 55+ Jahren nach Berufen (ISCO 3)**  
(Mikrozensus, Jahresdurchschnitt 2016)



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus – Arbeitskräfteerhebung 2016 + ibw-Berechnungen  
Nur Berufsgruppen mit mehr als 20.000 Erwerbstätigen. Reihung nach dem Anteil der Über 55-Jährigen.

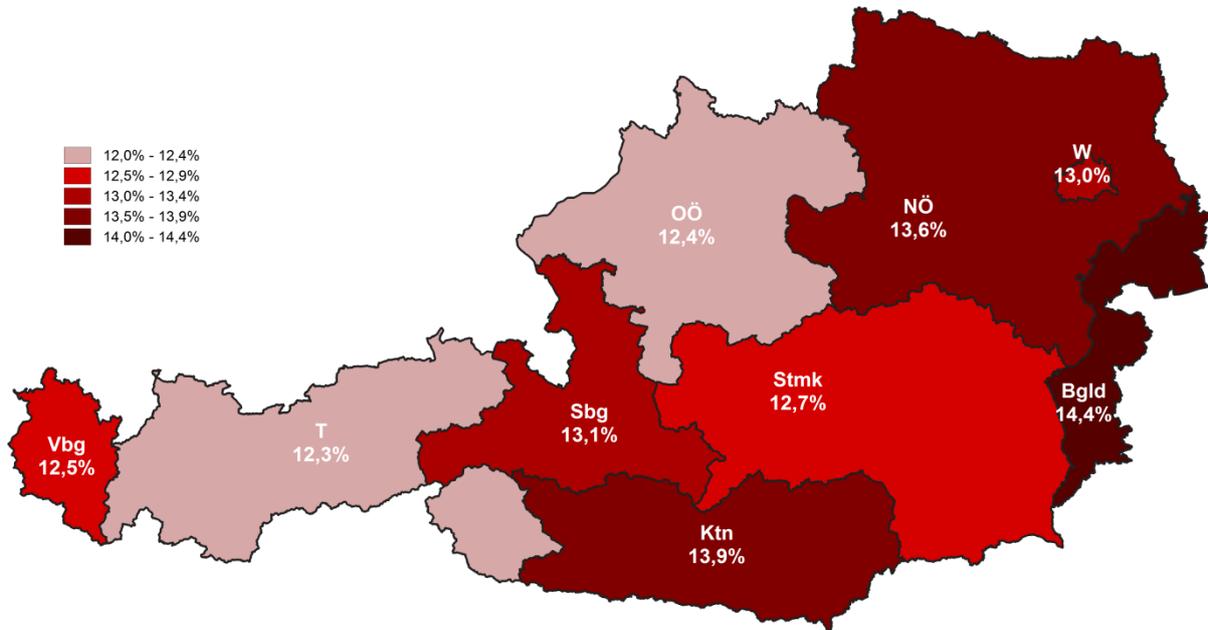
**Grafik 10-2 Anteil der unselbständig Beschäftigten im Alter von 55++ Jahren nach Wirtschaftsklassen (NACE 32)**  
(Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger, Jahresdurchschnitt 2017)



Quelle: baliweb + ibw-Berechnungen  
Reihung nach dem Anteil der Über 55-Jährigen.

**Grafik 10-3 Anteil der unselbständig Beschäftigten im Alter von 55++ Jahren nach Bundesländern**

(Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger, Jahresdurchschnitt 2017)



Quelle: baliweb + ibw-Berechnungen

## 11 Entwicklung und Prognose des Arbeitskräfteangebots

Die in Abschnitt 10 beschriebene Altersstruktur der Erwerbstätigen hat einen direkten Einfluss auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot, welches natürlich auch von anderen Faktoren, wie vor allem den – relativ schwer zu prognostizierenden – Wanderungsbewegungen oder der Erwerbsbeteiligung beeinflusst wird. Basis der nachfolgenden Analysen zur demographischen Entwicklung in Österreich ist die aktuelle Hauptprognose der Bevölkerungsentwicklung von Statistik Austria.

Der (zukünftige) Fachkräfte(wohl)bedarf in Österreich steht jedenfalls nicht nur in einem starken Zusammenhang zum Qualifikationsbedarf der Wirtschaft sondern auch zum (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

- Sinkende bzw. stagnierende Zahl an BerufseinsteigerInnen (Jugendliche)
- Steigende Zahl an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen)

Besonders eindrucksvoll lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter<sup>5</sup>) verglichen wird (vgl. Grafik 11-1). Seit etwa dem Jahr 2015 ist die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2024** werden gemäß aktueller Prognose 137.294 60-Jährigen lediglich 95.467 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 40.000 Personen überragen (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

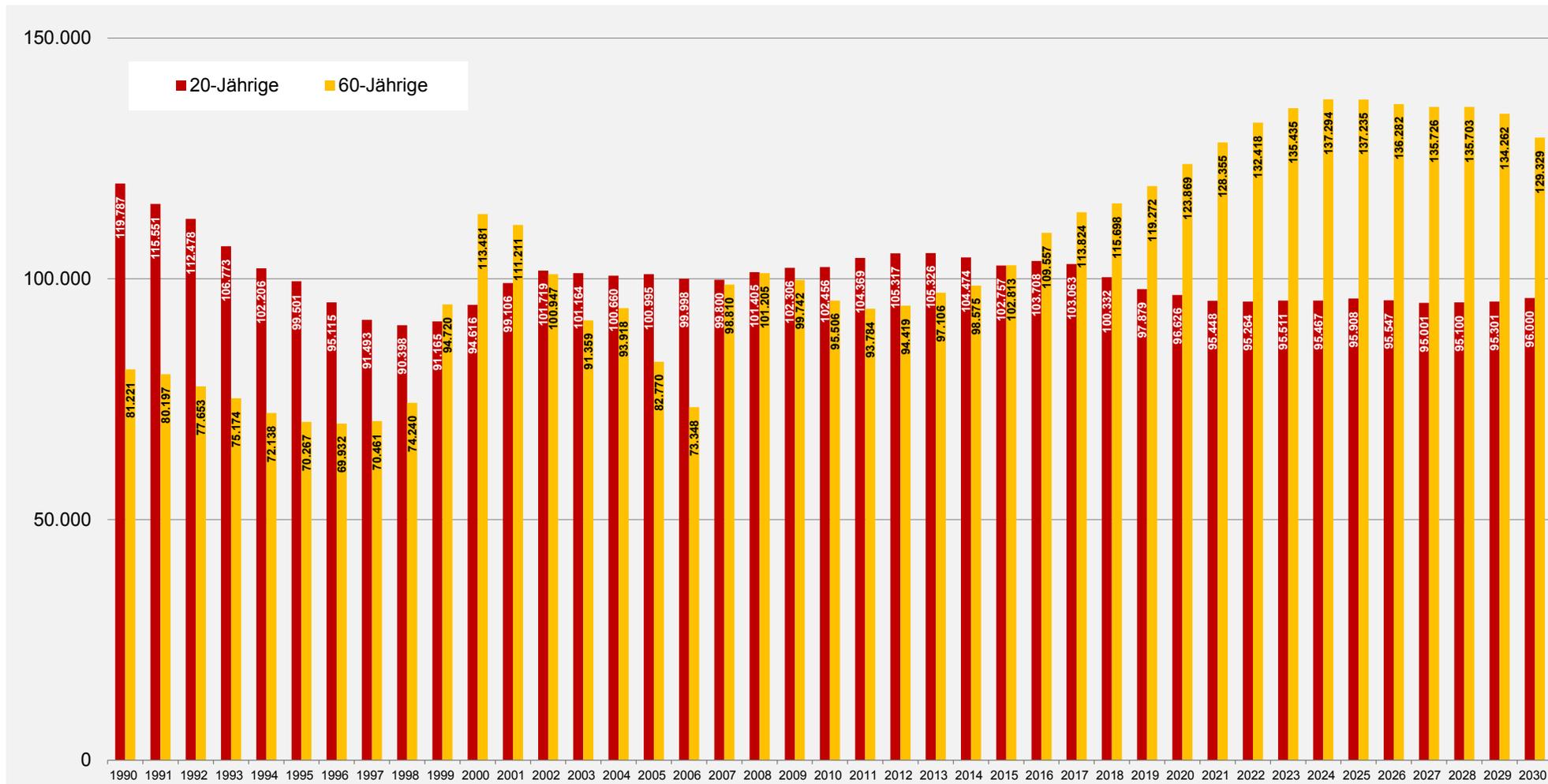
Auch wenn diese Betrachtungsweise den Umstand vernachlässigt, dass davon auszugehen ist, dass diese „Lücke“ durch einen positiven (Zu-)Wanderungssaldo bei den 20-60-Jährigen abgeschwächt wird, so werden die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Österreich doch massiv und in erster Linie nur durch Zuwanderung und adäquate Qualifizierung kompensierbar sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte (auf Basis 2017 prognostizierte) Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria – vgl. Grafik 11-4) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 11-2): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2018** (5.045.512 Personen) **bis zum Jahr 2030** (4.812.689 Personen) **um mehr als 230.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Diese Zahlen verdeutlichen daher, dass die mittelfristige Aufrechterhaltung des (weitgehend) kontinuierlichen Beschäftigtenwachstums der letzten 50 Jahre (siehe Grafik 12-1) in Österreich und die damit verbundene Finanzierung der öffentlichen Haushalte wohl nur mit Hilfe einer entsprechend qualifizierten bzw. zu qualifizierenden Zuwanderung möglich sein wird.

---

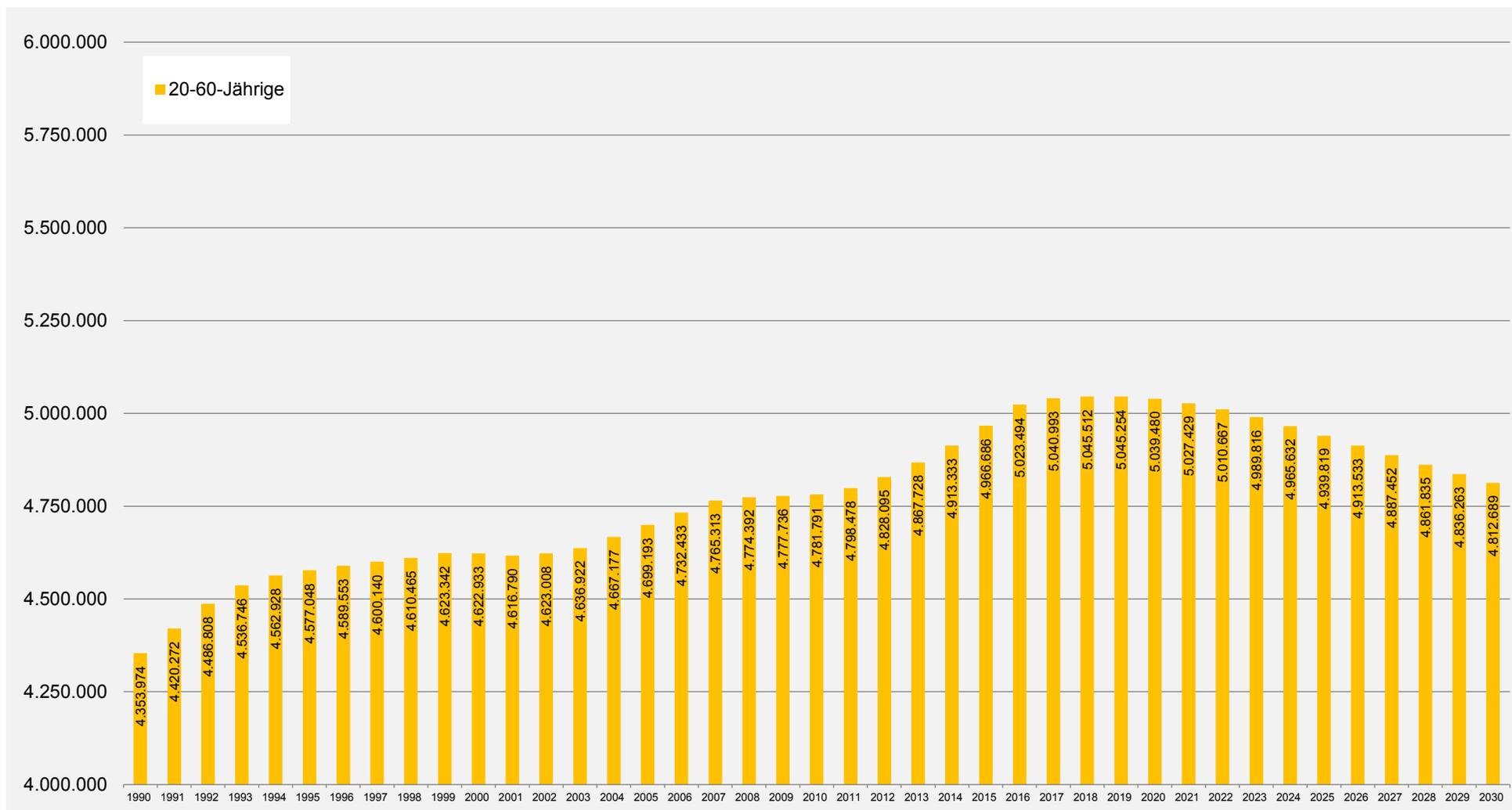
<sup>5</sup> Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2015 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (Alterspensionen und Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei 61,3 Jahren (Männer) bzw. 59,2 Jahren (Frauen). (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als (grober) Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

**Grafik 11-1 Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Österreich**  
(Prognosewerte ab 2017 (Hauptszenario))



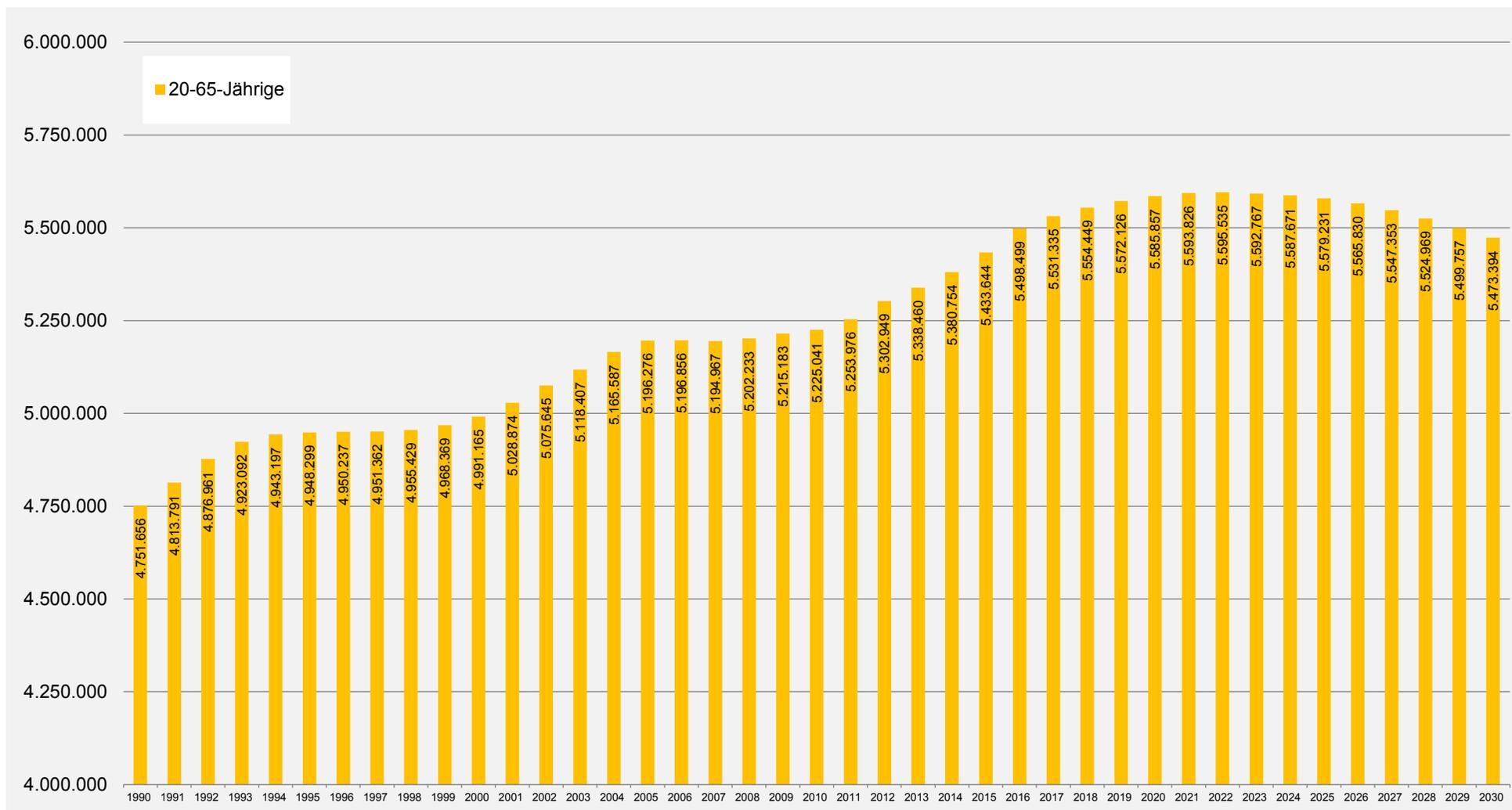
Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 12.3.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017)

**Grafik 11-2 Zahl der 20-60-Jährigen in Österreich**  
(Prognosewerte ab 2017 (Hauptszenario))



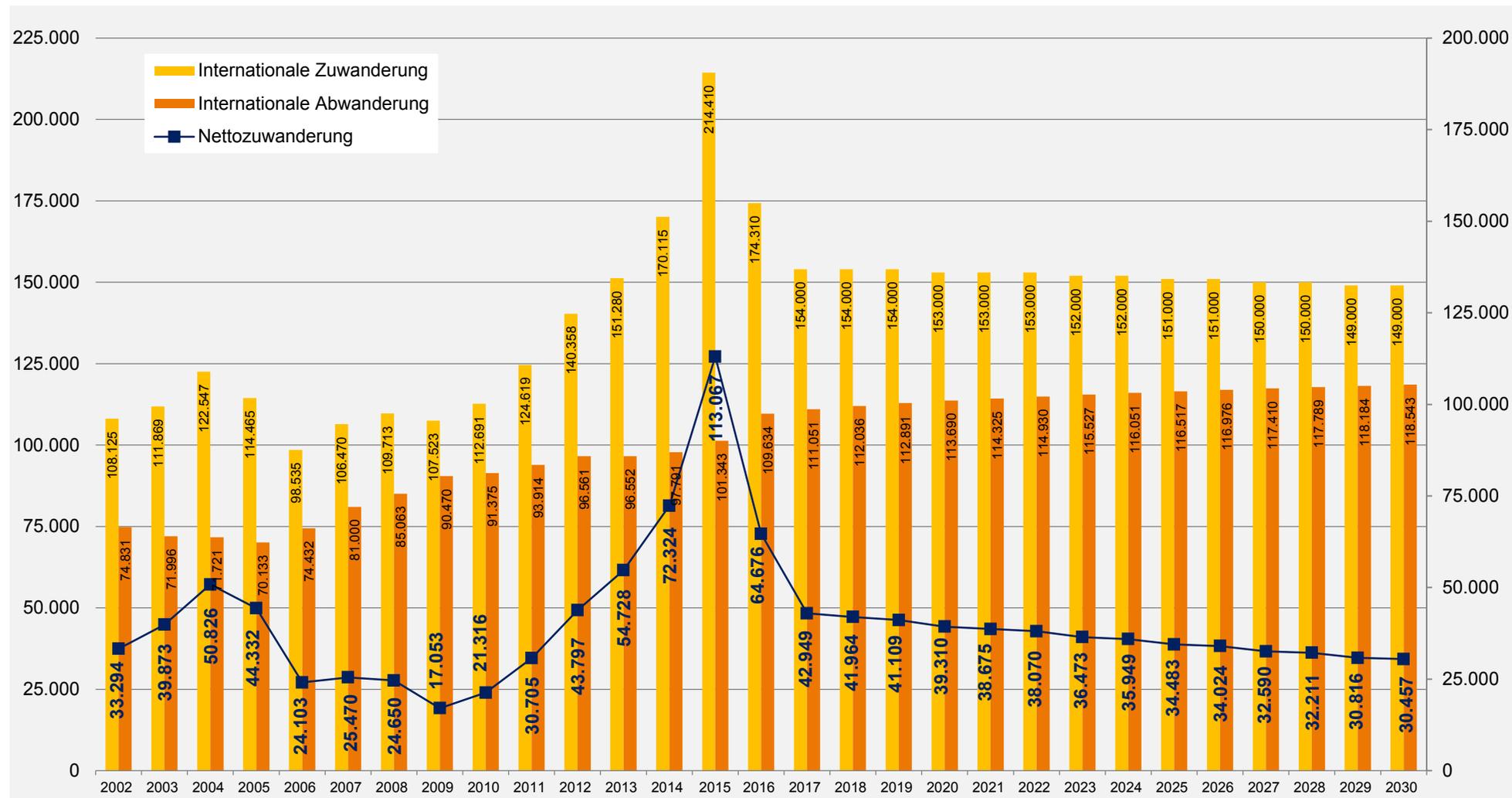
Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: Datenabfrage: 12.3.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017) + ibw-Berechnungen

**Grafik 11-3 Zahl der 20-65-Jährigen in Österreich**  
(Prognosewerte ab 2017 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: Datenabfrage: 12.3.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017) + ibw-Berechnungen

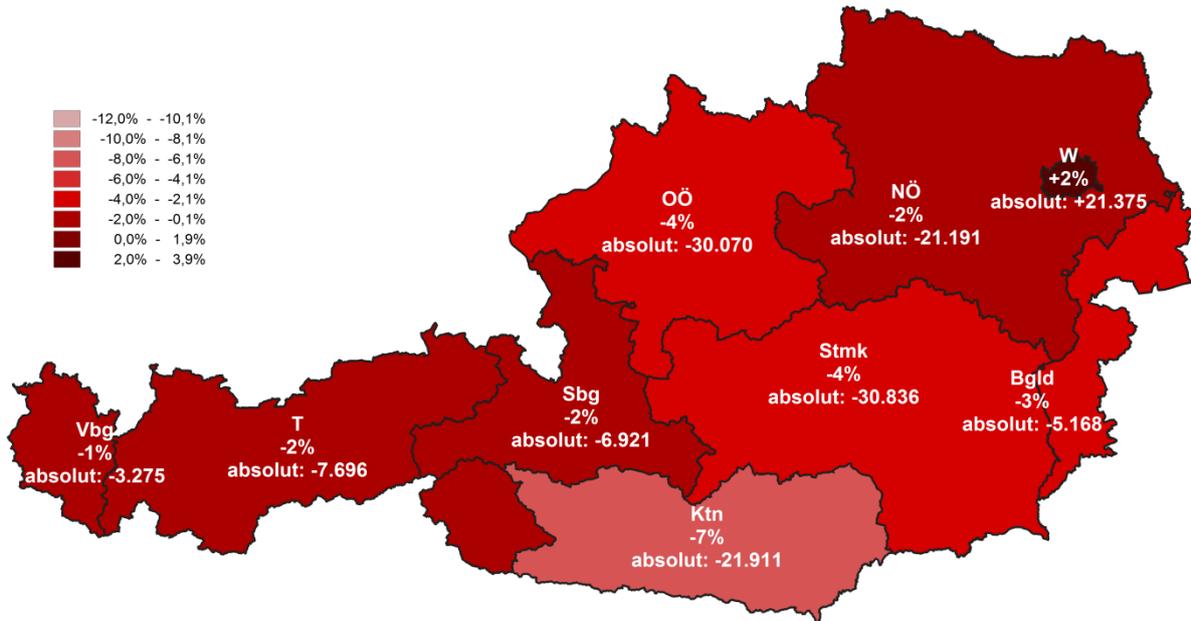
**Grafik 11-4 (Internationale) Wanderungsbewegungen in Österreich**  
(Prognosewerte ab 2017 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: Datenabfrage: 12.3.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017)

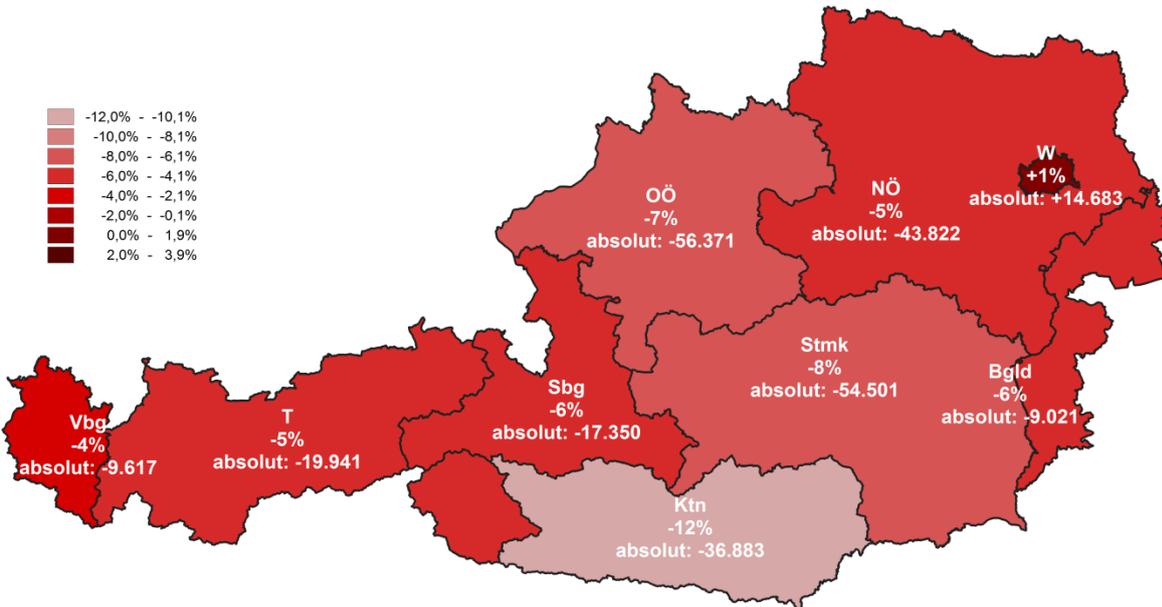
Bei der Entwicklung der Zahl der 20-60-Jährigen in Österreich lassen sich auch starke Unterschiede nach Bundesländern erkennen, welche die **bestehenden regionalen Unterschiede** in puncto Fachkräftemangel/-bedarf **tendenziell noch verschärfen** werden. Denn von einem wachsenden Arbeitskräfteangebot kann sowohl bis 2025 als auch bis 2030 gemäß aktueller Prognose nur für Wien ausgegangen werden, das auch jetzt bereits den geringsten Fachkräftemangel aufweist. Umgekehrt sind es in Absolutzahlen betrachtet vor allem die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark, welche einen besonders starken Rückgang der 20-60-Jährigen zu erwarten haben, obwohl sie bereits jetzt in vielen Bereichen von einem spürbaren Fachkräftemangel betroffen sind.

**Grafik 11-5 Entwicklung der 20-60-Jährigen nach Bundesländern (2018 – 2025)**  
(Prognosewerte gemäß Hauptszenario)



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 11.1.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017) + ibw-Berechnungen

**Grafik 11-6 Entwicklung der 20-60-Jährigen nach Bundesländern (2018 – 2030)**  
(Prognosewerte gemäß Hauptszenario)

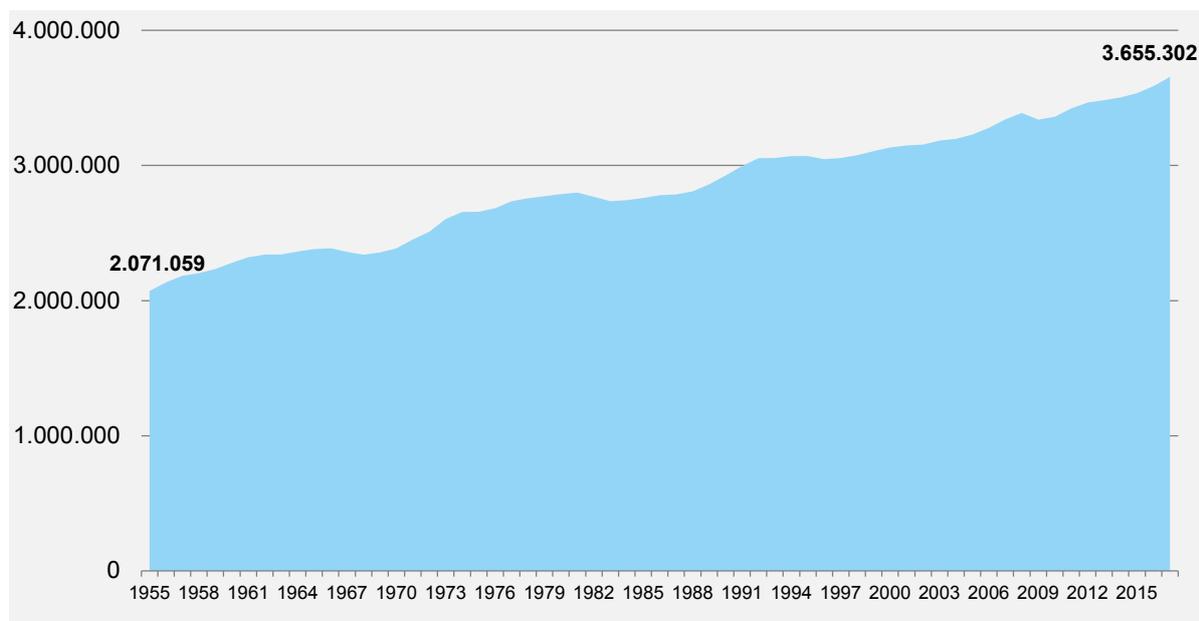


Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 11.1.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017) + ibw-Berechnungen

## 12 Beschäftigtenentwicklung

Die Zahl der Beschäftigten kann als das Resultat des (soweit) erfolgreichen Matching-Prozesses von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt interpretiert werden. Die Beschäftigtenentwicklung in Österreich<sup>6</sup> zeigt ein nahezu kontinuierliches Wachstum seit 1955. Nur in einigen wenigen Jahren war meist aufgrund von Sonderfaktoren keine Zunahme der Beschäftigtenzahlen zu beobachten (zuletzt 2009 aufgrund der internationalen Finanzkrise). Im Jahresdurchschnitt 2017 waren insgesamt (inkl. Präsenzdienstleistungen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen) 3.655.302 Personen in Beschäftigung, um gut 68.000 (bzw. 1,9%) mehr als 2016. Angesichts der demographischen Entwicklung (vgl. Abschnitt 11) bedarf es nicht zuletzt einer entsprechenden Zuwanderung, um dieses seit 1955 relativ kontinuierlich erfolgende Beschäftigungswachstum auch zukünftig aufrechterhalten zu können, was sowohl für die Sicherung der Fachkräfteversorgung der österreichischen Unternehmen als auch für die Finanzierung der öffentlichen Haushalte (inkl. Sozialversicherung) von hoher Bedeutung ist.

**Grafik 12-1 Gesamtbeschäftigung in Österreich**  
(Jahresdurchschnitt 1955-2017)

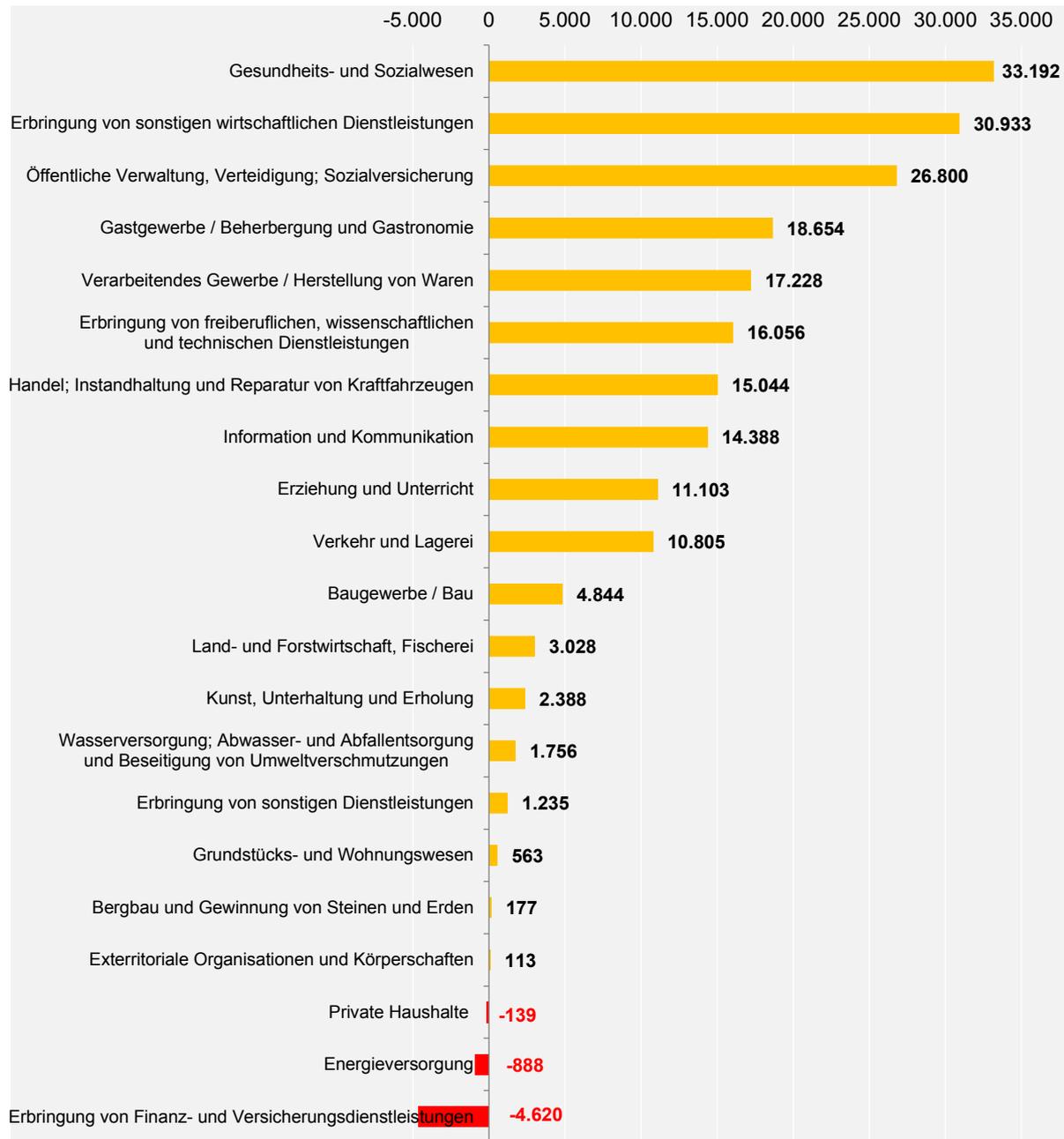


Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger  
Anmerkungen: Inkl. Präsenzdienstleistungen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

In den (hier zugrundeliegenden) Sozialversicherungsdaten erfolgt keine Erfassung des Berufes. Eine Analyse ist aber auf Ebene der Wirtschaftsklassen (ÖNACE 2008) möglich (vgl. Grafik 12-2).

<sup>6</sup> Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz(Zivil)dienstleistende mit aufrechter Beschäftigungsverhältnis sind mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

**Grafik 12-2 Veränderung der Zahl der Beschäftigten (2012-2017) nach Wirtschaftsklassen**  
(Jahresdurchschnitt 2017 – Jahresdurchschnitt 2012)



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst.

Reihung nach dem absoluten Beschäftigungszuwachs.

Grafik 12-3 zeigt die wachstumsstärksten und -schwächsten Wirtschaftsklassen je Bundesland<sup>7</sup> (Jahresdurchschnitt 2017).

<sup>7</sup> Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland ist der Beschäftigungsort. Wird eine Beschäftigung abwechselnd an verschiedenen Orten ausgeübt, aber von einer festen Arbeitsstätte aus, so gilt diese als Beschäftigungsort. Wird eine Beschäftigung ohne feste Arbeitsstätte ausgeübt, bzw. ist eine Arbeitsstätte nicht feststellbar, so gilt der Wohnsitz als Beschäftigungsort.



### 13 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die anhand verschiedenster Schlüsselindikatoren durchgeführten Analysen zum Fachkräftebedarf und -mangel in Österreich zeigen eine Vielzahl von aussagekräftigen und auch politisch relevanten Ergebnissen, deren wesentlichste im Folgenden zusammengefasst und interpretiert werden:

- Der **Fachkräftemangel** in Österreich hat sich seit dem Jahr 2015 in fast allen Berufsgruppen und Wirtschaftssektoren verstärkt und die Steigerung hat vor allem **im Jahr 2017 eine zusätzliche Dynamik** entfaltet. Dies belegen sowohl die hier verwendeten/beschriebenen Stellenandrangsziffern basierend auf den Daten des AMS als auch die Offene-Stellen-Erhebung von Statistik Austria. Insgesamt sanken die Stellenandrangsziffern (bezogen auf Stellen bzw. Arbeitslose mit mindestens Lehrabschluss) laut AMS-Daten im Jahr 2017 beim Heranziehen der Bestandsdaten von 5,99 (2016) auf 4,27 (2017) sowie gemäß der gewählten Zugangslogik von 1,45 (2016) auf 1,33 (2017) Arbeitssuchende pro offener Stelle.

Die Offene-Stellen-Quote lag gemäß der Erhebung von Statistik Austria im Jahr 2017 (2,4%) bereits um mehr als ein Viertel höher als im Jahr 2016 (1,9%). Eine besonders hohe Zahl an offenen Stellen insgesamt ebenso wie eine besonders starke Zunahme (2012-2017) findet sich neben **Dienstleistungs-/Verkaufsberufen** vor allem bei **technischen und Handwerksberufen**. Sofern für offene Stellen eine bestimmte formale Qualifikation verlangt wird, werden in über 50% der Fälle AbsolventInnen einer **Lehre** gesucht.

- Alleine **aufgrund der demographischen Entwicklung** (starke Zunahme der Pensionierungen und Abnahme/Stagnation der Personen im Berufseinstiegsalter) ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren – sogar drastischen – **Verschärfung des Fachkräftemangels** bzw. in Folge mit einer Einbremsung von Beschäftigungs- und Wirtschaftswachstum zu rechnen. Inwieweit dieser steigende Fachkräftebedarf durch Anpassungen im Rahmen der Erstausbildung und einer breiten Ausschöpfung und Mobilisierung des im Inland vorhandenen Arbeitskräftepotenzials oder durch (vermehrte) Zuwanderung abgedeckt werden kann, ist nicht zuletzt eine Frage von politischen Entscheidungen und Strategien. Dies betrifft sowohl rechtliche Voraussetzungen als auch konkrete Fördermaßnahmen und -programme.
- Die Daten zu verschiedenen Arten von Stellenandrangsziffern zeigen, dass die derzeitige Berechnungsweise der Stellenandrangsziffer nach der Bestandslogik relativ willkürlich ist und eigentlich Ergebnisse liefert, welche den tatsächlichen Fachkräftebedarf tendenziell unterschätzen. Es kann gezeigt und argumentiert werden, dass eine **Berechnung nach der Zugangslogik** realitätsnähere Resultate liefert.
- Die Auswertung der Indikatoren zum Fachkräftebedarf auf Bundesländer- oder Bezirksebene zeigt, dass die Unterschiede zwischen den Regionen erheblich sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und West-Österreich (inkl. Oberösterreich) können in vielen Berufen sogar als drastisch bezeichnet werden. Die Stellenandrangsziffern nach Berufen/Berufsgruppen betragen in Wien sehr oft ein Vielfaches (häufig sogar mehr als das Zehnfache) des Stellenandrangs in den westlichen Bundesländern (inkl. Oberösterreich). Während also in den westlichen Bundesländern (inkl. Oberösterreich) in einer großen Zahl an Berufen bereits ein eklatanter Fachkräftemangel besteht, findet sich in Wien häufig noch eine relevante Zahl von Arbeitslosen in manchen dieser Berufe vor. Da dieser Mismatch aber auch schon bisher nicht aufzulösen war und wohl auch zukünftig kaum alleine durch verstärkte Pendelanreize zu beheben sein wird, ist eine **regionalisierte Betrachtung des Fachkräftemangels** aufgrund der Datenlage in Form der extremen Differenzen zwischen den Bundesländern (vor allem Wien und West-Österreich) **dringend empfohlen**, um dem Fachkräftemangel in den betroffenen Bundesländern tatsächlich und im Rahmen eines überschaubaren zeitlichen Horizonts entgegenwirken zu können. Es muss an dieser Stelle nachdrücklich darauf verwiesen

werden, dass ein bestehender Fachkräftemangel nicht nur negative Auswirkungen für die betroffenen Betriebe, Branchen und Regionen hat sondern auch für die Entwicklung der gesamtösterreichischen Beschäftigung und Wirtschaftsleistung sowie des Staatshaushaltes. Nicht zuletzt steigen im Zuge eines Fachkräftemangels auch der Arbeitsdruck und die Belastung bei den (bereits) Beschäftigten und ihren Arbeitgebern.